

Wiener Stadtbibliothek

57291 F



Montag, 1. Februar 1965

Blatt 227

Neue Möbel für neue Schulen

=====

1. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat den Ankauf von Möbeln für neue Wiener Schulen im Wert von 2,3 Millionen Schilling beschlossen. Damit sollen die Knaben- und Mädchenhauptschule in Simmering, Enkplatz, die Knaben- und Mädchenvolksschule in Favoriten, Klausenburger Straße, die Knaben- und Mädchenvolks- und -hauptschulen in Floridsdorf, Roda-Roda-Gasse und Dunantgasse sowie die Knaben- und Mädchenvolks- und -hauptschule in der Donaustadt, Düsseldorfstraße, eingerichtet werden.

Insgesamt handelt es sich um Mobiliar für 68 Klassenzimmer, 16 Lehrmittelzimmer, acht Zeichen- und Physiksäle, drei Schulküchen und mehrere Werkstätten, Handarbeitsräume, Lehrerzimmer, Kanzleien usw. Die Möbel sind einheitlich aus farblos lackiertem Buchenholz gefertigt und nach modernsten Erkenntnissen der Pädagogik und Lernpsychologie gestaltet. Einen Teil der Einrichtungsgegenstände werden unsere Schüler bereits heuer in Gebrauch nehmen können, den Rest zu Beginn des Jahres 1966.

- - -

Wiener standen Schlange zur Kennedy-Ausstellung
=====

1. Februar (RK) Selten noch hat eine Exposition in Wien ein solches Interesse gefunden, wie die John F. Kennedy-Gedächtnisausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses, die nach dreitägiger Dauer gestern abend ihre Pforten schloß. Die Schau verzeichnete insgesamt 61.665 Besucher, wobei diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, weil die elektrischen Impulszähler zeitweise mit dem Andrang nicht Schritt zu halten vermochten.

Am ersten Tag besuchten bereits rund 9.000 Menschen die Volkshalle, am Samstag wurden 19.790 gezählt. Am Sonntag war der Zustrom am größten. Man registrierte 32.865 Besucher. In den Nachmittagsstunden stellten sich die Wiener in einer Schlange an, die von der Felderstraße um das Rathaus herum bis zur Bartensteingasse reichte. Die Rathauswache und die Polizei hatten alle Hände voll zu tun, um den Ordnungsdienst aufrecht zu erhalten. Die Wiener, die zeitweise bis zu einer Stunde warten mußten, ehe sie in die Volkshalle gelangten, zeigten sich jedoch außerordentlich diszipliniert, sodaß es zu keinerlei störenden Zwischenfällen kam. In der Ausstellungshalle selbst zogen die Besuchermassen in einem stummen Zug an den Gegenständen und Bildern vorbei, die an den verewigten amerikanischen Präsidenten erinnerten. Trotz der Überfüllung lag über dem Raum die Atmosphäre echter Ergriffenheit. Als der für 19 Uhr anberaumte Ausstellungsschluß herannahte, aber noch zahlreiche Wiener auf Einlaß warteten, gab Bürgermeister Jonas Anweisung, die Ausstellung solange geöffnet zu halten, bis alle Wartenden sie gesehen hätten. Die Schau konnte dann gegen 20 Uhr geschlossen werden, als am Rathausplatz schon die schweren Spezialtransporter vorgefahren waren, in denen die Ausstellungsgegenstände nach Warschau weiterreisen.

Wien hält mit mehr als 61.000 den Besucherrekord unter den 16 europäischen Städten, in denen die Kennedy-Ausstellung bisher gezeigt wurde: in Paris sahen beispielsweise 52.000, in Rom 51.000, in Dublin 40.000 und in Berlin 32.000 die Schau.

Zwei neue Primarärzte im Wilhelminen- und Franz Josef-Spital
=====

1. Februar (RK) In zwei großen städtischen Spitätern, im Wilhelminenspital in Ottakring und im Franz Josef-Spital in Favoriten, wurden zwei Primariate neu besetzt. Im Wilhelminenspital trat Dr. Herbert Gross an die Stelle von Prof. Dr. Herbert Orel als Vorstand der Internen Kinderabteilung, im Franz Josef-Spital löste Prof. Dr. Johann Jesserer den bisherigen Vorstand der II. Medizinischen Abteilung, Dr. Karl Eiselsberg, ab.

Heute vormittag fand in den beiden Spitätern die Amtseinführung der neuen und die Verabschiedung der bisherigen Primarärzte statt. An den Feiern nahmen Personalstadtrat Bock, Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen sowie der Leiter des Anstaltenamtes, Senatsrat Dr. Widmayer, teil. Stadtrat Bock überreichte den neuen Primarärzten die von Bürgermeister Jonas unterzeichneten Ernennungsdekrete und wies darauf hin, wie wichtig die Zusammenarbeit aller Ärzte, Schwestern und Angestellten in so großen Krankenanstalten ist; dies nicht nur in ärztlicher, sondern auch in organisatorischer und psychologischer Hinsicht. Stadtrat Dr. Glück gab einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit der neuen Abteilungsvorstände. Beide Stadträte dankten den von ihren Posten scheidenden Primarärzten Prof. Dr. Orel und Dr. Eiselsberg für ihre hervorragende Tätigkeit.

Dr. Herbert Gross war als Facharzt der Kinderheilkunde zuerst im Mautner Marhof'schen Kinderspital und von 1953 bis 1961 an der Universitäts-Kinderklinik tätig. Zuletzt stand er mehreren städtischen Spitätern als Konziliarfacharzt zur Verfügung.

Prof. Dr. Johann Jesserer war seit dem Jahr 1938 in der I. Medizinischen Universitätsklinik tätig, 1959 wurde er zum a.o. Universitätsprofessor berufen. Nach dem Tod des Klinikvorstandes Prof. Dr. Lauda führte er einige Zeit die I. Medizinische Universitätsklinik. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten haben ihn weit über die Grenzen unseres Landes bekannt gemacht.

Ablenkung der Linie 18 ab 1. März
=====Geehrte Redaktion!

1. Februar (RK) Durch ein bedauerliches Versehen wurde unsere Notiz über die Ablenkung der Linie 18 zwischen Südtiroler Platz und Matzleinsdorfer Platz (Blatt 220, 19. Jänner) um einen vollen Monat zu früh ausgegeben. Der richtige Termin ist Montag, 1. März. Wir bitten um Entschuldigung und ersuchen, Ihre Leser darüber zu informieren, daß also die vorgesehene Ablenkung zur Zeit noch nicht in Kraft ist.

- - -

Zuwendungen an Wiener Kleinbühnen
=====

1. Februar (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat folgenden Kleinbühnen die ausgesetzten Monatsprämien für November 1964 zuerkannt.

Das Ateliertheater bekommt für die Aufführung des Schauspiels "Don Juan kommt aus dem Krieg" von Ödön von Horvath 10.000 Schilling. Den gleichen Betrag erhält das Theater "Das Experiment" für die Aufführung der Komödie "Äpfelchen, Äpfelchen" von Jacques Audibert. Das Theater im Palais Erzherzog Karl wird mit 7.000 Schilling für "Der Gaulschreck im Rosennetz" einer Herzmanovsky-Orlando-Bearbeitung von und mit Herbert Lederer ausgezeichnet. Das Theater der Courage bekommt 3.000 Schilling für die Aufführung des Schauspiels "Die Tasse mit dem Sprung" von Manfred Vogel. 3.000 Schilling erhalten ferner das Theater "Die Komödianten" für das Puppenspiel "Blaubart" von Georg Trakl und "Die Tribüne" für die Komödie "Damenwahl" von Robert Tanitch.

- - -

Floridsdorfer Hallenbad wächst
=====

1. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Pfoch besichtigte heute in Begleitung von Bezirksvorsteher Emerling die Baustelle des Floridsdorfer Hallenschwimm- und Warmbades in der Franklinstraße. Das Gebäude, in dem der größte und modernste ganzjährige Badebetrieb Wiens Unterkunft finden soll, wird in Kürze die Dachgleiche begehen können. Das Hallenbad wird voraussichtlich im Jahre 1966 in Betrieb genommen werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 1. Februar
=====

1. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 59 Ochsen, 337 Stiere, 521 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.070. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 59 Ochsen, 330 Stiere, 519 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.061, unverkauft blieben: 7 Stiere, 2 Kühe, Summe 9.

Preise: Ochsen 14 bis 16.50 S, extrem 17 S, Stiere 13 bis 17S, ex. 17.10 bis 17.70S, ~~Kühe 10.50 bis 13.80S, extrem 13.90 bis 14.50 S~~, Kalbinnen 13.70 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.20 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.40 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 25 Groschen, bei Kühen um 7 Groschen, bei Kalbinnen um 12 Groschen je Kilogramm. Stiere notierten unverändert. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für Ochsen 14.89 S, Stiere 15.59 S, Kühe 11.88 S, Kalbinnen 15.18 S. Die Durchschnittspreise für Beinlvieh blieben unverändert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 2. Februar 1965

Blatt 232

Schulrequisiten und Bücher für Wiener Pflichtschüler

=====

2. Februar (RK) Im Schuljahr 1965/66 wird die Wiener Stadtverwaltung den Wiener Pflichtschülern Schreib- und Zeichenrequisiten im Wert von 1,760.000 Schilling gratis zur Verfügung stellen. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat kürzlich die Beschaffung dieses Materials, das mehr als 1,5 Millionen Schreibhefte, ebensoviele Zeichenblätter, 500.000 Bleistifte und Federn und dergleichen mehr umfaßt, genehmigt.

In der gleichen Sitzung beschloß der Kulturausschuß den Ankauf neuer Bücher für die Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen Wiens für die Schuljahre 1964/65 und 1965/66. **Es werden insgesamt** 24.800 Bände im Wert von mehr als einer Million Schilling ausgegeben werden. Darunter befinden sich zwei Ausgaben eines Sprachbuches für die vierten Klassen der Volksschulen und die ersten Hauptschulklassen, ferner zwei Teile einer Erdkunde, ein Mathematik- und ein Englischbuch sowie eine Religionslehre und das Europabuch.

- - -

Sonderschau "Der österreichische Zirkus" verlängert

=====

2. Februar (RK) Die Sonderschau "Der österreichische Zirkus" des Josefstädter Heimatmuseums in der Zeltgasse 7 wird bis Ende Februar bei freiem Eintritt zugänglich bleiben, da sie gerade in den letzten Tagen das Interesse vieler ausländischer Gäste fand. Sie ist jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

- - -

Gemeinderat Lanc - neuer Vorsitzender der Verkehrsbetriebe-
=====

Rationalisierungskommission
=====

2. Februar (RK) Heute vormittag fand im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas die konstituierende Sitzung der vom Wiener Gemeinderat im Jahr 1961 eingesetzten "Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe" statt. An der Sitzung nahmen der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Wollinger, Magistratsdirektor Dr. Ertl, die am 11. Dezember 1964 neu gewählten Mitglieder des kurz "Rationalisierungskommission" genannten Gremiums, das sind die Gemeinderäte Deutsch, Haag, Hahn, Kostelecky, Lanc und Nekula, ferner Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger sowie die Verkehrsbetriebe-Direktoren Dipl.-Ing. Görg und Ing. Dkfm. Dr. Mauric teil. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des neuen Vorsitzenden und des Vorsitzenden-Stellvertreters.

Einleitend betonte Bürgermeister Jonas, daß von der Kommission seit 1961 sehr ersprießliche Arbeit geleistet wurde. Da bisher noch keine Gelegenheit war, den Gemeinderat über diese Tätigkeit zu informieren, wurde ein vom bisherigen Vorsitzenden, Gemeinderat Adelpoller, ausgearbeiteter Bericht allen Gemeinderäten und Bezirksvorstehern zugesandt. Der Bürgermeister empfahl vor allem den neuen Kommissionsmitgliedern das Studium dieses Berichts. Daraus geht unter anderem hervor, daß seit dem Bestehen der Kommission, also seit 1961, durch Reorganisations- und Rationalisierungsmaßnahmen Einsparungen bei den Verkehrsbetrieben in der Höhe von mehr als 34 Millionen Schilling pro Jahr erzielt werden konnten. Ferner wurden bereits weitere Maßnahmen eingeleitet, durch die zusätzlich mindestens drei Millionen Schilling pro Jahr eingespart werden können.

Bei der folgenden Wahl wurden Gemeinderat Lanc (SPÖ) zum Vorsitzenden und Gemeinderat Haag (ÖVP) zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission gewählt.

Abschließend richtete Bürgermeister Jonas an alle Anwesenden die Bitte, sich der Probleme der Verkehrsbetriebe besonders anzunehmen. Der Bürgermeister hob die große Bedeutung der Kommission

hervor, die vor allem darin liegt, daß betriebsfremden Personen Einblick in die Arbeit der Verkehrsbetriebe gewährt wird. Mit einem Appell an die leitenden Beamten der Stadtwerke-Verkehrsbetriebe und die Kommissionsmitglieder, die gemeinsame Arbeit fortzusetzen, schloß der Bürgermeister die Sitzung.

- - -

Verkehrsbetriebe starten Personalwerbekampagne

=====

2. Februar (RK) In den nächsten Tagen beginnen die Wiener Verkehrsbetriebe mit einer groß angelegten Werbekampagne, in deren Rahmen Personal angeworben werden soll. Zu diesem Zweck wird auch ein Straßenbahn-Werbezug eingesetzt, der bestimmte Routen befahren und bei besonders gekennzeichneten Haltestellen stehenbleiben wird, um Interessenten Gelegenheit zu geben, sich über alle wesentlichen Fragen bezüglich Verdienstmöglichkeiten, Arbeitsbedingungen usw. zu informieren.

Geehrte Redaktion!

Am Donnerstag, dem 4. Februar, wird dieser Werbezug den Vertretern der Presse vorgeführt werden. Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Termin: Donnerstag, 4. Februar, 13 Uhr. Ort: Bahnhof Rudolfsheim, 15, Schwendergasse 51. Zufahrt: über die Mariahilfer Straße.

- - -

Personalnachrichten

=====

2. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Amtsrat Alfred Janisch (MD.-Präsidialbüro) zum Oberamtsrat befördert.

Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde den Senatsräten Dipl.-Ing. Karl Oberdorfer (Leiter der Magistratsabteilung 46) und Dipl.-Ing. Dr. Adolf Velisek (E-Werke) Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberstadtbaurat Dr. Ing. Otto Dancsecs (E-Werke) der Titel Senatsrat verliehen. Dem ärztlichen Anstaltsleiter Prim. Dr. Hans Högler und dem Oberamtsrat Felix Holfeld wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Veranstaltungen des Konservatoriums im Februar und März
=====

2. Februar (RK) Das Programm des Konservatoriums der Stadt Wien sieht für den Monat Februar folgende Veranstaltungen vor:

Mittwoch, 3. Februar, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Gitarreklasse Robert Brojer.

Freitag, 5. Februar, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler.

Montag, 8. Februar, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek.

Mittwoch, 10. Februar, Vortragssaal des Konservatoriums, 9.45 Uhr, Peter Maxwell Davies, England, spricht über "Musikerziehung".

Samstag, 13. Februar, Säle des Konservatoriums, Schülerball.

Im März stehen folgende Veranstaltungen auf dem Programm des Konservatoriums der Stadt Wien:

Dienstag, 2. März, Palais Falffy, 1, Josefsplatz 6, 18.30 Uhr, Abendveranstaltung unter dem Motto "Premiere der Jugend".

Mittwoch, 10. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Liederabend Walter Schlögl.

Freitag, 12. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Gesangsklasse Hans Fempeler.

Mittwoch, 24. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Jahreskonzert der Musikschule Landstraße.

Freitag, 26. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, "Internationales Austauschkonzert", Studierende des Städtischen Konservatoriums Berlin als Gäste.

Montag, 29. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, "Internationales Austauschkonzert", Studierende des Städtischen Konservatoriums Zagreb als Gäste.

Mittwoch, 31. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Gesangsklasse Professor Judith Hellwig.

Nachtrag: Montag, 22. März, Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Violinklasse Prof. Kurt Hirschcron.

Schneeräumung wieder im Einsatz
=====

2. Februar (RK) Da in der Nacht auf heute bei einer Temperatur von null Grad leichter Schneefall einsetzte, der ab 3 Uhr früh verschiedentlich Schneeglätte verursachte, setzte die Wiener Stadtreinigung wieder ihre "Nachtpartie" zur Schnee- und Glätteisbekämpfung ein. Diese Partie rückte mit 49 Schneearbeitern und 74 Streufahrzeugen aus. In der Früh wurden auch wieder Schneearbeiter aufgenommen, so daß heute 1.169 Schneeschaufler, davon 356 aufgenommene Arbeiter, im Einsatz stehen. 106 Streufahrzeuge, 15 Lademaschinen und ein Schneepflug leisten ihnen bei ihrer Arbeit Unterstützung.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien
=====

Februar 1965

2. Februar (RK) Für geschlossene Gruppen können auch andere als die folgenden Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldung unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

So 7. Februar	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Czeike)
	11 bis 12 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Dr. Neumann)
So 14. Februar	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Jäger)
So 21. Februar	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Spiesberger)
	11 bis 12 Uhr	Die urgeschichtliche Entwicklung im Wiener Raum (Dr. Neumann)
So 28. Februar	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Czeike)
	11 bis 12 Uhr	Die Frühzeit der römischen Besetzung im Wiener Stadtgebiet (Dr. Neumann)

- - -

Plakatausstellung im Österreichischen Museum für angewandte Kunst
=====

2. Februar (RK) Am Donnerstag, dem 11. Februar, wird Stadtrat Mandl um 17 Uhr in der Säulenhalle des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, 1, Stubenring 5, die Rechenschaftsausstellung des Kulturamtes über die Plakatwertungsaktion 1964 eröffnen. In der Ausstellung werden sämtliche von der Jury im abgelaufenen Jahr ausgezeichneten Werbegraphiken zu sehen sein.

Die Schau wird vom 12. bis 21. Februar (Dienstag, Donnerstag, Freitag 9 bis 16 Uhr, Mittwoch 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 14 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr) bei freiem Eintritt geöffnet sein.

Bekanntlich hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates im Jänner 1951 die Durchführung einer Plakatwertungsaktion der Stadt Wien beschlossen, die seither zur Förderung des künstlerisch und graphisch wertvollen Plakates in ununterbrochener Folge durchgeführt wurde. Die Wertung, die im März 1961 den Erfahrungen neu angepaßt wurde, geschieht folgendermaßen:

Eine Jury tritt jedes Vierteljahr zusammen und prämiert höchstens acht Plakate. Außerdem wird eine Werbegraphik zur Bestleistung des jeweiligen Vierteljahres erklärt. Entwerfer, Drucker und Auftraggeber all dieser Plakate erhalten ein Diplom, der Entwerfer des besten Vierteljahresplakates überdies einen Geldpreis der Gewista in der Höhe von 2.000 Schilling.

Aus den im Lauf eines Jahres ausgezeichneten Plakaten wählt die Jury die "drei besten Plakate des Jahres" aus, deren Entwerfer, Drucker und Auftraggeber bei einem Empfang im Kulturamt geehrt werden. Sie erhalten bei dieser Gelegenheit die vorgesehenen Diplome, die Entwerfer überdies einen Geldpreis der Stadt Wien in der Höhe von je 5.000 Schilling.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 2. Februar
=====

2. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 12.528. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.70 bis 14.20 S, 1. Qualität 13.20 bis
13.60 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S,
Zuchten extrem 12 S, Zuchten 11 bis 11.50 S, Altschneider 10 bis
10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um 15 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.01 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 2. Februar
=====

2. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 88 Stück, hievon acht
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 78 Stück, als Nutztiere ein Stück
verkauft, unverkauft blieben neun Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 49, Oberösterreich 10,
Burgenland 14, Steiermark 12, Kärnten 3.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 13 bis 15.50 S, Pferde extrem
10.20 bis 11 S, 1. Qualität 9 bis 9.70 S, 2. Qualität 7.90 bis
8.80 S, 3. Qualität 6 bis 7.50 S, Nutztiere Pferde 6.50 S.

Auslandsschlachthof: 8 Stück aus der CSSR, Preis 8 S,
12 Stück aus der DDR, Preis 6 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte
sich um 36 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für in-
ländische Schlachtfohlen ermäßigte sich um 59 Groschen je Kilo-
gramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.85 S, Schlachtfohlen
14.34 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.82 S, Pferde und Fohlen 9.37 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 3. Februar 1965

Blatt 239

Zehn Jahre Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landes- forschung und Landesplanung

3. Februar (RK) Kommenden Freitag, den 5. Februar, feiert die Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung (ÖGLL) im Rahmen einer Festsitzung in Wien ihr zehnjähriges Wirken. Der Gesellschaft, die 1954 mit dem Sitz in Klagenfurt gegründet wurde, gehören alle Bundesländer und Landeshauptstädte, mehrere Ministerien und Kammern sowie zahlreiche Gemeinden und namhafte Persönlichkeiten als Mitglieder an. Die ÖGLL kann daher mit Recht als Vertreterin der gesamtösterreichischen Interessen auf dem Gebiet der Landesforschung und Raumplanung auftreten.

Präsident der Gesellschaft ist der Innsbrucker Bürgermeister DDr. Alois Lugger, der Vorsitzende des Vorstandes ist Prof. Dr. Rudolf Wurzer. Große Verdienste um die Gesellschaft haben sich unter anderen der Alt-Bürgermeister von Linz Prof. Dr. Ernst Koref, Vizekanzler a.D. Vinzenz Schumy, der der erste Präsident der Gesellschaft war, und der frühere Präsident des Rechnungshofes, Minister a.D. Dr. Hans Frenzel, erworben.

Durch das Zusammenwirken von Bund und Ländern war es der ÖGLL möglich, zahlreiche Forschungsvorhaben in Angriff zu nehmen und zum Teil schon fertig zu stellen, wie etwa die grundsätzlichen Darlegungen über "Rechtswirksame Entwicklungsprogramme der Landesplanung", die in der Folge beispielgebend für die Bundesrepublik Deutschland und andere Staaten wurden. Hervorzuheben sind ferner die umfassenden soziologischen Untersuchungen über die "Wohnungswünsche im Raum Innsbruck" und das "Pendlerproblem in der Steier-

mark". Die nach jahrelangen Bemühungen um eine Vereinheitlichung veröffentlichten "Planzeichen für rechtswirksame Flächenwidmungspläne", verschafften der Gemeindeplanung eine Basis. Zahlreiche an die interessierten Stellen gerichtete Memoranden zu aktuellen Fragen der Raumplanung zeugen vom Geist der Zusammenarbeit und der fachlichen, objektiven Information der Öffentlichkeit. So wurde etwa mit der von der ÖGLL verfaßten "Denkschrift zur Ermittlung entwicklungsbedürftiger Gebiete" ein wertvoller Beitrag für den Einsatz und die Verteilung von Bundesmitteln geleistet. Weiters waren die Bemühungen auf die Erhaltung der österreichischen Landschaft gerichtet, die nur durch vorausschauende Planung möglich ist.

Derzeit sind Forschungsvorhaben über die "Zentralen Orte", den "Trinkwasser- und Nutzwasservorrat", "stehende Gewässer", das "Ländliche Siedlungswesen", den "Fremdenverkehr" und anderes in Arbeit. Alle diese Arbeiten sollen die Grundlagen für den weiteren wirtschaftlichen Aufstieg durch rechtzeitige, wissenschaftlich begründete Maßnahmen bilden.

Am 5. Februar wird nach dem Festvortrag "20 Jahre Raumplanung in Österreich - zehn Jahre Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung" von Professor Dr. Wurzer der Staatssekretär im Bonner Bundesministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Professor Dr. Werner Ernst, über "Entwicklung und Aufgaben der Raumordnung und der städtebaulichen Planung in der Bundesrepublik Deutschland" sprechen. Am Nachmittag wird die ordentliche Generalversammlung über das abgelaufene Geschäftsjahr abgehalten werden, in deren Rahmen Dr. Karl Stiglbauer über "Die Entwicklung der Raumforschung in Österreich seit 1945" und Dr. Ralf Unkart über "Rechtsgrundlagen der Raumplanung in Österreich" referieren werden. Abends findet um 19 Uhr anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Gesellschaft ein Empfang der Bundeshauptstadt in den Wappensälen des Wiener Rathauses statt.

Vortrag über europäische Erdgaswirtschaft
=====

3. Februar (RK) Über Einladung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft wird am Dienstag, dem 9. Februar, um 15.30 Uhr, im Großen Sitzungssaal der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, 1, Stubenring 8-10, ein interessanter Vortrag gehalten.

Stadtrat a.D. Albert Gasch, Vorstandsmitglied der Main-Gaswerke AG und der Hessen-Nassauischen Gas-AG, spricht über das Thema "Die Entwicklung des kommunalen Großverbundes und die Vorbereitung der europäischen Erdgaswirtschaft". Im Hinblick auf die große Bedeutung, die einer europäischen Erdgasverbundwirtschaft schon in naher Zukunft zukommen wird, erwarten die österreichischen Fachleute die Ausführungen mit besonderem Interesse. Teilnehmerkarten werden in begrenzter Zahl von der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, 4, Goldeggasse 19, ausgegeben.

- - -

Eiserne Hochzeiter in Ottakring

=====

3. Februar (RK) "Ich werde 100 Jahre alt! Da wird man erst wieder jung!" Das erklärte der 89jährige Ottakringer Schuhmachermeister Josef Klecander, als Bürgermeister Jonas heute vormittag ihm und seiner 88jährigen Gattin Hedwig zum 65. Hochzeitstag gratulierte. Die beiden äußerst rüstigen Eisernen Hochzeiter feierten ihren Jubeltag im Kreis ihrer großen Familie in der Wohnung ihres Sohnes Franz auf dem Stillfriedplatz im 16. Bezirk. Sie selbst wohnen ebenfalls in Ottakring, in der Hasnerstraße 142. Bürgermeister Jonas überreichte dem Paar einen riesigen Blumenstrauß und die Ehrengaben der Stadt Wien. Im Namen der Ottakringer Bevölkerung gratulierte Bezirksvorsteher-Stellvertreter Kneisler.

Nicht nur das Schuhmachergewerbe, das der Jubilar noch bis vor zehn Jahren ausgeübt hat, weist darauf hin, daß die eisernen Hochzeiter "echte Wiener" sind. Meister Klecander ist in Jistebnitz bei Tabor in Böhmen, seine Gattin in Prossnitz in Mähren geboren. Ein Jahr nach ihrer Grünen Hochzeit, also 1901, übersiedelten sie bereits nach Wien. Das Paar hat vier Kinder aufgezogen, von denen leider nur mehr zwei am Leben sind. Vier Enkelkinder und zwei kleine Urenkerln wünschten dem Jubelpaar ebenfalls alles erdenklich Gute zu ihrem großen Fest.

- - -

Schneebericht

=====

3. Februar (RK) Heute Mittwoch herrschte bei einer Temperatur von minus ein Grad leichter Schneefall, der aber infolge der vorangegangenen Bestreuung mit dem üblichen Sand-Salzgemisch nur geringe örtliche Glätte verursachte. Folgende Kräfte stehen zur Verfügung: an Personal 882 Mann, darunter 372 fremde Schneearbeiter. Außerdem standen 89 Streufahrzeuge, 4 Schneepflüge und ein Fahrzeug für die Schneeabfuhr im Einsatz.

- - -

Amtlicher Wohnungstausch-Anzeiger
=====

3. Februar (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 32 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 25. März 1965 erscheint, kann bis spätestens 11. März vorgenommen werden.

- - -

Freie Ärztstellen
=====

3. Februar (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung besetzt.

Im Gottfried von Preyer'schen Kinderspital der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Konsiliararztes für Pathologie besetzt.

In der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Kinderheilkunde (mitzubetreuende Anstalt: Franz Josef-Spital der Stadt Wien) besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 28. Februar 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Angelobung von Bezirksräten

=====

3. Februar (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Josef Horak (7. Bezirk), Gottfried Richter (16. Bezirk) und Karl Sehnalek (20. Bezirk) als neue Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbniß.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 4. Februar 1965

Blatt 245

Hohe Auszeichnung für Stadtrat Heller

=====

4. Februar (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh dem Amtsführenden Stadtrat für das Wiener Bauwesen Kurt Heller das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das diesen vom Bundespräsidenten verliehen worden ist.

Zu der feierlichen Überreichung hatten sich auch Vizebürgermeister Dr. Drimmel, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtbau-
direktor Dipl.-Ing. Dr. Koller eingefunden.

Bürgermeister Jonas würdigte die Verdienste Stadtrat Hellers, die er sich als Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes und als Baustadtrat erworben hat. Nunmehr habe bei höchster Stelle Anerkennung gefunden, daß das Baugeschehen der Stadt Wien seit nunmehr sechseinhalb Jahren mit der Arbeit und dem Namen Stadtrat Hellers verknüpft ist. Zusammen mit der Verleihungsurkunde konnte Bürgermeister Jonas auch ein Glückwunschsreiben von Bundeskanzler Dr. Klaus überreichen.

Stadtrat Heller betonte in seiner Dankadresse, er sei sich dessen bewußt, daß diese hohe Auszeichnung ebenso all seinen Mitarbeitern im Stadtbauamt wie ihm persönlich gelte. Er umriß kurz seinen Werdegang, der ihn durch die Schule einer harten Kindheit und Jugend geführt und ihm gerade dadurch das Bewußtsein vom Wert der Gemeinschaft vermittelt habe. Er würdigte auch die Menschen, die ihm als Lehrer und Freunde zur Seite standen und hob dabei auch die Rolle hervor, die Bürgermeister Jonas für ihn als verständnisvoller Förderer und Ratgeber gespielt hat. Stadtrat Heller versicherte, er wolle auch in Zukunft alles tun, um das von der Allgemeinheit in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

- - -

"Höllenfahrt" des Gemeinderatsausschusses für die StädtischenUnternehmungen

4. Februar (RK) Eine interessante "Höllenfahrt" unternahmen die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen, die in dem Guß von pechschwarzem Schwefel gipfelte. Grund für diese Fahrt war die Besichtigung der neuen Entschwefelungsanlage im Gaswerk Leopoldau, die das dort noch immer erzeugte Kohlengas vom Schwefel und anderen chemischen Beimengungen, wie zum Beispiel Amoniak, reinigt. Die alte Anlage, die noch aus dem Jahre 1911 stammte und nach einem anderen System arbeitete, wurde nun stillgelegt. In 24stündigem Betrieb wird in der neuen Anlage durchschnittlich ungefähr eine Tonne Schwefel gewonnen, der zwar pechschwarz, aber zu 98 Prozent rein ist. Abnehmer für diesen Schwefel ist die VÖEST in Linz.

Stadtrat Dr. Wollinger hatte die Ausschußmitglieder zu dieser Besichtigung eingeladen. Mit ihm war Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger erschienen. Gaswerke-Direktor Dr. Jorde erläuterte Sinn und Zweck der neuen Anlage. Beließe man den im Kohlengas enthaltenen Schwefelwasserstoff und das Ammoniak, würden alle Gasgeräte in Wien unter stärkster Korrosion zu leiden haben. Deshalb wird in einem komplizierten Prozeß das Kohlengas gewaschen.

Das Stadtgas, das aus den Wiener Gasgeräten strömt, besteht zwar zum größten Teil aus sogenanntem Spaltgas, das wiederum in besonderen Anlagen aus Erdgas gewonnen wird (reines Erdgas kann nicht verwendet werden, weil es zuviel Wärmekalorien hat und dann sämtliche Wiener Gasgeräte umgebaut werden müßten), trotzdem beträgt der Anteil von Kohlengas, das in der riesigen Kammerofenanlage in Leopoldau gewonnen wird, noch immer 18 Prozent, weil der dabei gewonnene Koks von der Wirtschaft und den Haushalten noch immer gebraucht wird. Im Jahre 1964 wurden zum Beispiel 148 Tonnen Koks im Leopoldauer Gaswerk erzeugt.

Untersuchungen zur Erdgasspeicherung

Bei der Führung durch das Gaswerk wurde auch ein interessantes Projekt bekannt. Die Untersuchungen darüber sind jedoch noch in kein konkretes Stadium getreten. Es handelt sich um die unterirdische Speicherung von Erdgas, das bei einer Temperatur von minus 160 Grad Celsius verflüssigt wird und dadurch erheblich an Volumen verliert: sozusagen Kondensmilch statt gewöhnlicher Milch. In der Nähe von New York wird derzeit ein solcher Behälter gebaut. Für Wien denkt man daran, in Leopoldau eine 50 Meter tiefe Grube mit einem Durchmesser von 30 Meter auszuheben. Die ungeheure Kälte des flüssigen Erdgases würde das Erdreich fest genug frieren lassen, daß eigene Wandungen nicht nötig wären. Die solcherart gelagerten 500.000 Kubikmeter Flüssiggas entsprächen beim Verdampfen einer Menge von nicht weniger als 30 Millionen Kubikmeter Erdgas. Sinn dieses Monsterprojekts: im Sommer Erdgas für den Spitzenbedarf im Winter einlagern zu können.

- - -

Feierliche Verabschiedung pensionierter Lehrpersonen
=====

4. Februar (RK) Im Stadtssenatssaal des Wiener Rathauses fand heute früh die feierliche Verabschiedung von 63 in den Ruhestand getretenen Lehrpersonen statt. Zu der musikalisch umrahmten Feierstunde - ein Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien spielte Musik von Wolfgang Amadeus Mozart - waren Landeshauptmann Jonas, Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl, Stadtrat Bock, Landesamtsdirektor Dr. Ertl, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer und Stadtschulrats-Vizepräsident Gemeinderat Bittner sowie die Landes- und Bezirksschulinspektoren erschienen.

Nach einführenden Worten von Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer verabschiedete Landeshauptmann Jonas die 63 Lehrpersonen, unter denen sich fünf Volksschuldirektoren, 14 Hauptschuldirektoren, 3 Sonderschuldirektoren, 33 Volks-, Haupt- und Sonderschullehrer sowie zwei Religionslehrer und 6 Handarbeitslehrerinnen befanden.

Im Namen der Lehrpersonen dankte Oberschulrat Lettmayer.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 8. bis 14. Februar

4. Februar (RK)

Montag, 8. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Gastvortrag (I) Dr. Hans Hickmann, Hamburg, "Die Magie
des Klanges bei den außereuropäischen Ländern"
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien:
Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
4. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 8. Abonnements-
konzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters)
Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Tila und
John Montes (Klavier), Dirigent Hans Wallat (Beethoven:
Leonorenouverture Nr. 3; Krenek: Konzert für zwei Klaviere;
Tschaikowsky: 6. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft:
4. Konzert im Zyklus VI; Die Prager Kammerharmonie
(Strawinsky: "Die Geschichte vom Soldaten"; Janacek:
Capriccio; Milhaud: Petit Symphonie Nr. 5; Hindemith:
Kammermusik für Klavier, Harfen und Blasinstrumente)
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichische Gesellschaft
für Musik: Einführungsabend zur Volksoptern-Aufführung
der Oper "Lucia di Lammermoor" von Gaetano Donizetti.

Dienstag, 9. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
Voraufführung des 1. Abends im Chor-Zyklus; Wiener
Symphoniker, Singverein der GdM, Solisten der Prager Oper,
Dirigent Karel Ancerl (Smetana, Janáček)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Akademie für Musik u.d.K.:
Solistenkonzert; das Akademie-Orchester und Solisten
der Wiener Musikakademie (Martin: Bläser-Symphonie;
Schumann: Cellokonzert a-moll op. 129; Ravel: Tzigane;
Mozart: Klavierkonzert B-dur KV 595; Arien und Duette
von Donizetti, Verdi, Giordano und Gounod)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Delia Calapai, USA
(Mozart: Adagio h-moll KV 540; Schubert: Sonate B-dur
op. posth.; Greston: Metamorphoses op. 84; Beethoven:
Sonate c-moll op. 3); nachgeholt vom 1. Februar 1965
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Gastvortrag (II) Dr. Hans Hickmann "Die Rolle des antiken
Orients in der Frühgeschichte des Klangbewußtseins"

Mittwoch, 10. Februar:

- 9.45 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortrag Peter Maxwell Davies, England, "Musik-erziehung"
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag (III) Dr. Hans Hickmann "Der Einfluß des vorderen Orients auf die frühe abendländische Musik"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Sonderzyklus (Voraufführung des 1. Konzerts im Chor-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Solisten der Prager Oper, Dirigent Karel Ancerl (Smetana, Janáček)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend Edith Bauer-Slais, Mandoline (Klasse Vinzenz Hladky); mitwirkend Maria Hinterleitner, Edith Steinbauer und Herta Schachermayer (Ignoto, Beethoven, Giuliani, Dolphin, Blesber, Gal)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Anthony Jaroszewicz (Scarlatti: Sonaten C-Dur, c-moll und G-Dur; Schubert: Sonate a-moll op. 143; Beethoven: Sonate c-moll op. 111; Chopin: Scherzo cis-moll op. 39; Ravel: Jeux d'Eau, Oiseaux tristes, Scarbo; Prokofieff: Sonate)

Donnerstag, 11. Februar:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag (IV) Dr. Hans Hickmann "Die Entwicklung der mittelalterlichen Klangwerkzeuge bis zur Renaissance"
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Muffat, Bach, Franck, Heiller)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Chor-Zyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Libuse Domaninska (Sopran), Vera Soukupova (Alt), Beno Blachut (Tenor), Eduard Haken (Baß), Dirigent Karel Ancerl (Smetana: "Die Moldau" und "Sarka"; Janáček: "Missa Glagolskaja")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft - IGNM-MJ: Alban Berg-Konzert (zum 80. Geburtstag); Ensemble "die reihe", mitwirkend Marie Therese Escribano (Sopran), Rolf Eichler (Klarinette), Viktor Redtenbacher (Violine), Charlotte Zelka (Klavier), Dirigent Friedrich Cerha (Berg: Klaviersonate op. 1; Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5; Sieben frühe Lieder; Kammerkonzert für Klavier und Geige mit 13 Bläsern)

Freitag, 12. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Gastvortrag (V) Dr. Hans Hickmann "Das Instrumentarium
im 17. und 18. Jahrhundert"
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.:
Öffentliche Reifeprüfung Otto Bruckner (Orgelklasse
Alois Forer)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerk-
schaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Brahms-
Zyklus der GdM; Tonkünstlerorchester, Wolfgang Schneider-
han (Violine), Dirigent Heinz Wallberg (Haydn-Variationen,
3. Symphonie, Violinkonzert)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Elizabeth Mosher,
am Flügel Rolf Albes (Lieder und Arien von Händel, Wolf,
Rossini, Barber, Bernstein, Debussy, Mahler, R. Strauß)
- 19.30 Uhr, Altes Rathaus, Festsaal: Wiener Kulturgesellschaft:
Vortrag Prof. Dr. Hans Sittner "Kunst und Ethos" (mit
Diskussion)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rund-
funk - Radio Wien: 2. Konzert im Zyklus IV; Orchester
von Radio Wien, Walter Schneiderhan (Violine), Hans
Bohnenstingl (Klavier), Dirigent Kurt Richter (Skorzeny:
Doppelkonzert für Violine, Klavier und Orchester;
Georg Pier: "Porträts"; Thomas Christian David: Konzert
für Streichorchester)

Samstag, 13. Februar:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker:
6. Abonnementkonzert, Dirigent Georges Prêtre (Weber:
Ouverture zu "Oberon"; Tschaikowsky: 5. Symphonie
e-moll op. 64)
- 15.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Öffentliche Reifeprüfung Horst Hajek (Klarinette), Dean
Miller (Flöte), Ivan Ravnjak (Trompete)
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik
Werba - Kurt Schmidek (Brahms: Liebeslieder-Walzer)
- 19.00 Uhr, Freizeithaus Jedlese, 21, Prager Straße 31: VHS Wien-
Nord - Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in
Volkshochschulen"; Kammer-Ensemble, Friederike Mann
(Klavier), Dirigent Gustav Fischer (Hofkonzert im alten
Wien: Michael Haydn, Joseph Haydn, Leopold Mozart,
Wolfgang Amadeus Mozart)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Öster-
reichs: 5. Konzert im Zyklus IV a (Voraufführung des
4. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Tonkünstler-
orchester, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent
Heinz Wallberg (Haydn-Variationen, 3. Symphonie, Violin-
konzert)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Artia-Konzerte: Sonatenabend
Albert Kocsis, Violine - Hans Kann, Klavier (Bach,
Beethoven, Brahms, Bartók)

Sonntag, 14. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 6. Abonnementskonzertes, Dirigent Georges Prêtre (Weber: Ouverture zu "Oberon"; Tschai-kowsky: 5. Symphonie e-moll op. 64)
- 11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: a.o. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Felicitas Karrer (Klavier), Dirigent Kreso Pascuttini (Lalo: Ouverture zur Oper "Le roi d'Ys"; de Falla: Nächte in spanischen Gärten; Tschai-kowsky: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Brahms-Zyklus; Tonkünstlerorchester, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: Haydn-Variationen op. 56 a, 3. Symphonie F-dur op. 90, Violinkonzert D-dur op. 77)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XI (Voraufführung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartetts der GdM); Musikvereinsquartett (Dittersdorf: Streichquartett Es-dur; Bartók: 5. Streichquartett; Beethoven: Streichquartett e-moll op. 59/2)

- - -

Kommenden Samstag und Sonntag:

Kein Zweierlinien-Verkehr zwischen Währinger Straße und Land-
=====

straßer Hauptstraße
=====

4. Februar (RK) Wegen Bauarbeiten im Bereich der Lastenstraße muß der Betrieb der Zweierlinien der Straßenbahn zwischen Währinger Straße bzw. Alser Straße und Landstraßer Hauptstraße am Samstag, dem 6., und Sonntag, dem 7. Februar, eingestellt werden.

An diesen beiden Tagen verkehrt die Linie E₂ nur von Herbeckstraße bis Schottentor, an Stelle der Linie H₂ wird die Linie 43 ebenfalls bis Schottentor verstärkt geführt und die Linie G₂ wird durch die Sonntagslinie 37 Hohe Warte-Schottentor ersetzt. Auf dem Ring wird zum Ausgleich für den Entfall der Zweierlinien ein entsprechend verstärkter Straßenbahnverkehr geführt. Auf der Strecke Praterstern bis Invalidenstraße werden Züge mit dem Linien-signal 2 verkehren, welche über die Linie 0 bis zur Schleife Südbahnhof geführt werden.

Die Fahrgäste werden gebeten, die genannten Ersatzlinien und im Bereich zwischen Wollzeile und Universitätsstraße die Ring-linien zu benützen.

- - -

Die nächsten Gastspiele im Theater an der Wien
=====

4. Februar (RK) Die Direktion des Theaters an der Wien hat für die Monate Februar bis April wieder eine Reihe von Gastspielverträgen mit bekannten Künstlern und Ensembles abgeschlossen.

Den Beginn macht Elfie Mayerhofer mit der musikalischen Komödie "Die Pariserin" von Paul Burkhard. Die Premiere dieses Gastspiels findet am kommenden Samstag, den 6. Februar, statt. "Die Pariserin" wird bis Sonntag, den 14. Februar, zu sehen sein.

Vom 17. bis 19. Februar folgt ein Sologastspiel von Cilly Wang unter dem Motto "Humor ohne Worte".

Ein Gastspiel der "Schaubühne" bringt Hildegard Knef in dem Schauspiel "Mrs. Dally" von William Hanleys ans Theater an der Wien. Die Inszenierung dieses vom 20. bis 27. Februar stattfindenden Gastspiels besorgte Knef-Gatte David Cameron.

Vom 3. bis 6. März kommt das Spanische Tanztheater Luisillo mit 40 Tänzerinnen, Tänzern, Sängern und Musikern und einem zum Großteil neuen Programm in die Linke Wienzeile.

Vom 16. bis 30. März ist der Holländer Toon Hermans in einer One Man-Show zu sehen.

Samy Molcho, der berühmte Pantomime, zeigt vom 1. bis 7. April sein neues Programm.

Ein Leckerbissen für Musical-Liebhaber ist das Gastspiel, das vom 8. bis 10. April über die Bühne des Theaters an der Wien geht: das Tampereen Teatteri aus der finnischen Stadt Tampere bringt Leonhard Bernsteins berühmte "West Side Story" zur Aufführung.

Den Gastspielreigen beschließen Vico Torriani, Waltraud Haas und Topsy Küppers, die ihren Erfolg vom Ende vergangenen Jahres mit Benatzkys musikalischem Lustspiel "Meine Schwester und ich" wiederholen wollen. Sie werden vom 11. bis 24. April zu sehen sein.

Alle Vorstellungen dieser Gastspiele beginnen jeweils um 19.30 Uhr.

Schaffnerloser Beiwagen ist kein "Schwarzfahrer-Expres!"

=====

4. Februar (RK) Bei der Einführung des schaffnerlosen Beiwagens auf der Linie 43 haben manche Wiener den skeptischen Ausdruck "Schwarzfahrer-Expres" geprägt. Die Verkehrsbetriebe aber waren optimistisch und haben auf die Wiener vertraut; mit Recht, wie sich nun herausstellt. Nach den ersten Wochen der Gewöhnung haben die Verkehrsbetriebe angekündigt, daß nunmehr bei Passagieren, die ohne Fahrschein angetroffen werden, eine sogenannte Mehrgebühr von 30 Schilling eingehoben werden wird. Nun liegt das Ergebnis der ersten Woche nach dieser Mahnung vor.

Von Dienstag bis Freitag wurden insgesamt 1.275 Fahrgäste im schaffnerlosen Beiwagen auf der Straßenbahnlinie 43 kontrolliert. Nur vier von ihnen mußten Strafe zahlen, weil sie offensichtlich Schwarzfahrer waren. Bei sechs weiteren Leuten, die ohne Fahrschein angetroffen wurden, handelte es sich um alte Mutterln oder Nichtwiener, die aus Unkenntnis eingestiegen waren und vergeblich auf den nicht vorhandenen Schaffner gewartet hatten. Vier von 1.275, das ist wirklich ein schöner Erfolg. Vor allem aber stellt dieses Ergebnis den Wiener Straßenbahnpassagieren neuerlich das beste Zeugnis aus. Darüber freuen sich die Verkehrsbetriebe am meisten und sagen herzlich danke schön!

- - -

Aufnahmeprüfungen in das musisch-pädagogische Realgymnasium

=====

4. Februar (RK) Die Aufnahmeprüfungen für die erste Klasse des musisch-pädagogischen Realgymnasiums und die Eignungsprüfungen für die Aufnahme in die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen bzw. Arbeitslehrerinnen finden am 21. und 22. Juni 1965 statt. Die Anmeldung für diese Prüfungen ist in den Bundesanstalten, 1, Hegelgasse 12, 1, Hegelgasse 14, und 3, Kundmannngasse 20, ab sofort möglich.

- - -

Ein Jubiläum der Wiener Schülerkonzerte:750.000 Besucher in 13 Jahren
=====

4. Februar (RK) Heute vormittag gab es im Großen Musikvereinsaal für die vierten Klassen der Wiener Hauptschulen und allgemeinbildenden höheren Lehranstalten ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker unter Hans Swarowsky. Dieses Konzert bildet eine Art Jubiläum in der Reihe der Wiener Schülerkonzerte, da hierbei deren 750.000. jugendlicher Besucher begrüßt wurde. Aus diesem Anlaß waren Stadtrat Mandl, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer, Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates und leitende Persönlichkeiten des Kulturamtes, des Stadtschulrates und des Theaters der Jugend erschienen. Nach Carl Maria Webers Ouvertüre zur Oper "Der Freischütz" sprach Dr. Max Neugebauer zu den Schülern. Er zog einen Vergleich zwischen der bisherigen Besucherzahl der Schülerkonzerte und der Einwohnerzahl der österreichischen Landeshauptstädte. 750.000 jugendliche Zuhörer sind geradesoviel, wie sämtliche Bewohner der österreichischen Landeshauptstädte. Durch diesen Zahlenvergleich wird die Bedeutung der Konzertreihe für die musikalische Heranbildung der Jugend treffend charakterisiert. Dr. Neugebauer nannte diese Konzertfolge, die seit 1951/52 vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet wird, eine der wichtigsten Veranstaltungen des musikalischen Schulunterrichts und dankte vor allem Stadtrat Mandl für die Verwirklichung dieser Idee.

Daraufhin spielten die Wiener Symphoniker das Scherzo und den Hochzeitsmarsch aus "Ein Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy und den 3. Satz des Konzertes für Klavier und Orchester in G-Dur von Ludwig van Beethoven. mit Margarete Zambach als Solistin. Daran schlossen sich der 4. Satz von Anton Bruckners 4. Symphonie und Friedrich Smetanas symphonische Dichtung "Die Moldau".

Schüler von heute - Konzertpublikum von morgen

Kulturstadtrat Mandl sagte in seiner Festrede: "Es ist bekannt, was für eine große Rolle die Musik im Kulturleben Österreichs spielt. Wir sind ein kleiner Staat, aber auf musikalischem Gebiet werden wir mit Recht als Großmacht angesehen und Wien gilt in aller Welt schlechthin als die Stadt der Musik.

Die Anerkennung, die Wien genießt, war und ist natürlich in erster Linie unseren schaffenden und ausübenden Künstlern zu danken, doch eine nicht zu unterschätzende Rolle fällt auch dem Publikum zu. Seine Teilnahme und sein Interesse sowie seine Fähigkeit, die gebotenen Leistungen zu werten, sind ein ebenso wichtiger wie maßgeblicher Faktor für die künstlerische Geltung einer Stadt.

Ihr, meine lieben jungen Freunde, seid das Publikum von morgen, Eurer Freude an guter Musik und Eurer Ambition zum Besuch wertvoller Konzerte fällt daher eine große Rolle zu.

Die musikalischen Veranstaltungen, die Euch die Gemeinde Wien schon in den Vorjahren und auch heuer bietet, haben den Zweck, diese Freude zu wecken und zu stärken und Euch schließlich zu weiteren Konzertbesuchen aus eigenem Antrieb zu veranlassen.

Wie ernst die Gemeinde Wien diese Aufgabe nimmt und welche Wertschätzung sie der jungen Hörerschaft entgegenbringt, geht aus den großen finanziellen Mitteln hervor, die sie aufwendet, um Euch diese Konzerte zugänglich zu machen, aber auch aus den Bemühungen, Euch ein geeignetes Konzertprogramm mit ausgezeichneten Interpreten zu bieten.

Wie schon beim ersten Konzert vor nunmehr 13 Jahren, spielen auch heute wieder die Wiener Symphoniker, also eines der weltbesten Orchester. Wie vor 13 Jahren, findet unser Konzert im Musikvereinsaal statt, und wie damals im Jahre 1952, steht auch jetzt wieder unser getreuer Professor Hans Swarowsky am Dirigentenpult. Ihnen allen wollen wir gemeinsam für ihre langjährige Einsatzbereitschaft und ihre eindrucksvollen Leistungen von Herzen danken. Ich hoffe, daß sie Euch in schöner Erinnerung bleiben werden und ich werde mich freuen, wenn ich auch späterhin möglichst viele von Euch noch oft bei Konzertveranstaltungen begrüßen kann."

Anschließend wurde unter den Duplikaten der Eintrittskarten der Besucher ausgelost, der als 750.000. geehrt werden sollte. Es war dies eine Schülerin, die als Gewinn ein tragbares Radiogerät erhielt. Als zweiter Preis wurde ein Fotoapparat und als dritter Preis eine Schreibgarnitur verlost. Weiter gab es noch Bücher namhafter österreichischer Jugendautoren. Zum Abschluß spielten die Wiener Symphoniker den Walzer "Künstlerleben" von Johann Strauß.

Straßenbahn-Werbezug startet Personal-WerbefeldzugStadtverwaltung wirbt um Arbeitskräfte

4. Februar (RK) Ab kommenden Samstag wird im Wiener Straßennetz ein Gelenktriebwagen ganz besonderer Art verkehren: ein "musikalischer" Werbezug der Verkehrsbetriebe, mit dem eine völlig neuartige Personalwerbeaktion gestartet wird. Dieser Triebwagen, für jedermann sofort an den großen Werbeaufschriften erkennbar, wird sich vor allem auch durch einen Lautsprecher bemerkbar machen, der mit musikuntermalten Werbesprüchen zum Einsteigen auffordern wird. Der Zug wird täglich, auch Samstag und Sonntag, an mehreren besonders gekennzeichneten Stellen stehenbleiben, um den Leuten Gelegenheit zu geben, sich im Innern des Wagens über Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, Dienstzeit, Aufnahmebedingungen usw. zu informieren. Die Verkehrsbetriebe versuchen mit dieser neuen Werbemethode, den im letzten Jahr **besonders akut gewordenen** Personalmangel **beheben**.

Heute nachmittag wurde dieser Werbezug von Stadtrat Dr. Wollinger und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger Pressevertretern vorgeführt. Personalstadtrat Bock kündigte bei der im Triebwagen improvisierten Pressekonferenz eine umfassende Werbeaktion an, die in den nächsten Wochen und Monaten von der Wiener Stadtverwaltung durchgeführt wird, um Personal für alle Zweige der Verwaltung anzuwerben. Für diesen Zweck ist zum erstenmal auch im Budget eine größere Summe vorgesehen, nämlich zwei Millionen Schilling.

"Wien braucht Sie!"

Die Durchführung dieser groß angelegten Werbeaktion wird die "Gewista" übernehmen. Außer Personal für die Stadtwerke sollen in diesem Rahmen auch Arbeitskräfte für die städtischen Spitäler, Altersheime und Kindergärten, die städtische Straßenreinigung und andere Dienstleistungsbetriebe angeworben werden. Begonnen wird die Aktion, die unter dem Motto "Wien braucht Sie!" steht, mit einer Werbekampagne in der Presse.

Die gesamte Aktion soll nicht nur werbend, sondern gleichzeitig auch aufklärend wirken. Der Bevölkerung soll gezeigt werden, welche Möglichkeiten und welche Vorteile der Dienst bei der Gemeinde Wien bietet.

Es ist völlig falsch, so betonte Stadtrat Bock, wenn behauptet wird, daß die Arbeitsbedingungen bei der Gemeinde hinter jenen bei Privatfirmen zurückstehen. Das Lohnniveau zum Beispiel steht im Durchschnitt keinesfalls unter dem der Privatindustrie. Über alle diese Fragen wird auch im Rathaus selbst bereitwilligst Auskunft gegeben. Zu diesem Zweck wird in der Personalaufnahmestelle im Rathaus auch ein Samstag-Dienst eingeführt. Die Leiterin dieser Abteilung, Frau Amtsrat Baumgartl, wird jederzeit für Auskünfte zur Verfügung stehen.

Die Stadtverwaltung sucht neben Arbeitskräften für die Stadtwerke (Fahrpersonal, Ingenieure, Techniker, Arbeiter für den Bau- und Werkstättendienst, Installateure, Elektriker, Schlosser, Maurer, Hilfsarbeiter) auch Bauingenieure, Fachbeamte für den technischen Dienst, Kanzleikräfte, Werkmeister und vor allem Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen und Erzieher sowie Hausarbeiter, Arbeiter für den Fuhrwerksbetrieb und viele andere.

"Einsteigen bitte..."

Der Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Wollinger, wies darauf hin, daß mit dem "in Eigenregie" der Verkehrsbetriebe eingerichteten Werbezug neue Wege der Personalwerbung beschritten werden sollen. Den Interessenten, die den Wagen besteigen, werden auch die zahlreichen Vorteile vor Augen geführt werden, die die Bediensteten der Verkehrsbetriebe genießen. Sie erhalten zum Beispiel eine bezahlte Ausbildung, sie können den Führerschein gratis erwerben und vieles andere mehr. Es ist besonders wichtig, das den Leuten zu sagen, da nur wenige davon wissen.

Die Verkehrsbetriebe suchen vor allem Personal für den Fahrdienst, und zwar Schaffner, Schaffnerinnen, Autobus- und Lkw-Lenker, ferner Hilfsarbeiter für den Bau- und Werkstättendienst.

Am kommenden Samstag und Sonntag wird der Werbezug nur durch die Stadt fahren und noch an keiner Haltestelle stehenbleiben. Ab Montag, den 8. Februar, jedoch soll der Zug drei bis vier Wochen lang täglich von Montag bis Samstag abwechselnd von 9 bis 18 Uhr und von 11 bis 20 Uhr, an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr, das Liniennetz befahren und an jeder der geplanten 20 Haltestellen etwa 60 bis 90 Minuten stehenbleiben. Diese Aufstellungsplätze sind natürlich so gewählt, daß der übrige Verkehr nicht behindert wird; das heißt, daß der Werbezug an Endstationen, auf toten Gleisen usw.

halten wird. Die Standorte und Haltezeiten werden jeweils am Tag zuvor von Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Die Verkehrsbetriebe hoffen, daß möglichst viele Wiener der aus dem Wagenlautsprecher ertönenden Einladung "Einsteigen bitte, einsteigen bitte..." nachkommen. Im Werbezug werden nicht nur Auskünfte erteilt, sondern auch Aufnahmeansuchen entgegen-
genommen. Vorschüsse allerdings, so meinte Stadtrat Bock lächelnd, könne dabei noch nicht ausgezahlt werden...

- - -

Die Schneeräumung in Wien

=====

4. Februar (RK) Da es gestern spät abends wieder zu schneien begann, ordnete die Wiener Stadtreinigung um ein Uhr nachts die Ausfahrt aller Fahrzeuge auf den sogenannten Alarmrouten an. Es wurden insgesamt 75 Streufahrzeuge eingesetzt. Die "Nachtpartie", 47 Schneearbeiter, waren hauptsächlich mit Streuarbeiten beschäftigt.

Durch diese Streuungen konnte erreicht werden, daß heute früh keine Verkehrsstörungen vorkamen. Zur Fortsetzung der Reinigungs- und Streuarbeiten stehen heute 1.333 Arbeitskräfte, davon 514 aufgenommene Arbeiter, im Einsatz. An Fahrzeugen stehen zur Verfügung: 105 Streufahrzeuge, 15 Schneepflüge und 15 Lademaschinen.

- - -

Rindernachmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 7 Stiere, 2 Kühe, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 12 Stiere, 25 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 52. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 19 Stiere, 27 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 61. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 165 Stück; Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Inland kein Auftrieb.
Auslandsschlachthof: 4 Stück aus der DDR, verkauft um 7.50 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 5. Februar 1965

Blatt 260

Auf der Zweierlinie:

Zum Wochenende wird durchgearbeitet
=====

5. Februar (RK) Wie bereits gemeldet, wird zum Wochenende der Straßenbahnbetrieb auf der Zweierlinie eingestellt. Während der Verkehr ruht, herrscht jedoch Hochbetrieb auf der Baustelle. Über das Wochenende wird an zwei Stellen in Schichtbetrieb durchgearbeitet. Im Abschnitt Getreidemarkt wird eine Decke für einen Stiegenaufgang bei dem Haus Ecke Mariahilfer Straße-Getreidemarkt hergestellt. Die Straßenbahngleise führen derzeit genau über diesen projektierten Stiegenaufgang, sodaß wegen dieser Arbeiten die Schienen über das Wochenende entfernt werden müssen. Außerdem wird bei diesem Haus zum Schutz der Fundamente eine Schlitzwand gezogen.

Der zweite Grund für die Verkehrssperre ist die Herstellung eines Schlitzwandelementes an der Kreuzung Lerchenfelder Straße vor dem Palais Auersperg. Auch hier werden die Arbeiten im Gleisbereich durchgeführt.

- - -

Operettenjubiläum an der Hernalser Marionettenbühne
=====

5. Februar (RK) Zu den musikalisch einfallsreichsten Werken der ~~Frühzeit~~ der klassischen Wiener Operette zählt der Einakter "Die schöne Galathee" von Franz von Suppé. Die Operette, die in aller Welt gespielt wurde, erlebte am 9. September 1865 im Carltheater in Wien ihre Uraufführung. Sie gehört zu den wenigen einaktigen Operetten und Singspielen des Alt-Wiener Theaters, die auch nach hundert Jahren noch immer aufführbar sind.

Die Hernalser Marionettenbühne gastierte mit diesem Werk bereits zweimal in Frankreich und spielt es nunmehr anlässlich des eigenen fünfjährigen Jubiläums, ab 6. Februar jeden Samstag und Sonntag um 15.30 Uhr im Stammhaus, in der Neuen Wiener Marionettenbühne im Hernalser Heimatmuseum, 17, Kindermannngasse 1 (Telefon 92-71-67).

Für die Aufführung wurde der Bühne eine Langspielplatte einer führenden Schallplattengilde zur Verfügung gestellt. Die Solopartien sind mit Elisabeth Roon, Waldemar Kmentt, Otto Wiener und Kurt Preger besetzt. Der Text von Poly Henrion - einem ehemaligen österreichischen Offizier, der als Schauspieler, Zeitungsherausgeber und Schriftsteller tätig war - wurde von Lola Zant bearbeitet und wird vom eigenen Theaterensemble gesprochen.

Vor der Operette wird in Hernal's Theodor Körners einaktige Posse "Der Nachtwächter" aufgeführt. Dieses Stück erlebte am 8. Februar 1812 seine Uraufführung am Burgtheater in Wien und fand sehr starken Anklang. In dem genannten Jahr hatte die "Burg" 25 Premieren, von denen fünf auf Werke Theodor Körners entfielen, die insgesamt 143 Aufführungen erlebten. Die Hauptrollen werden von Hermi Goltes - die auch die Marionetten und ihre Kostüme gestaltete -, Dr. Fritz Reimers, Ludwig Zant und Dr. Ernst Gampe gesprochen, der auch bei beiden Inszenierungen die Wortregie führte.

Ballkalender

=====

5. Februar (RK) In der Woche vom 8. bis 14. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag, 9. Februar: Palais Auersperg (Kalköbinger-Ball), Parkhotel Schönbrunn (Verband der Auslandspresse), Simmeringer Hof (SPÖ, Freie Schule Kinderfreunde Simmering).

Donnerstag, 11. Februar: Palais Pallavicini (17. Ballfest der Österreichischen Campagnereiter-Gesellschaft), Sofiensäle (Gschnasfest der ÖKISTA).

Freitag, 12. Februar: Casino Zögernitz (Sportklub der Polizei Alsergrund), Konzerthaus (Wiener Handelsakademien), Kursalon (Österreichisch-Bulgarische Gesellschaft), Messepalast (Verband der Zollwachebeamten Österreichs), Palais Auersperg (Österreichischer Pfadfinderbund), Parkhotel Schönbrunn (Österreichischer Luftfahrt- und Flugsicherungsverband), Simmeringer Hof (Kränzchen des Simmeringer Maturantenverein), Sofiensäle (Ball der Technologen), Wimberger (Gschnas des Gesangvereines der Österreichischen Eisenbahner in Wien).

Samstag, 13. Februar: Arbeiterheim Favoriten (Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsgruppe Süd-Ost), Baumgartner Casino (Gesangverein der E-Werke), Bayrischer Hof (Leopoldstädter Bürgerball), Casino Zögernitz (Karpatische in Wien), Grünes Tor (Firma Delka), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der Jugend), Kongreßhaus Wien (Alt-Wiener-Ball), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Kursalon (Verband der Köche), Messepalast (Gesangverein der Tischler), Palais Auersperg (Franco-Bayern-Redoute), Palais Festetics (Alpenvereinsektion "Österreichischer Gebirgsverein"), Parkhotel Schönbrunn (12. Ball der Österreichischen Radiowirtschaft), Schwechater Hof (Innung der Chemischputzer), Simmeringer Hof (Wirtschaftsbund Simmering), Sofiensäle (Österreichische Bundesgendarmarie), Schutzhaus Zukunft ("Hochwald" Österreichische Landsmannschaft der Böhmerwälder), Vienna Intercontinental (Wiener Mittelschul-Kartellverband), Weißer Engel (Gesangverein der Wiener Bäcker), Wimberger (Fünfhauser Bürgerball).

Sonntag, 14. Februar: Arbeiterheim Favoriten (Elternverein der Knaben- und Mädchenvolksschule Hebbelplatz), Casino Zögernitz (Reichsbund Wien für Turnen und Sport), Grünes Tor (Pfarre

Alservorstadt), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Schwechater Hof (Kinderball der Ballettschule Schrefel), Schwechater Hof (Orchester der Post- und Telegrafenediensteten), Sofiensäle (Tanzschulen R. Fränzl, Immervoll und Schmidtschläger).

- - -

80. Geburtstag von Walter Steinhauser

=====

5. Februar (RK) Am 7. Februar vollendet der Philologe Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Steinhauser das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er Germanistik und vergleichende Sprachwissenschaften und wurde Sekretär in der Kanzlei des Bayrisch-Österreichischen Wörterbuches der Akademie der Wissenschaften, später Assistent am Germanistischen Institut der Wiener Universität. 1928 habilitierte er sich hier für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde. Seit 1940 ist er Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine Arbeitsgebiete sind germanische Sprachgeschichte, nordische Philologie, Ortsnamen- und Mundartforschung. Für die engere Heimatkunde ist die Schrift "Zur Herkunft, Bildungsweise und siedlungsgeschichtlichen Bedeutung der niederösterreichischen Orts- und Flurnamen" von großem Wert. Walter Steinhauser genießt in der Fachwelt hohe Anerkennung.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

=====

5. Februar (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Mittwoch, 10. Februar:

17.30 Uhr, Favoriten, Keplerplatz 5, Sitzungssaal.

Donnerstag, 11. Februar:

15.00 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/I.

- - -

Großgarage und Kübelwäscherei der Stadtreinigung im 20. Bezirk
=====

Eine neue Garage soll jenseits der Donau entstehen

5. Februar (RK) Der Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Pfösch, besichtigte heute früh zwei wichtige Anlagen der für die Stadtreinigung und den Fuhrpark zuständigen Magistratsabteilung 48. Der Leiter dieser Magistratsabteilung, Senatsrat Dipl.-Ing. Fischer, und dessen Stellvertreter, Senatsrat Dipl.-Ing. Seitl, führten den Stadtrat durch die große Garage und Werkstätte der Magistratsabteilung 48 im 20. Bezirk, Leystraße 87, und durch die benachbarte Kübelwäscherei und das Straßenreinigungslager in der Traisengasse 8.

Die Garage im 20. Bezirk, die im zweiten Weltkrieg total zerstört und in den Jahren 1950 bis 1952 wieder aufgebaut wurde, ist eine der drei Großgaragen, die dem Fuhrpark der Wiener Straßenreinigung derzeit zur Verfügung stehen. Im Garagen- und Werkstättenbetrieb sind insgesamt 176 Mann beschäftigt, 140 Fahrzeuge der Müllabfuhr und der Schneeräumung finden in der 100 mal 40 Meter großen Halle Platz. In einer zweiten kleineren Halle sind verschiedene Geräte, vor allem Schneeräumgeräte untergebracht. Stadtrat Pfösch äußerte sich sehr lobend über die gut ausgestatteten Belegschaftsräume, die mit zahlreichen Bildern und Wandmalereien geschmückt sind. An den Wänden des Speisesaales hängen auch die Beweise für die große Fahrkunst einiger Mitglieder der Belegschaft: die Verleihungsurkunden über zwei erste sowie einen zweiten und dritten Preis der vom Kuratorium für Verkehrssicherheit veranstalteten Staats- und Landesmeisterschaften im Geschicklichkeitsfahren.

Da der Platz in den drei Großgaragen der Magistratsabteilung 48 zu klein geworden ist, soll jenseits der Donau, in der Nähe der Wagramer Straße, eine vierte Garage errichtet werden. Das Projekt befindet sich derzeit noch im Planungsstadium.

Mistkübel werden gewaschen und geflickt

Wenig bekannt dürfte sein, daß die rund 250.000 Koloniakübel und Mülltonnen, die es in Wien gibt, in einer eigenen Kübelwäscherei gewaschen werden. Dieser Wäscherei in der Traisengasse

ist eine Werkstätte angeschlossen, in der die notwendigen Reparaturen an den Koloniakübeln vorgenommen werden. Im Durchschnitt werden pro Tag 500 Koloniakübel und 200 Mülltonnen mit Hilfe zweier Waschgeräte gereinigt. Auf einem großen Lagerplatz und in einer Lagerhalle sind Mülleimer aller vier in Verwendung stehenden Typen gestapelt, von den kleinen 35 Liter-Kübeln über die alten 90 Liter-Koloniakübel bis zu den neuen 110 Liter-Rundtonnen, die in Zukunft alle alten Koloniakübel ersetzen sollen, und bis zu den neuen Riesenbehältern, die "Container" genannt werden und 1.100 Liter fassen. Die neuesten geräuscharmen 110 Liter-Tonnen wiegen leer nur mehr 16,45 Kilogramm gegenüber 22 bis 23 Kilogramm der ersten Rundtonnen. Die alten Koloniakübel, die nur 90 Liter fassen, haben ein Gewicht von 21,30 Kilogramm.

Die Belegschaft der Anlage in der Traisengasse umfaßt 20 Mann. Dazu kommen noch die Arbeiter einer vertraglich verpflichteten Privatfirma, von denen die Mistkübel-Wäsche durchgeführt wird. Der Werkstättendienst befaßt sich nicht nur mit Reparaturarbeiten, sondern die Mechaniker und Monteure sind auch laufend damit beschäftigt, Verbesserungen und Neuerungen an den Mülleimern, den verschiedenen Aufhängevorrichtungen und den Waschgeräten durchzuführen. Stadtrat Pfösch lobte den Ideenreichtum und die Geschicklichkeit der Werkstättenarbeiter und bat sie, ihren Erfindergeist bei der Verbesserung der Einrichtungen und Geräte auch weiterhin so erfolgreich einzusetzen.

- - -

Schneebericht

=====

5. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute wurden von der Wiener Stadtreinigung auf den "Alarmrouten" insgesamt 71 Schneepflüge und Streufahrzeuge eingesetzt. Die Nachtpartie der Schneeräumung in der Stärke von 47 Arbeitern war in erster Linie mit Streuarbeiten an den wichtigsten Fußgängerwegen beschäftigt.

Heute vormittag wurden die Schneeräum- und Streuarbeiten von insgesamt 1.504 Arbeitskräften, davon 696 aufgenommenen Schneearbeitern, fortgesetzt. An Fahrzeugen stehen heute 101 Schneepflüge und 35 Streufahrzeuge mit 15 Sandlademaschinen zur Verfügung.

- - -

Zehn Jahre Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung:Empfang in den Wappensälen des Rathauses

=====

5. Februar (RK) Heute feierte die "Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung" (ÖGLL) im Rahmen einer Festsitzung in Wien ihren zehnjährigen Bestand. Im Anschluß daran hielt die Gesellschaft ihre 9. ordentliche Generalversammlung ab. Wie bereits berichtet, gehören der ÖGLL, die 1954 mit dem Sitz in Klagenfurt gegründet wurde, alle Bundesländer und Landeshauptstädte, mehrere Ministerien und Kammern sowie zahlreiche Gemeinden und namhafte Persönlichkeiten als Mitglieder an. Ihr Präsident ist der Innsbrucker Bürgermeister DDr. Lugger, ihr Vizepräsident der Alt-Bürgermeister von Linz, Dr. Koref. Auf der Festsitzung hielten der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Wurzer, und als Gast der Bonner Staatssekretär für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Prof. Dr. Ernst, viel beachtete Vorträge.

In den Wappensälen des Wiener Rathauses fand am Abend ein Empfang der Stadt Wien für die Teilnehmer an der Festsitzung und an der Generalversammlung der ÖGLL statt. Bürgermeister Jonas hieß die Gäste herzlich willkommen und gratulierte den Mitgliedern zum zehnten Geburtstag ihrer Gesellschaft. An dem Empfang nahmen seitens der Wiener Stadtverwaltung auch Vizebürgermeister Dr. Drimmel sowie die Stadträte Heller, Pfösch und Dr. Prutscher teil.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 6. Februar 1965

Blatt 267

Europa-Gespräch 1965 im Rathaus:

Brücken zwischen Ost und West =====

6. Februar (RK) Im Jubiläumsjahr der Zweiten Republik hat das Thema des diesjährigen Europa-Gesprächs in der Volkshalle des Wiener Rathauses besondere Aktualität. Die Position unseres neutralen Österreich zwischen den beiden großen Machtblöcken wird durch das Motto des Europa-Gesprächs 1965 unterstrichen: "Brücken zwischen Ost und West". Dabei soll die Frage untersucht werden, ob das gegenwärtige Europa in Koexistenz oder in Kooperation gedeihen kann.

Bundespräsident Dr. Schärf wird Dienstag, den 15. Juni, um 17 Uhr, in der Volkshalle das 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien eröffnen. Als Diskussionsredner und Referenten haben bereits viele bedeutende europäische Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt.

Unter der Gesprächsleitung von Nationalratsabgeordnetem Karl Czernetz werden unter anderem zu hören sein: Senator G.F. Kennan vom Institut for Advanced Study, USA, der Schweizer Finanzfachmann Prof. Dr. Max Weber, der britische Wissenschaftler Prof. Dr. J. Rotblat, die Professoren Dr. W. Krelle und Eugen Kogon vom Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der Bundesrepublik Deutschland bzw. von der Technischen Hochschule in Darmstadt. Auch der Leiter des Institutes für Atomenergie in Norwegen Prof. Gunnar Randers hat seine Teilnahme zugesagt.

Aus Österreich kommen bis jetzt Prof. Dr.S. Sagoroff, der Direktor des Wiener Institutes für Höhere Studien, und der öster-

./.

reichische Gesandte in Budapest, Dr. Simon Koller. Die osteuropäischen Staaten sind zur Zeit durch Prof. Jiri Hajek, Chefredakteur der Kulturzeitschrift "Plamen", CSSR, sowie den tschechischen Kafka-Forscher Prof. Eduard Goldstücker, ferner durch den jugoslawischen Atomphysiker Prof. Dr. Ivan Supek, die polnischen Wissenschaftler Prof. Adam Schaff und Prof. Julian Hochfeld vertreten.

Von den einzelnen Themenkreisen sind unter anderem zu nennen: "Der Weltraum ist noch ungeteilt", "Technik von morgen, Wirtschaft von heute, Politik von gestern" und "Eurovision - Vision Europas".

Alban Berg zum Gedenken
=====

6. Februar (RK) Am 9. Februar wäre der Komponist Alban Berg 80 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren und begann zunächst die Beamtenlaufbahn, gab sie aber schon nach zwei Jahren auf und widmete sich fortan ganz der Musik. Entscheidend hierfür wurde seine Begegnung mit Arnold Schönberg, dessen Theorieunterricht er genoß und zu dessen engsten Freunden er seither gehörte. Wie dieser entfaltete er in Wien eine rege Tätigkeit als Komponist, Lehrer und Vortragsmeister des von seinem Lehrer gegründeten Vereins für musikalische Privataufführungen, zeitweilig auch als Mitarbeiter und Redakteur des fortschrittlichen Musikblatts "Aufbruch" sowie als Vorstandsmitglied der Österreichischen Sektion der "Internationalen Gesellschaft für Neue Musik", der er bis zu seinem am 24. Dezember 1935 erfolgten Tod verbunden blieb. Alban Berg, der 1924 mit dem damals zum erstenmal verliehenen Musikpreis der Stadt Wien ausgezeichnet wurde, ist neben Arnold Schönberg die hervorragendste Erscheinung im Kreis der "Neuen Musik". Schon seine ersten kompositorischen Versuche verrieten ungewöhnliche Begabung. Weltruhm erlangte sein Hauptwerk, die Oper "Wozzek" (nach Büchner), die in ihrer Synthese dramatischer Ausdruckskraft mit absolut-musikalischen Formen von faszinierender Wirkung ist. Das gilt auch von seinen übrigen Werken, von denen das Violinkonzert, die "Lyrische Suite" für Streichquartett, Lieder und Gesänge sowie die unvollendete Oper "Lulu" (nach Wedekind) hervorgehoben werden sollen.

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

6. Februar (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über das Gedenkjahr 1965.

- - -

Josef Eybler zum Gedenken
=====

6. Februar (RK) Auf den 8. Februar fällt der 200. Geburtstag des Komponisten Josef Eybler, der sich zu seiner Zeit allgemeinen Ansehens und der Freundschaft großer Meister erfreute.

In Schwechat geboren, wurde er auf Grund seiner früh zutage tretenden musikalischen Begabung in das Wiener Stadtseminar aufgenommen und von J.G. Albrechtsberger in der Komposition ausgebildet. Der Empfehlung Haydns verdankte er die Drucklegung seiner ersten Klavierwerke. Mozart übertrug ihm die Einstudierung seiner Oper "Cosi fan tutte". 1792 wurde er Chorregent bei den Karmelitern. Zwei Jahre später übersiedelte er in gleicher Eigenschaft an die Schottenkirche, wo er 30 Jahre lang verdienstvoll wirkte und durch seine Sakralkompositionen die Anerkennung weiterer Kreise fand. Er wurde auch oft zu den Hofkonzerten herangezogen und 1801 zum Musiklehrer der kaiserlichen Familie ernannt. 1824 wurde er als Nachfolger Salieris erster Hofkapellmeister. Josef Eybler bemühte sich aber auch als Sekretär, später als Vizepräsident des Pensionsversicherungsinstituts der Wiener Tonkünstler erfolgreich um die wirtschaftliche Sicherung seiner Berufskollegen. Ein Schlaganfall setzte 1833 seiner amtlichen Tätigkeit ein Ende. Vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, lebte er jedoch noch über ein Jahrzehnt, bis er am 24. Juli 1846 in Wien starb. Der bedeutendste Teil seines Schaffens war der Kirchenmusik gewidmet. Er hinterließ unter anderem 32 Messen, ein großes Requiem, sieben Tedeum und rund 70 kleinere Sakralkompositionen. Daneben verdienen verschiedene Kammermusikwerke, die Oper "Das Zauberschwert" und das Oratorium "Die Hirten an der Krippe" Erwähnung.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Montag

=====

6. Februar (RK) Montag beginnt der Straßenbahnwerbezug seine Rundfahrten. Hier der Fahrplan für 8. Februar:

9.45 bis 10.45 Uhr Stiftgasse

12 bis 13 Uhr Hofmeistergasse

13.45 bis 14.45 Uhr Glatzgasse

15.30 bis 16.30 Uhr Bahnhof Ottakring, Endstation Linie 46

17.10 bis 18 Uhr Kärntner Straße, Endstation Linie 66

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 8. Februar 1965

Blatt 271

Bürgermeister Franz Jonas:

Im Gedenkjahr 1965: Geschichtliche Wahrheit muß zu Wort kommen!

=====

An die Vergangenheit denken und in die Zukunft blicken!

8. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 7. Februar, über das Gedenkjahr 1965.

Der Bürgermeister führte aus: "Mit voller Berechtigung bereiten sich die Österreicher vor, den 20. Geburtstag unserer Zweiten Republik in festlicher Weise zu begehen. Daß die Bundeshauptstadt Wien dabei nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Denn von Wien aus sind vor 20 Jahren die stärksten Impulse für die Wiedererrichtung Österreichs ausgegangen. Ich begrüße es, wenn darüber von berufener Seite und zur rechten Zeit das Nötige gesagt wird. Ich stimme nicht mit jenen überein, die jetzt schon meinen, daß anläßlich dieser Gedenktage zuviel Reden gehalten und zuviel Artikel geschrieben werden könnten. Ich bin im Gegenteil der Meinung, daß man über diese Zeit nicht genug reden und schreiben kann. Die Wiedererrichtung unserer Republik am Ende des zweiten Weltkrieges war kein nebensächliches Ereignis, sondern entscheidend für uns alle. Dieses Ereignis liegt auch gar nicht so weit zurück, daß man sich daran nicht mehr erinnern könnte. Es ist zwar schon Geschichte geworden, aber es wirkt bis in die Gegenwart herein. Ich persönlich bin der Meinung, daß wir uns auch in unserer raschlebigen Zeit mit den damaligen Ereignissen beschäftigen müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß der eine oder der andere sagt: 'Ach laßt doch die Vergangenheit endlich ruhen!'".

./.

Geschehnisse, die so einschneidend auf unser Leben eingewirkt haben, dürfen nicht vergessen werden, ganz einfach deswegen, weil die Geschichte die beste Lehrmeisterin ist. Wer ihre Lehren nicht wahrhaben will, der wird nicht nur einmal, sondern öfter Lehrgeld bezahlen müssen.

Diese Überlegungen haben mich veranlaßt, mich von der menschlichen Seite her mit dem 20. Geburtstag unserer Zweiten Republik näher zu beschäftigen. Wer den Krieg und die Nachkriegszeit mitgemacht hat, wird seine Erlebnisse nie vergessen, denn sie waren zu schwer, allzu aufregend und gefährlich. Wie denken aber die jungen Wiener über diese Zeit, an die sie keine persönlichen Erinnerungen binden, die sie nur von den Erzählungen ihrer Eltern oder aus schriftlichen Darstellungen kennen? Ihr junges Leben ist nicht belastet mit Erinnerungen an den Krieg, an Hunger und an die Angst vor den Bomben. Was wissen die jungen Menschen überhaupt von dieser Zeit, wie stark fühlen sie sich mit dem Wiederaufbau unserer Republik und unserer Stadt verbunden? Was erhoffen sie sich vom Staate Österreich und was sind sie bereit, dem Staate zu geben?

Es ist nicht so, daß sich diese meine Fragen nur auf eine kleine Gruppe von Wienern beziehen. Von 1945 bis zum Vorjahr sind 313.000 Wiener geboren worden, die begreiflicherweise von Kriegs- und Nachkriegszeit überhaupt nichts wissen können. Wenn ich aber jene 220.000 Wiener dazuzähle, die zu Kriegsende zehn Jahre oder weniger alt waren, so komme ich auf eine Gesamtzahl von 533.000 Wienern, das ist fast ein Drittel der Bevölkerung, die entweder überhaupt keine oder nur teilweise Erinnerungen an diese böse Zeit haben können. Wer wollte diesen jungen Wienern daraus einen Vorwurf machen, daß sie zum Leben eine andere Einstellung haben als die ältere Generation? Ihr Leben ist eben schon von anderen Ereignissen und Erlebnissen geformt worden und nicht belastet von den Erinnerungen an den zweiten Weltkrieg. Aber das zeigt erst recht deutlich, wie groß die Verpflichtung der älteren Generation ist, ihre Erfahrungen an die jungen Wiener weiterzugeben.

In unserem Rechtsleben gibt es einen Grundsatz, der heißt: Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe! Damit soll verhindert werden, daß jemand für eine strafwürdige Tat unbestraft

bleibt, weil er angeblich nicht wußte, daß er etwas Verbotenes getan hat. Das sind eben die Gesetze, die sich die Menschen selbst geben, damit das Zusammenleben der Staatsbürger möglichst reibungslos vor sich gehen kann. Auch die Geschichte hat ihre Gesetze. Man muß sie nur kennen. Es gilt hier die Erfahrung, daß Unkenntnis der Geschichte nicht vor Strafe schützt. Und deshalb ist es so ungeheuer wichtig, daß wir Älteren den Jungen die Erfahrungen, die wir der Lehrmeisterin Geschichte verdanken, immer wieder in Erinnerung rufen, damit unserer Jugend erspart bleibt, was ihren Vätern und Müttern an übermenschlichen Opfern auferlegt wurde. Da genügt es aber nicht, zu schildern wie es war, noch wichtiger ist es zu sagen, warum es so gekommen ist.

Als im Jahre 1938 landfremde und volksfremde Diktatoren unser Land besetzten, hatte Österreich zu bestehen aufgehört. Österreich war das erste Opfer des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. Diktaturen sind hemmungslos und maßlos. Im Jahre 1939 hat das nationalsozialistische Deutschland aus verbrecherischem Übermut einen Krieg vom Zaun gebrochen, von dem bald die ganze Welt erfaßt wurde. In Europa, Afrika und Asien wurden die blutigsten Schlachten der Weltgeschichte ausgetragen, von denen auch die Zivilbevölkerung nicht verschont blieb. Die Luftangriffe gegen die großen Städte verursachten schwerste Schäden und forderten viele Menschenopfer. Erst im Jahre 1945 endete das Grauen des Krieges. Die Menschheit war fassungslos angesichts des verbrecherischen Wahnsinns, durch den unersetzliche Verluste verursacht wurden. Die kriegführenden Staaten verloren 16 Millionen an toten und vermißten Soldaten. Die Verluste der Zivilbevölkerung durch Fliegerangriffe, durch Massenvernichtung religiöser, rassischer und politischer Opfer in Konzentrationslagern können nur annähernd angegeben werden, sie werden auf 20 bis 30 Millionen geschätzt.

Die Kriegskosten werden auf 1.500 Milliarden amerikanische Dollar geschätzt. Von der Größe dieser Summe können wir uns nur dann eine Vorstellung machen, wenn wir sie in österreichische Schilling umrechnen.

1.500 Milliarden Dollar sind 39.000 Milliarden Schilling. Dieser Betrag ist so hoch, daß das jetzige Jahresbudget der Republik Österreich in der Höhe von 65 Milliarden Schilling durch 600 Jahre fortgesetzt werden könnte, ohne daß die Österreicher während dieser 600 Jahre auch nur einen Schilling Steuer zahlen müßten. Dieses Rechenbeispiel ist wohl das überzeugendste Argument gegen den Wahnsinn des Krieges. Leider kann man das vergossene Blut und die vergossenen Tränen nicht in Zahlen darstellen, ebensowenig wie das Übermaß an Not und Elend, an Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Man kann auch nicht in Zahlen darstellen, welches Elend die Millionen Heimatvertriebenen zu tragen hatten, die jahrelang ruhelos durch Europa zogen, ehe sie wieder eine neue Heimat finden konnten. Am Ende des Krieges mußten wohl auch die Kurzsichtigsten und Verblendeten die Erfahrung machen, daß für jeden Krieg immer das Volk die Rechnung zu bezahlen hat.

Auch der Wiener Bevölkerung wurden im zweiten Weltkrieg große Verluste zugefügt. Fast 60 Prozent aller österreichischen Kriegsschäden waren in Wien. 87.000 Wohnungen waren entweder total zerstört oder unbenützlich. Die Wiederaufbaukosten wurden mit 15 Milliarden Schilling geschätzt. Wien beklagte 120.000 Tote, und zwar Kriegsgefallene, bei den Bombenangriffen getötete Zivilpersonen und in den Konzentrationslagern Gemordete. Im Landesgericht wurden 450 Wiener als Gegner des Nationalsozialismus hingerichtet. 85.470 Wiener waren in Kriegsgefangenschaft. Die weiteren Opfer sind: 46.360 Kriegsinvalide, 31.700 Kriegerwitwen und 19.300 Kriegerwaisen.

Warum rufe ich Ihnen das alles wieder in Erinnerung? Doch nicht deshalb, um Sie in traurige Stimmung zu versetzen, sondern um Ihnen die ungeheure Verpflichtung aufzuzeigen, die die ältere Generation gegenüber den Jungen hat. Genügt es nicht, daß wir Älteren Gewaltherrschaft und Krieg ertragen mußten? Sollen die Erfahrungen wirklich nutzlos sein, die uns die Lehrmeisterin Geschichte erteilt hat? Wir müssen die Jugend Österreichs immun machen gegen die politischen Gefahren, denen seinerzeit die ältere Generation ausgesetzt war, und die Jungen müssen sich bemühen, diese Gefahren auch richtig zu erkennen. und zu bekämpfen. Auch das sage ich nicht ohne Grund, denn schon gibt es wieder Leute, die diese schreckliche Vergangenheit verniedlichen und beschönigen: Der Krieg sei gar nicht so schrecklich gewesen, und der millionenfache Mord an Juden und Katho-

liken, an Sozialisten und Kommunisten sei doch eher eine Propagandalüge.

Im Gedenkjahr 1965 muß die geschichtliche Wahrheit wieder einmal mit aller Deutlichkeit und Klarheit zu Worte kommen. Wer diese geschichtliche Wahrheit verdunkeln will, verdient unser größtes Mißtrauen.

Als im Mai 1945 der zweite Weltkrieg zu Ende ging, war Wien eine todkranke Stadt, die aus tausenden Wunden blutete. Damals zeigten die hungernden Wiener, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck hatten. Trotz der hoffnungslosen Lage, die durch die militärische Besetzung noch verschärft wurde, begannen sie buchstäblich mit bloßen Händen den Wiederaufbau. Wien mußte wieder von vorne anfangen, die lebensnotwendigen Betriebe und Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und elektrischen Strom konnten nur unter großen Opfern instandgesetzt werden. In gemeinsamer Arbeit haben die Wiener ein Wiederaufbauwerk geleistet, dem man wirklich Respekt zollen muß. Heute mutet es wie ein Wunder an, daß schon im Jahre 1947 der Grundstein für die Per Albin Hansson-Siedlung, 1948 für den Hugo Breitner-Hof und für die Siedlung Hirschstetten, und 1949 für die große Wohnhausanlage in der Jedleseer Straße gelegt wurde, und daß im Jahre 1950 das Gänsehäufel-Bad, schöner und größer als je zuvor, eröffnet werden konnte. Schon damals wurden die Voraussetzungen für weitere große Projekte geschaffen, die dann in den folgenden Jahren Schritt für Schritt ausgeführt wurden. Und so können wir im Gedenkjahr 1965 sagen, daß wir in diesen 20 Jahren, anfänglich auch mit wertvoller Hilfe ausländischer Freunde, einen schweren und arbeitsreichen, aber auch erfolgreichen Weg zurückgelegt haben. Vom Krieg ist zwar keine Spur mehr zu sehen, aber trotzdem denken wir mit Bitterkeit daran, um wieviel schöner und reicher unsere Stadt hätte sein können, hätten wir nicht so ungeheuer viel Geld und Arbeit aufwenden müssen, um das wiederherzustellen, was der Krieg zerstört hat.

Wenn nun die Zweite Republik ihren 20. Geburtstag feiert, so sollen unsere Gedanken nicht nur in die Vergangenheit zurückwandern, wir wollen unseren Blick auch der Zukunft entgegenrichten. Wir wollen uns nicht nur daran erinnern, wie es vor 20 Jahren war, wir wollen auch daran denken, wie die Zukunft unserer Heimatstadt Wien aussehen soll. An dieser Zukunft müssen die jungen Wiener schon

fleißig und verantwortlich mitarbeiten. Ihre Aufgabe wird groß und dankbar sein, aber sie wird nur erfüllt werden können, wenn sie mit beiden Händen fest zupacken, Wiens Zukunft zu gestalten, das ist die schönste Aufgabe, die es für die jungen Wiener geben kann. Der Erfolg kann nicht ausbleiben, wenn sie es so machen, wie es ihre Mütter und Väter in den vergangenen 20 Jahren getan haben."

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Dienstag

=====

8. Februar (RK) Der Fahrplan für den 9. Februar:

9.50 bis 10.50 Uhr: 21, Schöpfleuthnergasse, vor dem Schnellbahn-Bahnhof Floridsdorf,

12.00 bis 13.00 Uhr: Markthalle im 9. Bezirk, Nußdorfer Straße,

13.40 bis 14.40 Uhr: Bahnhof Hernals,

15.30 bis 16.30 Uhr: 20, Friedrich Engels-Platz,

17.05 bis 18.00 Uhr: Südbahnhof.

- - -

15 Jahre Sportehrenzeichen der Stadt Wien

=====

8. Februar (RK) Morgen, Dienstag, sind es genau 15 Jahre, daß das erste Sportehrenzeichen der Stadt Wien verliehen wurde.

Die Auszeichnung wurde vom Wiener Gemeinderat am 22. Juli 1949 eingeführt und wird erstens für hervorragende Leistungen auf sportlichem Gebiet, die das Ansehen der Stadt Wien erhöhen, und zweitens für besondere Verdienste um Wiener Sportorganisationen vom Bürgermeister der Stadt Wien über Antrag des Sportbeirates verliehen. Das Ehrenmedaillon, das nach einem Entwurf von Prof. Edwin Grienauer gestaltet ist, zeigt auf dem Hintergrund des Wiener Stadtwappens einen fackeltragenden Läufer. Die Umschrift lautet: "Die Stadt Wien für Verdienste um den Sport".

Die Auszeichnung wurde bisher an 57 Personen verliehen, von denen 48 noch am Leben sind. Der erste, der das Sportehrenzeichen bekam - damals aus der Hand von Bürgermeister Körner - war der gefeierte Sieger der ersten Österreich-Rundfahrt 1949, Richard Menapace. Er ist übrigens auch der einzige Nicht-Wiener unter den Trägern des Sportehrenzeichens.

In der Liste der Ausgezeichneten scheinen zahlreiche illustre Sportlernamen auf, die den Ruhm der Stadt Wien in die Welt trugen. So finden wir hier Ellen Müller-Preiss, die Siegerin im Fechten auf der Olympiade 1932 in Los Angeles, neben der oftmaligen Kajak-Weltmeisterin Fritzi Schwingl oder der Eiskunstläuferin Ingrid Wendl. Dr. Herbert Tichy erhielt 1957 das Sportehrenzeichen für die Erstbesteigung des Cho-Oyo, ebenso Ing. Fritz Morawec und die Mitglieder seiner Expedition für die Erstbesteigung des Gasherbrum II und des Austria-Peak. Bekannt sind auch Europa-meister Mrkwicka sowie die drei letzten Empfänger des Sportehrenzeichens Rudolf Klaban, Roland Losert und Heinrich Thun.

Wie sorgfältig die Kandidaten für diese höchste Sportauszeichnung der Stadt Wien ausgewählt werden, zeigt unter anderem die Tatsache, daß jene Klausel der Verleihensbestimmungen noch nie angewendet werden mußte, in der es heißt, das das Sportehrenzeichen infolge unehrenhaften oder unsportlichen Verhaltens wieder entzogen werden kann.

Aus Schneeräumung wurde Matschräumung
=====

8. Februar (RK) Das Personal der Wiener Stadtreinigung hatte wieder einmal ein verpatztes Wochenende. Samstag mußte die gesamte Mannschaft ganztägig Dienst machen. Es arbeiteten 1.302 Mann, darunter 625 aufgenommene Schneearbeiter. Ferner waren eingesetzt: 119 Streufahrzeuge, fünf Schneepflüge, 15 Ladegeräte und sieben Lastwagen für die Schneeabfuhr. Auch in der Nacht wurden die Schneeräum- und Streuarbeiten fortgesetzt. Bereits um 4 Uhr früh waren die Fahrzeuge auf den Alarmrouten unterwegs.

Sonntag waren 1.583 Mann, darunter 933 aufgenommene Schneearbeiter sowie 120 Schneepflüge, eine Kleinfräse, 30 Streufahrzeuge und 15 Lademaschinen im Einsatz.

Heute, Montag, herrschte bei Plus-Temperaturen Schneefall mit Regen. Das Arbeitsprogramm der Stadtreinigung lautete daher: die vordringliche Freimachung von Fußgängerübergängen und Rinnalen. Es arbeiteten: 1.623 Mann, darunter 812 aufgenommene Schneearbeiter sowie 50 Schneepflüge, 15 Streufahrzeuge, 15 Lademaschinen und 64 Lastwagen für die Schneeabfuhr.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 8. Februar
=====

8. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 74 Ochsen, 282 Stiere, 478 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1.002. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 15 bis 16.80 S, extrem 17 S, Stiere 13 bis 17.20 S, extrem 17.30 bis 17.80 S, Kühe 11 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Kalbinnen 13.50 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 16.80 S, Beinlvieh Kühe 9 bis 10.50 S (10.80 S), Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.30 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 74 Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kühen um 36 Groschen und ermäßigte sich bei Kalbinnen um sechs Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 15.63 S, Stiere 15.83 S, Kühe 12.24 S, Kalbinnen 15.12 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 9. Februar 1965

Blatt 280

Kommenden Montag, den 15. Februar:

Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Professor Böhler
=====

9. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 29. Jänner beschlossen, Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der Unfallchirurgie den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Kommenden Montag, den 15. Februar, wird Bürgermeister Jonas um 11.30 Uhr im Rahmen einer Feierstunde im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses dem berühmten Chirurgen und Begründer der modernen Unfallchirurgie den Ehrenring überreichen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur feierlichen Überreichung des Ehrenringes an Prof. Dr. Böhler zu entsenden. Termin: Montag, 15. Februar, 11.30 Uhr. Es wird gebeten, die Plätze bis 11.20 Uhr einzunehmen. Ort: Stadtsenatssaal des Rathauses. Zugang: 1, Lichtenfelsgasse 2, Feststiege I.

Ausstellung "Gemeinwirtschaft" bis 20. Februar verlängert
=====

9. Februar (RK) Das große Interesse, das die Wiener für die Ausstellung "Gemeinwirtschaft" im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, zeigen, hat die Veranstalter bewogen, die ursprünglich bis 14. Februar angesetzte Schau bis Samstag, den 20. Februar, zu verlängern.

Die Ausstellung vermittelt in eindrucksvollen graphischen Darstellungen und großen Fotomontagen alles Wissenswerte über die Wirtschaftsunternehmungen und Betriebe des Bundes, der Länder, der Gemeinden, der Genossenschaften und andere gemeinnützige Einrichtungen.

Die Ausstellung "Gemeinwirtschaft" ist also noch bis Samstag, den 20. Februar, Montag bis Freitag von 13 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 19 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Karl Wolff zum Gedenken
=====

9. Februar (RK) Am 11. Februar wäre der Rechtswissenschaftler Univ.-Prof. DDr. Karl Wolff 75 Jahre alt geworden.

In Peterwardein geboren, absolvierte er das Studium an der Wiener Universität, wo er sich 1915 für österreichisches Privatrecht habilitierte. 1921 wurde er Ordinarius an der Innsbrucker Universität. 1938 erfolgte seine Entlassung unter Aberkennung eines Ruhegenusses, 1945 seine Berufung zum ordentlichen Professor für bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie der Universität Wien. Wolff hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in in- und ausländischen Zeitschriften veröffentlicht und eine Reihe von Büchern geschrieben. Er war auch Mitarbeiter an dem bekannten Kommentar zum Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch von Heinrich Klang. Seine Handbücher der verschiedenen Zweige des österreichischen Rechts wurden von der Kritik mit Recht gerühmt. Professor Karl Wolff wurde 1958 Vizepräsident des Verfassungsgerichtshofes. 1960 wurde ihm der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Am 14. August 1963 ist er in Mönichkirchen gestorben.

- - -

Die Wiener Jugendhäuser haben sich bewährt
=====

9. Februar (RK) Die Wiener Jugendhäuser haben sich bewährt. Dies geht aus einem Bericht des Kulturamtes der Stadt Wien hervor, der eine kleine Bilanz der bisherigen erfolgreichen Tätigkeit dieser Institutionen zieht.

Im kulturellen Jugendzentrum Erdberg zum Beispiel (Gestetten-gasse 14), in dem bereits 1959 der erste Kurs abgehalten wurde, verzeichnet man jährlich 30.000 Besucher. Nach Altersgruppen aufgeschlüsselt: 33 Prozent Kinder, 54 Prozent Jugendliche und 13 Prozent Erwachsene, die mit Erziehungsfragen beschäftigt sind.

Das Haus der Jugend (8, Zeltgasse 7) wurde 1962 eröffnet. Die jährliche Frequenz beträgt 47.000 Personen, und zwar 16 Prozent Kinder, 67 Prozent Jugendliche und 17 Prozent Erwachsene.

Auch das erst im vergangenen Oktober eröffnete Haus der Jugend in 5, Grünwaldgasse 4, hat sich schon zu einer Heimstätte für Jugendgruppen und Vereine dieses Stadtteiles entwickelt. Kinderkurse für Basteln und Zeichnen sind ebenso beliebt wie die Flugmodellbaulehrgänge der Größeren und die Abende der Theatergruppen.

Wenn auch all diese Jugendzentren vor allem für die heranwachsende Generation der umgebenden Wohnviertel bestimmt sind, so kommen dort erfahrungsgemäß auch Jugendliche aus ganz Wien zusammen. Hier findet der Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten statt, aber auch die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden, da Jugendgruppen verschiedener Weltanschauung und Interessen gemeinsam Unterkunft finden.

Alle jugendlichen Besucher werden zur Mitverantwortung bei der Führung der Häuser herangezogen und lernen damit nicht nur die Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Geistesrichtung zu überwinden, sondern auch Verwaltungsfragen zu meistern. Die Stadtverwaltung aber hilft durch die drei Jugendhäuser, den Mangel an zweckentsprechenden Heimen für einzelne Jugendorganisationen zu beseitigen und gibt auch der nichtorganisierten Jugend die Möglichkeit, diese Räume für ihre Freizeitgestaltung zu benutzen.

Am ersten Tag:

Straßenbahnwerbezug brachte 41 Anmeldungen
=====

9. Februar (RK) Schon der erste Tag des Straßenbahnwerbezuges war ein voller Erfolg. Insgesamt 230 Wienerinnen und Wiener besuchten den Zug und interessierten sich für die Arbeit bei den Verkehrsbetrieben. Besonders erfreulich aber: als man am Abend die Bilanz zog, hatte man die Anmeldung von 41 ernsthaften Bewerbern in der Tasche, und zwar 13 Frauen und 28 Männer.

Der Straßenbahnwerbezug am Mittwoch

Der Fahrplan für den 10. Februar mit folgenden Haltestellen:

9.45 bis 10.45 Uhr: Raxstraße, Endstation der Linie 66,

12 bis 13 Uhr: Kärntner Straße, Endstation der Linien 62, 65, 66 und 67,

13.45 bis 14.45 Uhr: 20, Wallensteinstraße, Ecke Raffaelgasse, Schleife,

15.15 bis 16.15 Uhr: Schleife Augartenbrücke,

17 bis 18 Uhr: am Praterstern.

- - -

Zentralwäscherei für gesamte Spitalswäsche
=====

9. Februar (RK) Heute hat Stadtrat Pfoch die Städtische Zentralwäscherei, 12, Schwenkgasse, besichtigt. Ein Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen sowie Aussprachen mit den zuständigen leitenden Beamten boten die Möglichkeit, einen umfassenden Überblick über die strukturelle Eigenheit dieses Betriebes zu gewinnen.

Die Zentralwäscherei, der die Reinigung des überwiegenden Teiles der stadteigenen Wäsche, insbesondere der Spitals- und Anstaltswäsche, obliegt und deren Waschleistung gegenwärtig im Durchschnitt bis gegen 500.000 Kilogramm Reinwäsche pro Monat beträgt, verfügt über einen ausgedehnten Maschinenpark, der in den letzten Jahren wesentlich modernisiert werden konnte. Die Aufstellung sinnvoll durchgebildeter Bügelmaschinen und von großen automatisch gesteuerten Waschmaschinen, der Ankauf von Hochleistungswäschezentrifugen und Spezialwäschepressen, die Lieferung zahlreicher maschineller Hilfsaggregate und schließlich die Erweiterung und Generalinstandsetzung der Hochdruckkesselanlage, haben die Zentralwäscherei, die zu den größten Wäschereibetrieben in Österreich zählt, in die Lage versetzt, ihren Aufgaben voll gerecht zu werden.

Zu bemerken ist überdies, daß eine Chemischreinigungs- und Desinfektionsanlage, die erst im Jahre 1963 eingerichtet wurde, die Chemischreinigung und Desinfektion von Bettdecken der städtischen Spitäler, Altersheime und Kindergärten besorgt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung des Hospitalismus leistet.

Im Anschluß an die Besichtigung der Zentralwäscherei besuchte Stadtrat Pfoch die neu installierte Waschküchenanlage im 15. Bezirk "Heimhof" in der Pilgeringasse, in der neben der Wäsche der Bewohner dieser Wohnhausanlage auch ein geringer Teil der Anstaltswäsche gereinigt wird.

Abschließend ließ sich Stadtrat Pfoch über den geplanten Neubau eines zentralen Wäschereibetriebes, der im 14. Bezirk in der Steinbruchstraße entstehen soll, informieren. Dieser Betrieb, dessen Errichtung bereits grundsätzlich vom Wiener Gemeinderat beschlossen worden ist, soll den benötigten Dampf von der Müllver-

brennungsanlage, 14, Flötzersteig, beziehen. Mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet, wird er die stark beanspruchte jetzige Zentralwäscherei weitgehend entlasten und eine rationelle Betriebsführung gewährleisten.

- - -

Gegen Schnee und Eis

=====

9. Februar (RK) Mit 237 Arbeitskräften, davon 191 aufgenommenen Schneearbeitern, und 14 Fahrzeugen für die Schneeabfuhr sowie einem Streuwagen zog die "Nachtpartie" der Wiener Straßenreinigung vergangene Nacht in den Kampf gegen Schnee und Eis.

Heute früh waren alle Hauptfahrbahnen trocken, die meisten Nebenstraßen zwar vereist, aber mit Sand und Splitt bestreut. Die Hauptaufgabe des heute eingesetzten Schneeräumkommandos von 1.524 Mann, davon 724 aufgenommenen Schneearbeitern, ist die Freimachung der Rinnsale und Wasserlaufschächte von Schnee und Eis und natürlich die Fortsetzung der Schneeräum- und Streuarbeiten. An Fuhrwerk stehen den Schauflern zwei Schneepflüge, 93 Streufahrzeuge, 33 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr, drei Fahrzeuge für die Sand- und Salzzufuhr sowie 15 Lademaschinen zur Verfügung.

- - -

372 Wohnungen durch neue Darlehen der Wiener Landesregierung

=====

9. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Stadtrat Glaserer Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in Höhe von 50,220.000 Schilling genehmigt. Mit diesem Betrag werden Projekte gefördert, durch die 372 Wohnungen und Eigenheime gebaut werden können. Der größte Teil der Darlehen entfällt auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

- - -

Neue Zusammensetzung der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission
=====

9. Februar (RK) Im Zusammenhang mit der Konstituierung des Wiener Gemeinderates und der Bildung des neuen Stadtsenates haben sich in der Zusammensetzung der "Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission" einige Änderungen ergeben. Nachdem heute der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Magistratsdirektor Dr. Ertl einer Erweiterung dieser Kommission zugestimmt hat, gehören ihr nunmehr an:

Bürgermeister Franz Jonas, die Amtsführenden Stadträte der Geschäftsgruppen I, II, VI, VII, VIII, X, XI und XII; gegenwärtig sind dies Hans Bock, Felix Slavik, Kurt Heller, Dr. Heinrich Drimmel, Hubert Ffösch, Dr. Pius Prutscher, Rudolf Sigmund und Dr. Hans Wollinger.

Dazu kommen sechs Gemeinderäte, die auf die Dauer der Wahlperiode dieser Körperschaft bestimmt sind. Es handelt sich dabei um die SPÖ-Gemeinderäte Dkfm. Alfred Hintschik, Ing. Fritz Hofmann, Harry Jodlbauer und Adolf Planek, sowie um die ÖVP-Gemeinderäte Ing. Johann Lust und Dipl.-Ing. Dr. Robert Strobl.

Ferner gehören der Stadtplanungskommission an: der Magistratsdirektor, der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke, der Stadtbau- direktor, der Stadtplaner und der Leiter der Magistratsabteilung 18 (Stadt- und Landesplanung).

Der Bürgermeister ist der Vorsitzende der Kommission. Er kann zu seinem Stellvertreter im Vorsitz den Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe VI, in dessen Verhinderung den Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe VII bestimmen. Der Vorsitzende kann der Kommission fallweise auch andere Amtsführende Stadträte, Gemeinderäte, städtische Bedienstete und private Fachleute beiziehen.

Schweinehauptmarkt vom 9. Februar
=====

9. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 10.888. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.70 bis 14 S, (14.20 S), 1. Qualität
13.20 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität
(11.80 S), 12 bis 12.80 S, Zuchten 11 bis 11.50 S, extrem 11.80 bis
12 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um einen Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 9. Februar
=====

9. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 58 Stück, hievon ein
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 56 Stück verkauft, unverkauft
blieben zwei Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 46, Oberösterreich 2,
Burgenland 4, Steiermark 6.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 15 S, Pferde 1. Qualität 9 bis
10 S, 2. Qualität 8 bis 8.80 S, 3. Qualität 6 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte
sich um neun Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für
Schlachtfohlen erhöhte sich um 66 Groschen je Kilogramm. Die Durch-
schnittspreise betragen für: Schlachtpferde 8.94 S, Schlachtfohlen
15 S, Pferde und Fohlen 8.98 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 10. Februar 1965

Blatt 288

5. Wiener Filmfestwoche:

"Festival der Heiterkeit" vom 4. bis 12. März
=====

10. Februar (RK) Vom 4. bis 12. März findet in der österreichischen Bundeshauptstadt die 5. Wiener Filmfestwoche statt, die so wie bisher unter dem Motto "Festival der Heiterkeit" stehen wird. Diese Viennale wird heuer besonders abwechslungsreich gestaltet werden. Im Künstlerhaus-Kino werden heitere Filme internationaler Produktion gezeigt, die in Österreich bisher noch nicht aufgeführt wurden oder sogar europäische Erstaufführungen sind. Die Filme kommen unter anderem aus Großbritannien, Schweden, Spanien, Ungarn, Holland und der Tschechoslowakei. Bei den Vorführungen werden die Hauptdarsteller und bekannte europäische Filmjournalisten anwesend sein.

In der Urania, die wie schon in den Vorjahren auch heuer wieder Retrospektivabenden vorbehalten ist, werden heiter-musikalische Spitzenfilme aus den dreißiger- und vierziger Jahren aufgeführt. Das Französische Filminstitut hat sich bereit erklärt, dafür eine Anzahl Streifen aus seinem Archiv zur Verfügung zu stellen. Fachliche Zusammenkünfte und Empfänge werden den repräsentativen Rahmen der 5. Wiener Filmfestwoche bilden.

Die Viennale, die vom Verband österreichischer Filmjournalisten gemeinsam mit dem Kulturredaktion ins Leben gerufen wurde, hat sich in den vergangenen Jahren durch das Motto "Festival der Heiterkeit" eine Kontur gesichert, die sich gegenüber Filmfestspielen anderer

europäischer Metropolen und Badeorte abgrenzt. Sie wird nunmehr auf Vereinsbasis durchgeführt, wobei diese Konstruktion, in der alle daran interessierten Stellen vertreten sind, die Beschaffung geeigneter Filme aus aller Welt erleichtern soll. Ihr Ziel ist es jedenfalls, die Welt in bester Darstellung als freundlichen und möglichst unbéschwerten Schauplatz unseres Daseins zu zeigen.

- - -

Hans Wagner-Schönkirch zum Gedenken

=====

10. Februar (RK) Auf den 12. Februar fällt der 25. Todestag des Komponisten und Chordirigenten Regierungsrat Prof. Hans Wagner-Schönkirch.

Er wurde am 19. Dezember 1872 in Schönkirchen, Niederösterreich, geboren, ging 1897 als Musiklehrer an die Wiener Lehrerbildungsanstalt und wirkte in dieser Stellung bis 1922. Schon 1901 hatte er die künstlerische Leitung des Akademischen Gesangvereins übernommen und sie 1906 mit dem Amt eines zweiten Chorleiters des Wiener Schubertbundes vertauscht. Gleichzeitig war er Bundeschorleiter des Niederösterreichischen Sängerbundes. An wichtigen Vereinsgründungen sind ihm die Wiener Kindersingschule (1909), der Österreichische Musikpädagogische Verband (1911), in dessen von ihm geschaffener Zeitschrift er auch publizistisch tätig war, der Wiener Lehrer-acapella-Chor (1912) sowie die Chorgesang-Akademie des Österreichisch-Süddeutschen Chorleiterverbandes (1928) zu danken. Am stärksten lebendig geblieben ist sein Andenken im Kreis des Wiener Lehrer-acapella-Chors, dessen gefeierter Dirigent er in mehr als 500 Konzerten und auf zahlreichen Auslandsreisen war. Aus seinem über 100 Werke umfassenden kompositorischen Oeuvre haben sich manche Chöre bis heute in den Programmen erhalten. Als er im Jahre 1940 starb, war er Ehrenmitglied von mehr als 100 in- und ausländischen Musikvereinigungen und Träger vieler Auszeichnungen. Hans Wagner-Schönkirch war eine angesehene Persönlichkeit des Wiener Musiklebens und erwarb sich um das österreichische Chorwesen große Verdienste. Die Stadt Wien hat ihm ehrenhalber ein Grab auf dem Zentralfriedhof gewidmet, an dem am 12. Februar ein Kranz niedergelegt werden wird.

- - -

Änderungen auf den Linien 44 und 48
=====

Vorbereitung für die Umstellung auf Autobusbetrieb

10. Februar (RK) Als Vorstufe für die künftig geplante Umstellung der Straßenbahnlinie 48 auf Autobusbetrieb tritt am Samstag, dem 13. Februar, folgende Änderung in der Führung der Linien 44 und 48 ein:

Die Linie 48 wird verkürzt geführt und verkehrt auf ihrer bisherigen Strecke nur noch zwischen Bellaria, Dr. Karl Renner-Ring, und Johann Nepomuk Berger-Platz in Ottakring.

Die Linie 44 wird hingegen von diesem Zeitpunkt an mit modernen Gelenktriebwagen ausgerüstet und vom Schottentor wie bisher bis Johann Nepomuk Berger-Platz und von dort verlängert über die Strecke der bisherigen Linie 48 bis Hernalser Hauptstraße-Güpferringstraße geführt.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll dann die Linie 48 auf Autobus umgestellt werden. Sie wird von der Bellaria über Burggasse, Gablenzgasse und Spetterbrücke bis zum Joachimsthalerplatz in Ottakring bei der Endstation der Straßenbahnlinie 46 geführt werden. Die Umstellung wird jedoch keinesfalls vor Fertigstellung des Umbaues der Zweierlinie erfolgen.

- - -

Der Straßenbahnwerbebezug am Donnerstag
=====

10. Februar (RK) Der Fahrplan für den 11. Februar mit folgenden Haltestellen:

9.30 bis 10.30 Uhr: 8, Uhlplatz, Stadtbahnstation Josefstädter Straße;

12.00 bis 13.15 Uhr: 2, Obere Augartenstraße, vor Bayrischem Hof;

14.00 bis 15.30 Uhr: am Kagraner Platz, Endstation der Linie 17;

16.45 bis 17.45 Uhr: Gersthof, Vorortelinie.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Donnerstag, den 11. Februar, Stadtrat Mandl um 17 Uhr in der Säulenhalle des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, 1, Stubenring 5, die Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien über die Plakatwertungsaktion 1964 eröffnet. In der Ausstellung sind alle von der Jury im vergangenen Jahr ausgezeichneten Werbegraphiken zu sehen.

- - -

Neue Musikschule der Stadt Wien im 22. Bezirk

=====

10. Februar (RK) Bei der im Vorjahr durchgeführten Instandsetzung des ehemaligen Schulgebäudes, 22, Raffaelgasse 13, für die Volkshochschule Brigittenau erhielten die Musiklehranstalten der Stadt Wien Räumlichkeiten für eine neue Zweigstelle. Die Eröffnung dieser Musikschule soll noch im Februar erfolgen. Nun hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates die Kosten in Höhe von 250.000 Schilling für den Ankauf von Musikinstrumenten und Möbeln bewilligt, die für die Einrichtung der neuen Musikschule benötigt werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 11. Februar 1965

Blatt 292

Gesperrt bis 17 Uhr!

"Die besten Wiener Plakate von 1964"

=====

Stadtrat Mandl eröffnete Plakatausstellung am Stubenring

11. Februar (RK) In der Säulenhalle des Österreichischen Museums für angewandte Kunst am Stubenring eröffnete heute nachmittag Stadtrat Mandl die Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien "Die besten Wiener Plakate von 1964". Die Ausstellung zeigt sämtliche Plakate, die im vergangenen Jahr im Rahmen der Plakatwertungsaktion des Kulturamtes von einer Jury ausgezeichnet wurden, also die besten Plakate des Monats, des Vierteljahres und schließlich die Jahresbestleistungen.

Nach einer Begrüßungsrede des Direktors des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, Prof. Grießmeier, ergriff Stadtrat Mandl das Wort. Er sagte:

"Die Ausstellung jener Plakate, die im Rahmen der Plakatwertungsaktion des Kulturamtes der Stadt Wien als die besten des Vierteljahres und schließlich auch des Jahres von einer Jury ausgewählt wurden, zählt bereits seit langem zu den in Wien alljährlich wiederkehrenden kulturellen Ereignissen. Sie findet zu meist und in gewohnter Weise im Österreichischen Museum für angewandte Kunst statt, nicht zuletzt deshalb, weil die Plakatwertungsaktion an sich im engsten Einvernehmen mit diesem Institut durchgeführt wird.

Über Sinn und Zweck dieser Einrichtung ist schon viel gesprochen worden. Jede Auswahl ist selbstverständlich eine bedingte und den Umständen angemessen, und keine Jury vermag einen allge-

./.

mein gültigen Geschmack zu treffen. Immerhin ist aber der Versuch gegeben, die höheren Leistungen auf dem Gebiete der Plakatkunst in Wien dem landesüblichen Durchschnitt als bemerkenswertes, ja in der Haltung nachahmenswertes Beispiel gegenüberzustellen.

Gemäß den Richtlinien für die Plakatwertungsaktion hat diese die Aufgabe, auf jene Plakate aufmerksam zu machen, 'die durch ihr künstlerisches Niveau besonders bemerkenswert sind und deren Aussage die angestrebte Werbewirkung verspricht'. Man wird fragen, warum man so sehr das Künstlerische am Plakat hervorhebt, wo dieses doch überwiegend wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dienen hat und darin seine Zwecke anscheinend erfüllt. Das Plakat tritt jedoch auch als künstlerische Manifestation im Straßenbild in Erscheinung, und als solches sagt es nun einmal Wesentliches über die Geschmackskultur einer Stadt aus. Wien ist an sich in einem hohen Maß eine Plakatstadt und verfügt über sehr viele Anschlagflächen, und so kommt das Plakat besonders stark zur Geltung.

Für das Zustandekommen dieser Plakatausstellung danke ich zunächst dem Hausherrn, Herrn Direktor Dr. Grießmeier, der es trotz einem gewissen Raummangel im Österreichischen Museum für angewandte Kunst ermöglicht hat, daß diese Ausstellung stattfindet. Weiter: danke ich aber auch Herrn Professor Kurt Schwarz von der Akademie für angewandte Kunst für die Gestaltung der Ausstellung und nicht zuletzt auch der 'Gewista' mit ihrem Direktor Fritz Senger, welche die Plakatwände für diese Ausstellung aufgestellt hat. Mit dem Wunsch, daß in der kurzen Zeit von zehn Tagen die Ausstellung der besten Plakate 1964 gebührendes Interesse finden möge, erkläre ich sie für eröffnet!"

Die Ausstellung ist bis 21. Februar (Dienstag, Donnerstag und Freitag) von 9 bis 16 Uhr, Mittwoch von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 14 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. Februar
 =====

11. Februar (RK)

Montag, 15. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus IV B (Wiederholung des 4. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: Haydn-Variationen op. 56a; 3. Symphonie F-dur op.90; Violinkonzert D-dur op.77)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Dieter Weber (Chopin: 24 Preludes op. 28, 24 Etuden op. 10 und op. 25)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 4. Abend)
- 20.00 Uhr, Palais Palfffy, Figaro-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Dr. Pavel Eckstein, Prag "Musik in Prag - heute" (mit Tonbandbeispielen)

Dienstag, 16. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des 4. Konzertes im Kammernmusik-Zyklus der GdM); Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker, das Europäische Streichquartett, mitwirkend Camillo Wanaušek - Flöte, Elisabeth Bayer - Harfe, Hans Graf - Klavier, Gottfried Hechtl - Flöte (Haydn, Mozart, Berlioz, Roussel, Ibert, Ravel, Poulenc)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus V; Cembalo-Abend Isolde Ahlgrimm, mitwirkend Alfred Mitterhofer - 2. Cembalo (J.S. Bach "Die Kunst der Fuge")

Mittwoch, 17. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Orchesterkonzert; Volksopernorchester, Mitglieder des Wiener Bläserquintetts, Gerda Scheyrer (Sopran), Dirigent Herbert Prikopa (Mozart: Sinfonia concertante KV 297; R. Strauss: Ausgewählte Orchesterlieder; Dvořák: 5. Symphonie e-moll "Aus der Neuen Welt")

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert des Musikvereinsquartetts (Dittersdorf: Streichquartett Es-dur; Smetana: Streichquartett e-moll "Aus meinem Leben"; Beethoven: Streichquartett e-moll op. 59/2)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus II der KHG); Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Eva Gebauerova (Sopran), Jiri Zahradniček (Tenor), Vera Soukupova (Alt), Eduard Haken (Baß), Dirigent Zdenek Košler (Dvořák: "Stabat mater")

Donnerstag, 18. Februar:

- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus, 1. Teil; Vortrag Dr. Virgilio Mortari (Accademia di Santa Cecilia di Roma) "Mozart in Italien"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker, das Europäische Streichquartett, mitwirkend Camillo Wanausek - Flöte, Elisabeth Bayer - Harfe, Hans Graf - Klavier, Gottfried Hechtl - Flöte (Haydn, Mozart, Berlioz, Roussel, Ibert, Ravel, Poulenc)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus II der KHG; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Eva Gebauerova (Sopran), Vera Soukupova (Alt), Jiri Zahradniček (Tenor), Eduard Haken (Baß), Dirigent Zdenek Košler (Dvořák: "Stabat mater" op. 58)

Freitag, 19. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, Dirigent Heinz Wallberg (R. Strauss, Mozart, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartetts (Dittersdorf, Smetana, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Eva Gebauerova (Sopran), Vera Soukupova (Alt), Jiri Zahradniček (Tenor), Eduard Haken (Baß), Dirigent Zdenek Košler (Dvořák: "Stabat mater" op. 58)

Samstag, 20. Februar:

- 19.00 Uhr, Volksheim Kaisermühlen, 22, Schüttaustraße 42:
VHS Wien-Nord - Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus
"Konzerte in Volkshochschulen"; Kammer-Ensemble,
Friederike Mann (Sopran), Dirigent Gustav Fischer
("Hofkonzert im alten Wien": Michael Haydn, Joseph
Haydn, Leopold Mozart, Wolfgang Amadeus Mozart)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
5. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 9. Abonnement-
konzertes des Niederösterreichischen Tonkünstler-
orchesters); Dirigent Heinz Wallberg (R. Strauss,
Mozart, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Österreichischer Gewerkschafts-
bund: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereins-
quartetts der GdM (Dittersdorf, Smetana, Beethoven)

Sonntag, 21. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs -
Italienisches Kulturinstitut: "Italienische Musik des
Mittelalters und der Renaissance"; Vokalensemble "Pro
musica" (Florenz), Leitung Padre Enrico Gori; Ensemble
"Musica antiqua", Leitung Dr. René Clemencic (Landino,
Corteccia, Palestrina, Padovano, Gabrieli)
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Ton-
künstlerorchester: 9. Sonntag-Nachmittagskonzert, mit-
wirkend Alfred Hertel (Oboe), Rolf Eichler (Klarinette),
Hermann Stiedl (Fagott), Hermann Klug (Horn), Dirigent
Heinz Wallberg (Mozart: Sinfonia concertante für Oboe,
Klarinette, Fagott, Horn und Orchester KV 297; R. Strauss:
"Don Juan"; Beethoven: 5. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien:
Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien,
Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent
Dietfried Bernet (Haydn: Symphonie Nr. 100 G-dur "Militär-
symphonie"; C. Franck: Symphonische Variationen für
Klavier und Orchester; A. Uhl: Symphonischer Marsch;
Moussorgsky: "Bilder einer Ausstellung")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
3. Konzert im Zyklus IX "Italienische Musik des
Mittelalters und der Renaissance"; Vokalensemble "Pro
musica" (Florenz), Leitung Padre Enrico Gori; Ensemble
"Musica antiqua", Leitung Dr. René Clemencic (Landino,
Corteccia, Palestrina, Padovano, Gabrieli)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Bachgemeinde Wien: 5. Abonnement-
konzert: Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde,
Dirigent Julius Peter (G.Fr. Händel: Konzert für Orgel,
Konzert für Cello, Kantate "Dixit Dominus")

Vier Millionen Schilling für Schulmöbel
=====

11. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat neuerlich einen Betrag von zwei Millionen Schilling genehmigt, der für den Kauf von Schulmöbeln für jene Lehranstalten verwendet wird, die heuer modernisiert werden oder im Schuljahr 1965/66 neue Schülerzugänge erwarten. Unter den Einrichtungsgegenständen, die angeschafft werden sollen, befinden sich 1.000 Schülertische, 2.750 Sessel, 130 Wandtafeln, 75 Auflagetische und 520 Legekästen.

Weitere zwei Millionen Schilling bewilligte der Kulturausschuß für die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für die im Bau befindliche dritte Zentralberufsschule im 12. Bezirk. Mit den um diesen Betrag gekauften Möbeln sollen 27 Klassenzimmer, die Schulküche, zwölf Direktionskanzleien und Lehrerzimmer, der Fest- und Vortragssaal samt Nebenräumen sowie 17 Lagerräume eingerichtet werden.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Freitag
=====

Donnerstag, (RK) Der Fahrplan für den 12. Februar mit folgenden Haltestellen:

9.45 bis 11.00 Uhr: Bellariastraße vor dem Stadtschulratsgebäude;

12.15 bis 13.15 Uhr: Elderschplatz, Endstelle Linie A, Ak;

14.30 bis 16.00 Uhr: Uhlplatz, Stadtbahnstation Josefstädter Straße;

16.45 bis 17.45 Uhr: Universitätsstraße, vor der Universität.

- - -

Süße Bonbon-Prinzessinnen besuchten Bürgermeister Jonas
=====

11. Februar (RK) "Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem guten Geschmack: jedes Jahr gelingt es Ihnen, die hübschesten Mädchen zu finden!" Das sagte Bürgermeister Jonas heute vormittag in seinem Arbeitszimmer im Rathaus zum Präsidenten des Zentralverbandes der Süßwarenhändler Österreichs, Hans Putz, der dem Bürgermeister in Begleitung der beiden Vizepräsidenten des Verbandes, Herrn Steindl und Frau Drin, anlässlich des kommenden Valentinstages einen Besuch abstattete. Die Bemerkung des Bürgermeisters galt den süßen Mitbringseln der kleinen Delegation, den beiden Bonbon-Prinzessinnen Irma und Eva, die dem Bürgermeister zwei Riesenbonbonnieren überreichten. Die Bonbonnieren wird der Bürgermeister Stadtrat Maria Jacobi weitergeben, die dafür sorgen wird, daß die Zuckerln vielen kleinen Schleckermäulchen in den Wiener Kindergärten zugute kommen.

Die beiden Bonbon-Prinzessinnen, der 20jährigen Mannequin Irma Illinger und die gleichfalls 20jährige Kosmetikerin Eva Meister gingen als Kronprinzessinnen aus der Wahl der "Miß Bonbon 1965" hervor, die Mitte Jänner beim großen Bonbon-Ball im Konzerthaus erkürt und mit Schokolade-Schnitten aufgewogen wurde. Die Miß Bonbon selbst, eine 24jährige Grazerin, konnte aus beruflichen Gründen nicht nach Wien kommen. Der traditionelle, typisch wienerische Bonbon-Ball wurde heuer von 4.500 Tanzlustigen besucht. Kronprinzessin Irma brachten übrigens nicht nur Bonbons, sondern auch Blumen Glück: Sie wurde im vergangenen Jahr bei der Wiener Internationalen Gartenschau zur WIG-Lichterkönigin gewählt.

Bürgermeister Jonas dankte herzlich für den Besuch und das Geschenk und wünschte dem Zentralverband der Süßwarenhändler Österreichs weiterhin viel Erfolg, obwohl dies, wie er erklärte, in Wien eigentlich gar nicht notwendig wäre, da ja die Wiener Zucker-goscherln bekanntlich unersättlich sind.

- - -

Schnee- und Glatteisbekämpfung in Wien
=====

11. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute rückte wieder die Nachtpartie der Wiener Schneeräumung mit 144 Arbeitskräften, davon 100 aufgenommenen Schneearbeitern und zwölf Fahrzeugen aus. Zusätzlich wurden im Lauf der Nacht noch sieben Streuautos eingesetzt.

Heute stehen insgesamt 1.308 Arbeitskräfte, darunter 527 aufgenommene Schneearbeiter, für die Schnee- und Glatteisbekämpfung zur Verfügung. Ferner sind 97 Streufahrzeuge, 28 Fahrzeuge zur Schneeabfuhr und 15 Ladegeräte im Einsatz. Da in der Früh zahlreiche neue Meldungen über Glatteisbildung erstattet wurden, hat die Stadtreinigung zusätzlich die Nachtbereitschaft in der Stärke von 70 Streufahrzeugen auf den sogenannten "Alarmrouten" eingesetzt.

- - -

Neuer Straßename im "Heilpflanzen-Viertel" in der Donau-
=====stadt: Bibernellweg
=====

11. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, einer Verkehrsfläche im 22. Bezirk, Donaustadt, die den Arnikaweg mit der Ziegelhofstraße verbindet, den Namen "Bibernellweg" zu geben. Damit wird die in dieser Gegend übliche Benennung von kleineren Verkehrsflächen nach Heilpflanzen fortgesetzt. Der Bibernellweg führt durch Grünland unweit des städtischen Reservegartens Hirschstetten.

- - -

Rindernachmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 28 Stiere, 25 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe: 59. Gesamtauf-
trieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Haupt-
marktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt. 0. Neuzufuhren
Inland: 156. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.
Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlacht-
hof: 8 Stück aus der CSSR zu 8.00 G je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 12. Februar 1965

Blatt 301

Zum Valentinstag:

Blumengrüße für den Bürgermeister

=====

12. Februar (RK) Je zwei junge Vertreter der Wiener Gärtner, des Blumengroßhandels und der Blumenbinder erschienen heute früh im Wiener Rathaus und überreichten Bürgermeister Jonas anlässlich des Valentinstages, der am kommenden Sonntag gefeiert wird, einen herrlichen Blumenstrauß. Der Bürgermeister dankte den vier Mädchen und zwei Burschen in herzlichen Worten für den Blumengruß, der mitten im Winter gleichsam als Vorgeschmack auf Frühling und Sommer ein bißchen Sonne und Farbenpracht ins Haus bringen soll.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Samstag

=====

12. Februar (RK) Der Fahrplan für Samstag, den 13. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Mariahilfer Straße-Millergasse, gegenüber der STAFÄ;

12.00 bis 13.00 Uhr: 4. Bezirk, Autobusbahnhof Südtiroler Platz;

13.45 bis 15.00 Uhr: 7. Bezirk, Kandlgasse, Schleife.

- - -

Ausbildung zu Kindergärtnerinnen und Erziehern
=====

12. Februar (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1965/66 neue Klassen. Interessenten werden gebeten, Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung (mit kurzem Lebenslauf) bis spätestens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen werden Bewerberinnen, die bis 6. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 83 54 30. Die Direktion stellt auch gerne Prospekte zur Verfügung.

+

Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September 1965 neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen.

Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Juli-Tagen stattfindet. Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni in der Direktion des Institutes für Heimerziehung, Wien 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

- - -

75. Geburtstag von Robert Eigenberger

=====

12. Februar (RK) Am 14. Februar vollendet der Kunsthistoriker Prof. Dr. Robert Eigenberger das 75. Lebensjahr.

Zu Sedlitz bei Brüx in Böhmen geboren, studierte er an der Prager Universität Kunstgeschichte und wurde 1917 Kustos in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste in Wien. Bereits 1922 stand er diesem Institut als Direktor vor. Im Jahre 1927, anlässlich einer gründlichen Neuordnung des gesamten Galeriebestandes, gab er einen großen zweibändigen Katalog heraus, ein Werk, das auch heute noch für den Fachmann von Bedeutung ist. Im gleichen Jahr übernahm er eine Dozentur für Kunstgeschichte an der Akademie und wurde 1933 zum Leiter des Restaurierungskurses ernannt. Auf diesem Gebiet hat er Weltgeltung erlangt. 1934 wurde ihm die Leitung der Meisterschule für Restaurierung und Technologie übertragen, der er sich seit 1945 ausschließlich widmete. Die Akademie würdigte diese verdienstvolle Tätigkeit, indem sie ihn nach dem letzten Krieg zweimal zum Rektor wählte. 1954 wurde ihm der Titel eines ordentlichen Professors verliehen. Robert Eigenberger hat aber neben seiner Tätigkeit als Lehrer und Restaurator auch als Maler beachtliche Erfolge erzielt. Für eine Kollektivausstellung seiner Bilder in der Secession (1930) erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Malerei.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

=====

12. Februar (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 16. Februar:

- 17.00 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock,
- 16.00 Uhr, Neubau, Hermannsgasse 24-28, 2. Stock,
- 18.30 Uhr, Hietzing, Hietzinger Kai 1.

Mittwoch, 17. Februar:

- 17.30 Uhr, Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1. Stock.

- - -

Ballkalender

=====

12. Februar (RK) In der Woche vom 15. bis 21. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Donnerstag, 18. Februar: Sofiensäle (Ball der Neustädter).

Freitag, 19. Februar: Casino Zögernitz (Währinger Bürgerball), Grünes Tor (Gesellschaft zur Förderung des New Orleans-Jazz), Haus der Begegnung (Höhere Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Chemie), Konzerthaus (Höhere Versuchs- und Lehranstalt für Gartenbau), Kursalon (Niederösterreichische Landesregierung), Messepalast (Landesinnung Wien der Gas- und Wasserleitungsinstallateure), Österreichischer Gewerbeverein (Österreichischer Gewerbeverein), Palais Auersperg (Sportklub der Donaukraftwerke), Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Jagdklub), Schwechater Hof (Technische Gewerbliche Abendschule der Wiener Arbeiterkammer), Sofiensäle (Feuerwehr der Stadt Wien), Wimberger (Polizei Wien XV).

Samstag, 20. Februar: Albert Sever-Saal ("Junge Generation" Ottakring), Arbeiterheim Favoriten (Betriebsrat der Ankerbrotfabrik), Baumgartner Casino (Gesangverein der Gaswerke), Bayrischer Hof (Maskenball der F.K.K.), Grünes Tor (Kriegsversehrtenverband), Haus der Begegnung (ÖVP Mariahilf), Hernalser Vergnügungszentrum (Das große Gschnasfest), Konzerthaus (Sportklub Semperit), Kürsalon (ÖVP Margareten), Messepalast (Vereinigung Jüdischer Hochschüler in Österreich), Palais Auersperg (Bund Sozialistischer Akademiker), Parkhotel Schönbrunn (Tabakverschleißer), Schwechater Hof (Trabrennverein), Schwechater Hof (Reitverein Freudenau), Simmeringer Hof (Thayabund), Sofiensäle (Tiroler Ball), Sokol-säle (Gebirgsländlerverein), Sträußelsäle (Hausball der Schauspieler des Theaters in der Josefstadt - für wohltätige Zwecke), Wimberger (Hadersdorfer Kirtag des Männergesangverein der Wiener Fleischer).

Sonntag, 21. Februar: Hernalser Vergnügungszentrum (1. Kinder-Kostümfest bei "Kasperl Larifari" - Nachmittag), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z. - Abend), Sofiensäle (Bunte Faschingsnacht mit Tanz der Kameradschaft der Exekutive Österreichs), Wimberger (Ball des Zither-, Mandolinen- und Geselligkeitsvereines "Symphonia").

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 13. Februar 1965

Blatt 305

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß übermorgen, Montag, den 15. Februar, um 11.30 Uhr, Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler den Ehrenring der Stadt Wien überreichen wird. Der Ehrenring wurde dem berühmten Chirurgen anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiet der Unfallchirurgie verliehen.

- - - -

Der Straßenbahnwerbebezug am Montag

=====

13. Februar (RK) Der Fahrplan für Montag, den 15. Februar, mit folgenden Haltestellen:

11.00 bis 12.15 Uhr: Kärntner Ring, Endstation der Linien 62, 65, 66 und 67;

13.45 bis 14.45 Uhr: Mariahilfer Straße-Millergasse, gegenüber der Stafa;

15.30 bis 16.45 Uhr: Praterstern, vor dem Schnellbahn-Bahnhof;

17.30 bis 19.00 Uhr: Schleife Augartenbrücke, gegenüber dem Ringturm.

- - - -

70. Geburtstag von Carry Hauser
=====

13. Februar (RK) Am 16. Februar vollendet der Maler Prof. Carry Hauser das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, besuchte er die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und die Wiener Kunstgewerbeschule. Seit 1918 betätigt er sich als freischaffender Künstler, dessen Interesse nicht nur der Malerei und Graphik gilt, sondern auch der Literatur. Von 1919 bis 1933 war er Leitungsmitglied der "Freien Bewegung". Dann wurde er Präsident der Notgemeinschaft für Kunst und Schrifttum, Mitglied des Künstlerbundes "Hagen", in dessen Vorstand er gewählt wurde und für den er mehrmals als Präsident fungierte. Überdies war er Funktionär verschiedener anderer Vereinigungen, unter anderem Mitglied und Generalsekretär des österreichischen PEN-Clubs. Von 1939 bis 1947 lebte er als politischer Emigrant in der Schweiz, wo er fallweise als Maler, Bühnenbildner und Schriftsteller arbeitete. Anschließend kehrte Carry Hauser in seine Vaterstadt zurück, die ihn 1949 durch die Verleihung des Preises der Stadt Wien für Graphik und Angewandte Kunst ehrte. Schon 1936 war ihm der Professortitel und das Ritterkreuz des Österreichischen Verdienstordens verliehen worden. Sein künstlerisches Schaffen umfaßt Wandmalereien, Porträts, Monumentalmosaiken, Graphiken, Illustrationen und Bühnenbilder. Viele Werke wurden von öffentlichen Stellen gekauft.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Ottakringer Ehepaar feiert Eiserne Hochzeit
=====

13. Februar (RK) Morgen, Sonntag, feiert wieder ein Ottakringer Ehepaar Eiserne Hochzeit: Johann und Theresia Jagoditsch aus der Liebhartsgasse 20 sind seit 65 Jahren glücklich verheiratet. In Vertretung von Bürgermeister Jonas fand sich heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi in der Wohnung einer Tochter des Jubelpaares im 4. Bezirk, Pressgasse 14-16, ein, um zu dem großen Fest die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung zu überbringen. Sie überreichte den Eisernen Hochzeitemern einen großen rot-weißen Nelkenstrauß und die Ehrengaben der Stadtverwaltung. Im Namen der Ottakringer Bevölkerung gratulierten Bezirksvorsteher Ing. Hobl und Vorsteher-Stellvertreter Kneisler.

Johann Jagoditsch, der heuer 90 Jahre alt wird, ist ebenso wie seine 86jährige Gattin in Klosterneuburg geboren. Vor dem Krieg lebte das Ehepaar, das neun Kinder aufgezogen hat, lange Jahre im Burgenland, wo die beiden auch heute noch einen Besitz haben, auf dem sie alljährlich die Sommerzeit verbringen. 1939 zogen sie nach Wien. Herr Jagoditsch arbeitete noch bis ins hohe Alter in einem Beruf als Maurer. Wenn ihn seine Familie ließe, würde der äußerst rüstige Neunziger auch heute noch arbeiten. So aber läßt er sich nur mehr von seiner Gattin, die fleißig für ihn kocht, und seiner großen Familie verwöhnen. Das Jubelpaar freut sich schon auf das große Fest, das morgen gefeiert wird und bei dem sich auch die sieben Enkelkinder und sechs Urenkelkinder zur Gratulation einstellen werden.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 15. Februar 1965

Blatt 308

Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Prof. Dr. Böhler

Die Rede von Bürgermeister Jonas

=====

15. Februar (RK) Bei der feierlichen Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Prof. Dr. Lorenz Böhler, die heute vormittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses stattfand, sagte Bürgermeister Jonas in seiner Festrede:

"Wir leben in einer Zeit, in der die Heilkunst auf fast allen Fachgebieten Fortschritte erzielt, von denen man früher nicht einmal zu träumen wagte. Daß die ärztliche Wissenschaft ihren heutigen hohen Stand erreichen konnte, verdankt sie nicht zuletzt jenen weltberühmten Medizinischen Schulen, die an der Wiener Universität entstanden sind und von unserer Stadt aus Theorie und Praxis der Jünger Askulaps in fast allen Ländern der Erde richtunggebend bestimmt haben. Die meisten dieser außerordentlichen Leistungen, die an die Träger großer Namen erinnern, wurden in vergangenen Tagen vollbracht.

Umso erfreulicher ist es daher, daß wir selbst Zeugen einer ausgesprochenen Pioniertat sein durften und es noch immer sind, doppelt erfreulich, weil ihr Urheber sich heute in unserer Mitte befindet, damit wir ihm im Namen der Stadt Wien für alles danken, was er als Arzt, Wissenschaftler und Lehrer geleistet hat.

Sein Werk reicht weit über das rein Medizinische hinaus

Lorenz Böhler hat die Medizin um ein großes Stück vorwärts gebracht. Seine Bedeutung geht weit über Österreich hinaus. Durch ihn wurde die Unfallchirurgie auf eine neue Grundlage gestellt

./.

und ihr innerhalb der Medizin die ihr angemessene Stellung gesichert. Er muß als der Reformator dieses Faches bezeichnet werden. Sein Schaffen ist so überdimensioniert, daß es die Leistungsfähigkeit eines einzelnen bei weitem zu übersteigen scheint. Seine Bedeutung für die arbeitende Bevölkerung kann in einer Zeit fortschreitender Technisierung, Motorisierung und Automation nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die moderne Unfallchirurgie wird in der ganzen Welt erfolgreich angewendet und hat ihrem geistigen Vater internationales Ansehen, Bewunderung und Ruhm gebracht. Wenn in Wien von großen Ärzten die Rede ist, denkt man zwangsläufig an ihn und an seine Lebensarbeit.

Diese Popularität ist verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vermöge seiner bis zur Vollkommenheit entwickelten Methode selbst nach so schweren Verletzungen wie Oberschenkelbrüchen, die früher für viele Menschen den Tod oder dauernde Invalidität bedeuteten, keine Erwerbsminderung zurückbleibt. Wieviel geschieht damit zur Erhaltung der Volksgesundheit! Welche gewaltigen finanziellen Ersparnisse werden dadurch erzielt! So gesehen, reicht sein Werk weit über das rein Medizinische hinaus und greift tief in das soziale und wirtschaftliche Leben des einzelnen und seiner Familie sowie der Gemeinschaft ein. Das von Böhler eingerichtete und geleitete Spital wurde zu einer Musteranstalt für Krankenhäuser in der ganzen Welt, in denen seine Schüler nach seinem Vorbild wirken und erfolgreich anwenden, was sie von ihm theoretisch und praktisch gelernt haben. Seine Bücher sind in alle Kultursprachen übersetzt und seine Saat hat eine Ernte gezeitigt, die in der Geschichte der Heilkunst auf einem besonderen Blatt vermerkt werden wird.

Wien dankt dem großen Arzt, Wissenschaftler und Lehrer

Was die Welt Lorenz Böhler verdankt, ist schon oft aus berufenem Munde festgestellt worden. Bei der Geburtstagsfeier, die die Ärztekammer in Wien veranstaltet hat, war die Prominenz der Ärzteschaft aus dem Inland und aus den Nachbarländern erschienen, um Böhler ihre Reverenz zu erweisen. Mir soll es jetzt vorbehalten bleiben, auszudrücken, was uns Wiener heute zu sagen drängt, worauf wir stolz sind und stolz bleiben werden, nämlich darauf, daß sein Werk in unserer Stadt geboren wurde und zur Reife gedieh, daß es

von unserer Stadt aus in die ganze Welt hinaus wirkt, daß der Name Böhlers mit Wien dauernd verknüpft bleibt. Das will ich ihm heute sagen, und ich weiß mich damit eins mit allen unseren Mitbürgern.

Als Bürgermeister der Stadt Wien überreiche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, den Ihnen vom Wiener Gemeinderat verliehenen Ehrenring als Zeichen unserer Dankbarkeit, unserer hohen Wertschätzung und unserer festen Verbundenheit mit Ihnen. Mögen die kommenden Jahre Ihnen noch viel Schönes und Erfreuliches bringen, möge Ihr Werk immer aufs neue seinen Wert bestätigen zum Wohle der Menschheit!"

- - -

Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Prof. Dr. Böhler

Die Rede von Stadtrat Mandl
=====

15. Februar (RK) "Der Wiener Gemeinderat hat am 29. Jänner 1965 einstimmig beschlossen, Herrn Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der Unfallchirurgie und aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Prof. Böhlers Methode der Unfallchirurgie hat die Welt erobert. Das von ihm geleitete Arbeiterunfall-Krankenhaus ist das größte und bekannteste Forschungszentrum für Unfallchirurgie und damit ein Mittelpunkt des medizinischen Wien geworden.

Die nach diesem Muster eingerichteten Krankenhäuser bilden einen wesentlichen Faktor im Dienst der Volksgesundheit. Prof. Böhler gehört zu jenen Ärzten, deren Verdienst es ist, der Wiener Medizin ihren weltweiten Ruf bis heute zu erhalten. Er ist aus keiner akademischen Schule hervorgegangen, hat aber - und das ist das Großartige seiner Leistung - selbst eine eigene Schule begründet, zu der sich Unfallchirurgen und Orthopäden aus allen Ländern der Erde bekennen.

Lorenz Böhler wurde am 15. Jänner 1885 zu Wolfurt in Vorarlberg geboren und wuchs in seinem Elternhaus auf, in dem sich manuelle Geschicklichkeit hoher Wertschätzung erfreute. Nach seinen eigenen Worten interessierte er sich schon seit frühester Jugend für die Chirurgie. Immer wieder versicherte er seiner Großmutter, daß er einmal ein 'Lipurger' werden wollte.

So hieß nämlich der erste und einzige Chirurg Vorarlbergs, den er sich zum Vorbild auserkoren hatte. Und er hat Wort gehalten. Es ist zwar kein Lipburger, aber ein 'Böhler' aus ihm geworden und das scheint uns doch der Bessere zu sein.

Das medizinische Studium absolvierte Böhler an der Wiener Universität. Anschließend machte er weite Reisen als Schiffsarzt. Auch später kam er viel in der Welt herum, mit offenen Augen um sich blickend und immer lernend. Besonders bei einem Aufenthalt in der damals berühmtesten chirurgischen Klinik der Welt, der Brüder Mayo in Rochester, Minnesota, USA, gab es viel für ihn zu sehen.

Heilung statt Amputation

Während des ersten Weltkrieges war er Regimentsarzt und konnte in der Kriegschirurgie reiche Erfahrungen sammeln. 1916 gründete er aus eigener Initiative das erste Kriegsspital der Mittelmächte für Knochenschußbrüche und Gelenkschüsse. 1918 richtete er dort eine Schule zur Behandlung von Knochenbrüchen und von Wunden ein, in der Chirurgen aus verschiedenen Armeen unterrichtet wurden. Schon damals konnte er Fälle heilen, bei denen Amputationen bisher unerlässlich schienen. In der Folge entwickelte er seine Methode der Knochenchirurgie, immer wieder neue Gesichtspunkte prüfend, zu immer größerer Perfektion. 1924 wurde er Primararzt und Direktor des Krankenhauses von Brixen, einige Zeit später kam er nach Wien, wo er im Krankenhaus der österreichischen Arbeiterunfall-Versicherung in der Webergasse die ihm gemäße Möglichkeit fand, ins Große, ja ins Weltweite zu wirken.

Ein erschütternder Bericht der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalten des alten Österreich hatte ihn schon 1917 in dem Beschluß bestärkt, sich dafür einzusetzen, daß die Unfallverletzten in eigenen Spezialabteilungen behandelt werden. In der Ersten Republik war es dann dank seiner Initiative so weit. Das Spital in der Webergasse wurde als Unfall-Krankenhaus umgebaut und nach seinen Plänen eingerichtet und am 1. Dezember 1925 eröffnet. Böhler wurde sein Direktor und leitete es bis Ende 1963. Das Haus war von Anfang an ein Leistungs- und Forschungsinstitut, wurde aber auch bald die Lehranstalt für Unfallchirurgie, an der jährlich mehr als 800 ausländische Ärzte ihre Ausbildung erhielten.

Seit 1945 entstanden in Österreich sechs neue Unfallkrankenhäuser, zwei Rehabilitationszentren und 15 Unfallstationen. Auch das Ausland folgte dem Wiener Beispiel. In vielen Ländern, vor allem auch in Amerika und in der Sowjetunion wurden Spitäler, vor allem für Verletzungen eingerichtet, die sich aus den immer zahlreicher werdenden Verkehrsunfällen ergeben.

Mehr als 400 wissenschaftliche Publikationen

Um all dies zu erreichen, war eine Arbeit notwendig, wie sie nur Böhler allein leisten konnte. In der medizinischen Fachwelt, in Kliniken, in Ausbildungskursen, auf internationalen Kongressen der Chirurgen, Orthopäden und Unfallärzte wirkte er aufklärend und lehrend, um sein System zu propagieren. Sein Lehrbuch 'Technik der Knochenbruchbehandlung' erschien 1929 zuerst als kleine Schrift von knapp 190 Seiten und ist heute zu einem dreibändigen Kompendium im Umfang von 3.000 Seiten mit über 3.000 Abbildungen angewachsen. Von ihm existieren 13 deutsche, fünf englische, vier spanische, zwei französische, zwei russische, zwei italienische sowie je eine ungarische, polnische und chinesische Ausgabe. Es erhielt 1938 von der Universität Bologna den Preis für das beste Werk der Weltliteratur auf dem Gebiet der Orthopädie und Unfallchirurgie. Auch von seinen zahlreichen anderen wissenschaftlichen Arbeiten - weit über 400 - sind viele in verschiedene Sprachen übersetzt worden.

Schon 1930 hatte sich Böhler an der Wiener Universität habilitiert, 1936 wurde er außerordentlicher, 1954 ordentlicher Professor für Unfallchirurgie. Drei österreichische und 19 ausländische medizinische Gesellschaften sowie acht Universitäten haben ihn zum Ehrenmitglied und zum Ehrenprofessor ernannt. Weiter ist er Träger verschiedener Ehrenpreise und sonstiger Auszeichnungen.

Millionen Menschen verdanken ihm ihre Gesundheit

Erlauben Sie mir abschließend noch einige Zahlen zu nennen, die die Bedeutung der Unfallchirurgie charakterisieren. Am 29. April 1962 hat die Zahl der allein im Unfall-Krankenhaus in der Webergasse behandelten Verletzten die erste Million erreicht. Inzwischen sind noch ungefähr 50.000 dazugekommen. Vor der Gründung des Hauses

konnten von den Oberschenkelbrüchen nur neun von 100 ohne Minderung der Erwerbsfähigkeit geheilt werden, nach Einführung von Böhlers Behandlungsmethoden wurden 90 von 100 ohne bleibende Gesundheitsstörung geheilt. Die selben Erfolge wurden auch bei den meisten anderen Verletzungen erreicht. Dadurch wurden gewaltige Rentenersparnisse erzielt, in der letzten Zeit jährlich rund 250 Millionen Schilling. Unter diesem Gesichtspunkt zeigt es sich, daß der Unfallchirurgie auch eminente volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, von den familiären und sozialen Auswirkungen im Leben der geheilten Patienten ganz zu schweigen.

Lorenz Böhler hat 50 Jahre lang beharrlich an seiner Idee festgehalten und ein wohldurchdachtes Gebäude errichtet: die moderne Unfallheilkunde. Sein Werk stellt ihn an die Seite jener österreichische Ärzte, deren Namen in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft ruhmvoll verzeichnet sind. Millionen Menschen verdanken ihm Gesundheit und die Erhaltung ihrer Arbeitskraft. 110.000 Fachärzte in aller Welt sind sozusagen seine Schüler und behandeln ihre Patienten nach den Methoden, die er gelehrt hat.

Professor Lorenz Böhler hat das Glück, seinen 80. Geburtstag in voller Gesundheit und ungeminderter Schaffenskraft feiern zu können. Seine Vitalität spottet den Jahren, die ihm keine Bürde sind. Er flog erst kürzlich nach Südafrika und Amerika und wie ich höre, stehen neue Reisen auf dem Terminkalender. Es muß für ihn schön sein, immer wieder zu sehen, welches grenzenlose Vertrauen ihm seine Patienten entgegenbringen, daß immer mehr Ärzte zu ihm kommen, um von ihm zu lernen. Ganz besonders aber muß ihn das Bewußtsein beglücken, daß sein Sohn im gleichen Fach erfolgreich tätig ist und das Lebenswerk seines Vaters in dessen Geist fortführt.

Als Amtsführender Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung gratuliere ich Herrn Professor Dr. Lorenz Böhler im Namen meines Amtes und im eigenen Namen von ganzem Herzen zu seinem heutigen Ehrentag und wünsche ihm für die Zukunft das Allerbeste."

- - -

Ab kommenden Montag:Automatische Ampeln durchgehend in Betrieb
=====

15. Februar (RK) Auf Anregung der Wiener Straßenverkehrskommission wurde seit einiger Zeit die Möglichkeit des 24stündigen durchgehenden Betriebes der automatischen Lichtsignalanlagen in Wien geprüft. Die Vorarbeiten sind nun abgeschlossen, sodaß ab kommenden Montag, den 22. Februar, alle 241 automatisch geregelten Kreuzungsstellen in Wien Tag und Nacht ohne Unterbrechung ihr "Rot-Gelb-Grün" zeigen werden.

Selbstverständlich werden die Schaltphasen während der Nachtstunden so kurz wie möglich sein. Die längste Wartezeit einschließlich der beiden Gelb-Phasen wird bei einigen besonders frequentierten Kreuzungen höchstens 35 Sekunden betragen; im allgemeinen wird es höchstens 20 Sekunden dauern, bis man auf der nächtlichen Kreuzung wieder Grün bekommt.

Die 17 noch handgeregelten Kreuzungen in Wien werden mit zwei Ausnahmen bis 22 Uhr in Betrieb sein. Die Ausnahmen sind die Opernkreuzung, die bis 23 Uhr geregelt sein wird, und der Europa-platz beim Westbahnhof, auf dem die Verkehrssignalanlagen erst um 1 Uhr früh abgeschaltet werden. Der Betriebsbeginn der handgeregelten Lichtsignalanlagen ist je nach Bedarf um 6 oder 7 Uhr früh.

Mit der Einführung des 24stündigen Betriebes ist nun die derzeit größtmögliche Vereinheitlichung im Betrieb der Wiener Lichtsignalanlagen erzielt worden. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die handgeregelten Anlagen in absehbarer Zeit ebenfalls auf automatischen Betrieb umgestellt werden können.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Dienstag
=====

15. Februar (RK) Der Fahrplan für Dienstag, den 16. Februar, mit folgenden Haltestellen:

11.00 bis 12.00 Uhr: Raxstraße, Endstation Linie 66;

14.00 bis 15.00 Uhr: Alserbachstraße-Nußdorfer Straße, hinter der Markthalle;

16.00 bis 17.00 Uhr: am Friedrich Engels-Platz, Endstation Linie 0;

17.30 bis 19.00 Uhr: Bellariastraße, vor dem Stadtschulratsgebäude.

- - -

Ehrenring für einen großen Arzt

=====

15. Februar (RK) Ein feierlicher und bedeutender Akt vollzog sich heute im Stadtsenatsaal des Wiener Rathauses: Bürgermeister Jonas überreichte dem großen Arzt, Wissenschaftler und Lehrer, emerit. Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler, den Ehrenring der Stadt Wien. Diese hohe Auszeichnung wurde anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Böhler einstimmig vom Wiener Gemeinderat beschlossen.

An dem halbrunden Tisch des Wiener Stadtsenates hatten Bürgermeister Jonas und die Stadträte Bock, Glaserer, Dr. Glück, Maria Jacobi, Mandl und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratpräsident Dr. Neugebauer Platz genommen. Unter den Festgästen sah man Landtagspräsident Marek, in Vertretung von Kardinal Erzbischof Dr. König, Prälat Dr. Gundl, in Vertretung des Unterrichtsministers Dr. Piffl-Percevic, Ministerialrat Haerdtl, Vertreter der Wiener Hochschulen und der Wiener Ärzteschaft sowie der Sozialversicherungsinstitute. Das Ebert-Trio leitete die Feier mit Musik von Beethoven ein.

Hierauf hielt Stadtrat Mandl die Würdigungsrede (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 310 bis 313).

Bürgermeister Jonas überreichte unter dem Beifall der Ehrengäste die hohe Auszeichnung der Stadt Wien. (Bürgermeister-Rede auf Blatt 308 bis 310.)

Eine glückliche "Ost-West-Verbindung"

In seinen Dankesworten führte Prof. Dr. Böhler unter anderem aus: "Der Herr Bürgermeister hat mir soeben den Ehrenring der Stadt Wien angesteckt. Einen Ring an den Finger gesteckt bekommt man bei der Hochzeit. Er ist das Symbol für eine Verbindung, die lang dauert oder lange dauern sollte. Obwohl ich schon 53 Jahre mit meiner Frau verheiratet bin, lassen Sie mich diesen Ehrenring der Stadt Wien auch als eine Art Ehering verstehen, als den Ausdruck meiner nun schon 47 Jahre zählenden Verbindung mit dieser Stadt. Wien ist meine zweite Heimat geworden. Zuerst war ich 1905-1911 als Student der Medizin, dann 1919/1920 zur Weiterbildung auf der chirurgischen Klinik von Hochenegg und der orthopädischen von Lorenz und von 1925 bis 1963 als Leiter des Unfallkrankenhauses in der

Webergasse, das die Arbeiterunfallversicherungsanstalt auf meine Anregung hin in der Webergasse errichtet hat, in dieser Stadt.

Ich spreche dem Herrn Bürgermeister und den Mitgliedern des Gemeinderates meinen Dank für diese hohe Auszeichnung aus.

Ich wurde 1885, das ist vor 80 Jahren, in Wolfurt bei Bregenz in Vorarlberg als Sohn eines Schreiners geboren, der eine harte Jugend hinter sich hatte. Sein Vater, ein Leinenweber und Kleinbauer, starb, als mein Vater acht Jahre alt war. Er hinterließ eine Witwe mit fünf Kindern. Mein Vater war der Älteste. Um die Familie ernähren zu können, schickte ihn die Mutter mit acht Jahren in die Fabrik, wie es damals üblich war. Zu jener Zeit gab es noch die 14stündige Arbeitszeit. Im Winter konnte er fünf Monate die Schule besuchen. Es ist ein ungeheurer Erfolg, daß es der Arbeiterbewegung gelungen ist, die Kinderarbeit abzuschaffen und die Arbeitszeit von 84 auf 60 und dann auf 48 und jetzt auf 45 Stunden herabzusetzen.

In besonderer Erinnerung ist mir der 6. Jänner 1896. An diesem Dreikönigsfeiertage brachte mein Onkel das Interessante Blatt aus der Stadt nach Hause. Es war die erste illustrierte Zeitung, die ich als Elfjähriger zu sehen bekam. Darin waren Bilder von Knochen einer lebenden Hand zu sehen, deren Darstellung Röntgen zwei Wochen vorher mit seinen epochemachenden X-Strahlen erstmals gelungen war. Ich habe diese Seite zum Einbinden meines Lesebuches verwendet, sodaß ich diese Bilder täglich zu sehen bekam.

Schon als Schulbub habe ich alle verunglückten Kleintiere seziiert und habe sie von Ameisen skelettieren lassen. Von den großen Tieren, Schaf, Hund, Fuchs und Kuh, besitze ich heute noch die Schädel. Das war eine gute Vorbereitung für die Anatomie. Von der vierten Klasse des Gymnasiums an habe ich mich durch Stunden geben selbst erhalten. Das erste Buch, das ich mir aus eigenem Geld kaufte, war die kleine Ausgabe von Brehms Tierleben. Im Obergymnasium bekam ich ein zu einer Schrotflinte umgebautes Wörndlgewehr und erlegte Vögel und Eichhörnchen, die ich präparierte. Dabei lernte ich Form und Farbe kennen und die Form gestalten, was mir später sehr zustatten kam. Die Sommerferien verbrachte ich immer bei harter Landarbeit, die mich sehr freute. Nach der Matura machte ich keine Reise, sondern arbeitete drei Monate auf der Post

und verkaufte einen Teil meiner Vogelsammlung, um Geld für die Hochschule zu bekommen.

1905, also vor 60 Jahren, kam ich nach Wien auf die Universität. Weil das Geld bald ausging, reichte ich um jedes Stipendium ein und ich erhielt auch einige kleine. Als ich um ein großes für 1.000 Kronen ansuchte, das ungefähr 30.000 Schilling entspricht, rief mich der Pedell und sagte, ich möge mein Gesuch zurückziehen, weil dieses Stipendium erst im 9. Semester verliehen wurde. Ich war aber im zweiten. Ich antwortete ihm, daß ich es lieber beim Dekanat als zu Hause in meiner Schublade liegen habe. Da sich außer mir niemand getraut hatte, um die hohe Summe einzureichen, erhielt ich es mit meinen guten Zeugnissen. Damit hatte ich für mein ganzes Studium ausgesorgt und brauchte keine Nebenarbeiten wie im Gymnasium mehr zu machen.

In Wien hatte ich ausgezeichnete Lehrer. Ich nenne nur den Anatomen Toldt, den Chemiker Ludwig, die Internisten Neusser, Strümpel und Chvostek, den Augenarzt Fuchs, den Psychiater Wagner-Jauregg und vor allem den Chirurgen Hochenegg. Er war der beste Lehrer, den ich je kennen gelernt habe. Ich habe ihn vom ersten Semester an besucht. Nur eines fand ich bei ihm nicht, und das waren die Knochenbrüche, die mich am meisten interessiert hätten, weil ich manchen Nachbarn und Bekannten hatte, der nach einem Unfall schwer geschädigt geblieben war. Ich wollte lernen, wie man diesen Leuten wieder zu gesunden, geraden Gliedern verhelfen könnte. Sie wurden aber damals auf den Kliniken nur selten aufgenommen. Nach der Prüfung lud Hochenegg mich ein, bei ihm als Operationszögling einzutreten.

1914 kam ich als jüngstes Mitglied der internationalen Gesellschaft für Chirurgie zum Kongreß nach New-York und dann in die großen Städte des amerikanischen Ostens, um an der damals berühmtesten Klinik, der Mayo-Klinik in Rochester, Minnesota, für einige Monate zu bleiben. Ich kam als Chirurg eines Feldspitales und dann einer Divisions-Sanitäts-Anstalt nach Galizien, Polen, an den Isonzo, in die Dolomiten und 1916 nach Bozen.

Dort habe ich in einem alten Dominikanerkloster, das als Gewerbeschule verwendet worden war, das erste Kriegsspital der Mittelmächte für Knochenschußbrüche und Gelenkschüsse gegründet. Die Verwundeten holte ich mir bei Nacht aus den Sanitätszügen, indem ich das Begleitpersonal mit Zigaretten bedachte. Da man mir nur wenig Watte und anderes Verbandmaterial gab, machte ich die Gipsverbände ohne Polsterung und behandelte die Wunden bei entsprechender Lagerung ohne Verband. Beides hat sich sehr bewährt. Die Apparate wurden von verwundeten Soldaten in den Werkstätten der Gewerbeschule hergestellt. Es gelang mir trotz der Bewirtschaftung immer wieder, Holz und Eisen dafür zu bekommen. Schon nach drei Monaten konnte ich die ersten Schußbrüche, die mit guter Gebrauchsfähigkeit geheilt waren, bei einem kriegschirurgischen Abend in Trient zeigen.

1917 fand ich bei einer Urlaubsreise in Wien eine Statistik der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalten von Österreich. Als ich darin las, daß von den Oberschenkelbrüchen nur neun von Hundert ohne Störungen heilten, beschloß ich, meine inzwischen ausgearbeiteten Methoden nach dem Ende des Krieges, das auch einmal kommen mußte, der Arbeiterunfall-Versicherung zu empfehlen.

Als ich 1919 aus der italienischen Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, ging mein erster Weg zur Direktion der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalt. Als ich dort meine Bilder und Statistiken zeigte und erklärte, daß 50 bis 70 Prozent ohne Minderung der Erwerbsfähigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit geheilt werden können, beschloß der Vorstand der Anstalt, ein eigenes Unfallheilverfahren einzurichten und das notwendige Geld zur Verfügung zu stellen. Die Inflation verhinderte die Durchführung dieses Planes. Er konnte erst 1925 verwirklicht werden. Im Unfallkrankenhaus in der Webergasse sind bis jetzt mehr als eine Million Verletzte behandelt worden. Wegen der guten Ergebnisse hat die Anstalt neue Unfallkrankenhäuser, Rehabilitationszentren und Unfallstationen eingerichtet. Die Zahl der Rentner ist so gesunken, daß die Anstalt 1963 306 Millionen Schilling an Überschüssen erzielen konnte. Das Wichtigste ist aber, daß 98,5 Prozent aller bei der Anstalt gemeldeten Unfälle ohne Minderung der Erwerbsfähigkeit zu ihrer Arbeit zurückkehren konnten. Ich habe zehn Generaldirektoren gehabt. Die meisten haben meine Arbeit ge-

fördert und haben alles Notwendige zur Verfügung gestellt. Dafür bin ich der Anstalt zu besonderem Dank verpflichtet und ganz besonders auch meinen treuen Mitarbeitern.

Im Unfallkrankenhaus waren mehr als 6.000 Ärzte aus allen Ländern der Erde zu Gast. Nach dem Krieg kamen 700 russische Chirurgen. Als 1934 von Deutschland die 1.000-Mark-Sperre eingeführt wurde, sank die Zahl der Fremden in Österreich stark ab. Damals erhielt ich die Mitteilung, daß in den Jahren 1934 bis 1938 die Gäste der Webergasse, die häufig mit ihren Familien kamen und längere Zeit blieben, 2,5 Prozent der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr gebracht haben.

Ich habe 38 Jahre auf einer Donauinsel in der Webergasse mit meiner Familie als Einsiedler gelebt und bin gewöhnlich nur zum Besuch von medizinischen Sitzungen über den Donaukanal auf das Festland gekommen. Dafür kamen die Verletzten und die Gäste umso häufiger zu mir.

Ich bin als Lernender nach Wien gekommen und in die weite Welt gefahren und habe sie bald als Lehrender bereist. In dieser Stadt habe ich die Vorbedingungen für mein Schaffen gefunden.

Herr Bürgermeister, lassen Sie mich recht herzlich danken für den ehrenden Ring als Ausdruck einer Verbindung zwischen dem äußersten Westen, Vorarlberg, und dem äußersten Osten von Österreich, Wien. Das Kind dieser Verbindung ist die Unfallchirurgie. Ich möchte diese Verbindung als eine glückliche Ost-West-Verbindung bezeichnen."

- - -

Grundwasserwerk Lobau:

Eine 20 Kilometer lange Baustelle
=====

Ein Drittel des Wasserbehälters und der Hauptrohrleitung bereits fertig

15. Februar (RK) Die mit einer Ausdehnung von 20 Kilometer wohl längste Baustelle Wiens besichtigten heute vormittag Stadtrat Pfösch und die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen: den Bau des Grundwasserwerkes Untere Lobau. Eine Ahnung von der Größe dieser Baustelle bekommt man, wenn man ihre Verhältnisse auf das Gebiet der Innenstadt überträgt. Ohne den zwölf Kilometer langen Hauptrohrstrang würde sie etwa von der Stadthalle bis zum Riesenrad im Prater reichen. Zu ihr gehören ein zentraler Wasserbehälter, die daneben entstehenden Transformatoren- und Maschinenanlagen, drei Horizontal-Filterbrunnen, die durch Rohrleitungen mit dem Behälter verbunden werden, und die große, zwölf Kilometer lange Hauptrohrleitung, über die das gewonnene Wasser in das Wiener Stadtnetz gelangen wird.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer, gaben einen Überblick über die Bauarbeiten und die gegenwärtige Bauphase, der örtliche Bauleiter, Ing. Joachimsthaler, führte die Besucher durch die entstehenden Anlagen. Alle Arbeiten konnten bisher termingerecht durchgeführt werden, so daß dem für 31. Dezember dieses Jahres angesetzten Abschluß der gesamten Bauarbeiten nichts im Wege steht. Bei der Errichtung des Grundwasserwerkes wird zum erstenmal im Tiefbau die sogenannte Netzwerktechnik angewendet. Das bedeutet, daß der Baufortschritt in kurzen Abständen laufend überprüft und mit Elektronen-Rechenmaschinen genau berechnet wird, so daß auftretende Engpässe sofort gefunden und überbrückt werden können. Diese Arbeitsmethode gilt auch für die Lieferung von Baumaterialien und der technischen Einrichtungen.

Von dem großen, aus zwei Kammern bestehenden Wasserbehälter, von denen jede 15.000 Kubikmeter Fassungsraum hat, ist bereits ein Drittel fertiggestellt. An den großen Hoch- und Niederspannungsschalträumen, in denen die elektrischen Anlagen und der zentrale Schaltraum untergebracht sein werden, wird gegenwärtig mit größtem Einsatz gearbeitet, da diese Anlagen bis April fertiggestellt werden

müssen. Um hier auch im Winter durcharbeiten zu können, wurde über der Baustelle eine riesige, **zehn** Meter hohe Winterbauhalle auf einer Fläche von 1.000 Quadratmeter errichtet. Unter dieser Holzkonstruktion, die außen mit einer festen Plastikhaut überzogen ist, wird bereits den ganzen Winter über gearbeitet. Die Anlagen müssen deshalb bis April fertiggestellt sein, weil man zu diesem Zeitpunkt bereits mit der Montage der Hoch- und Niederspannungseinrichtungen, der Trafostation und der Notstromerzeugeranlage, mit der Verlegung der Steuerungskabel und mit allen übrigen elektrotechnischen Installationen beginnen muß, damit der Bauzeitenplan eingehalten werden kann.

Neben diesen Anlagen entsteht die große Maschinenhalle, von der der sogenannte Rohrkeller bereits fertig ist, auf den dann die Fundamente für die Maschinen kommen. Direkt daran anschließend wachsen die beiden Behälterkammern mit ihren 30 Zentimeter dicken Außenmauern und den 20 Zentimeter starken inneren Leitwänden empor. Die beiden Kammern, in denen das Wasser vier Meter hoch stehen wird, sind durch einen zweieinhalb Meter breiten Quergang geteilt. Der gesamte Behälter wird 136,5 Meter lang, 54 Meter breit und sechs Meter hoch sein und 30 Millionen Liter Wasser aufnehmen können. Seine Fläche umfaßt 7.000 Quadratmeter.

Zwei der drei Horizontal-Filterbrunnen sind bereits seit längerer Zeit fertiggestellt. Hier werden Dauerpumpversuche unternommen, um die obere Grenze der Wasserentnahme festzustellen. Bekanntlich hat die Wasserrechtsbehörde die untere Grenze der Entnahme mit 50.000 Kubikmeter (50 Millionen Liter) pro Tag festgesetzt. Da es sich bei dieser Genehmigung um einen sogenannten elastischen Konsens handelt, wird die Entnahme je nach Höhe des Grundwasserspiegels verschieden erfolgen können.

Der dritte Brunnen am sogenannten "Gänshaufen" - die beiden anderen "hören" auf die Namen "Alter Kreuzgrund" und "Großer Rohrwörth" - ist im wesentlichen ebenfalls schon fertig, es fehlen nur mehr einige Einbauten und die Überdachung. Mit großem Interesse verfolgten die Gemeinderäte die Erklärungen über das Funktionieren eines solchen Horizontal-Filterbrunnens. Von dem Brunnenschacht zweigen in zwölf Meter Tiefe zwölf Filterrohre ab, von denen jedes 24 Meter weit waagrecht in das Grundwasser hineinragt. Die Filterrohre werden im Inneren des Brunnenschachts mit Hilfe von Schiebern geöffnet oder

geschlossen. Bei geöffnetem Schieber schießt das Wasser aus diesen mit Schlitzfenstern versehenen Filterrohren mit enormem Druck in den Schacht, da die Wassersäule über den Filterrohren eine Höhe von acht Meter hat.

Von der zwölf Kilometer langen Hauptrohrleitung vom Behälter bis zum Anschluß an das Stadtnetz ist bereits ein Drittel verlegt. Der Durchmesser der Rohre, die aus Spannbeton bestehen, beträgt 1,20 Meter; die stärksten Wasserrohre, die man bisher verwendet hat, haben einen Durchmesser von 1,10 Meter. Die Riesenrohre werden in fünf Meter langen und fünf Tonnen schweren Stücken geliefert und mit Hilfe von Spezialmaschinen verlegt. Auch hier wird den ganzen Winter über gearbeitet, täglich wächst der Rohrstrang um 50 Meter. Das gesamte Rohrnetz, das für die Weiterleitung des in der Unteren Lobau gewonnenen Wassers erforderlich ist, wird zusammen mit den Zuleitungen und einer Nebenleitung nach Groß-Enzersdorf nicht weniger als 30 Kilometer lang sein.

- - -

Zeitgeschichte für Maturanten

=====

Ein Vortrag von Professor Dr. Schramm in der Stadthalle

15. Februar (RK) Der bekannte Historiker Prof. Dr. Percy Ernst Schramm, der an der Universität in Göttingen wirkt, wird übermorgen, Mittwoch, den 17. Februar, um 11 Uhr in der Wiener Stadthalle, Halle B, einen Vortrag mit dem Titel "Das 'Dritte Reich' als politische Fibel für heute und morgen" für die Wiener Maturanten halten. Professor Dr. Schramm ist in letzter Zeit vor allem durch die Herausgabe der "Tischreden Adolf Hitlers" hervorgetreten. Der Vortrag erfolgt im Rahmen des Zeitgeschichte-Unterrichts und wird vom Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer, eingeleitet.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter zu diesem Vortrag zu entsenden. Termin: Mittwoch, 17. Februar, 11 Uhr. Ort: Stadthalle, Halle B.

- - -

Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten
 =====

15. Februar (RK) Am Donnerstag, dem 18. Februar, findet ab 8 Uhr früh im Bundes-Blindenerziehungsinstitut, 2, Wittelsbachstraße 5, die Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden die sechs Kandidaten des laufenden Lehrganges. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner, Oberstudienrat Prof. Dr. Karl Trapny, wie bisher von der Post- und Telegraphendirektion Hofrat Oberbaurat Dipl.-Ing. Kurt Zöllner und Amtsoberrevident Ing. Engelbert Ertl sowie als Vertreter der Telefonbau-firmen (Beisitzer) Dipl.-Ing. Zacke, Siemens & Halske, mit.

Geehrte Redaktion!

Diesmal kommen wir mit einer Bitte zu Ihnen: Helfen auch Sie mit, daß ausgebildete blinde Betriebstelefonisten einen Arbeitsplatz bekommen!

Rinderhauptmarkt vom 15. Februar
 =====

15. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 92 Ochsen, 324 Stiere, 572 Kühe, 193 Kalbinnen, Summe: 1.181. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 92 Ochsen, 322 Stiere, 193 Kalbinnen, 572 Kühe, Summe: 1.179; unverkauft 2 Stiere.

Preise: Ochsen 14 bis 16.80 S, extrem 17 bis 17.20 S, Stiere 13 bis 17 S, extrem 17.10 bis 17.60 S, Kühe 10.50 bis 13.80 S, extrem 14 bis 15 S, Kalbinnen 13.50 bis 16.60 S, extrem 16.70 bis 17 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 98 Groschen, bei Kühen um 27 Groschen, bei Stieren um 22 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 13 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 14.65 S, Kühe 11.97 S, Stiere 15.61 S, Kalbinnen 15.25 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 16. Februar 1965

Blatt 324

Geehrter Bezieher!

Der Umfang der "Rathaus-Korrespondenz" ist im Jahr 1964 um 500 Seiten gestiegen. Unter unseren Aussendungen befinden sich auch verschiedene periodisch wiederkehrende Mitteilungen, von denen wir nicht wissen, ob sie Ihr Interesse finden oder ob man darauf verzichten könnte. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dieses Blatt mit den weiter unten angeführten Titeln zurücksenden wollten, damit wir wissen, für welche dieser Aussendungen ein Interesse besteht.

Bitte ankreuzen:

brauchbar nicht brauchbar

Ballkalender
Konzertspiegel
Gedenktageliste
Gedenktagsartikel
Gesundheitsbericht (Infektionen)
über Vormonat
Marktberichte

Bitte hier den Namen
Ihrer Redaktion daruntersetzen:

Mit bestem Dank im voraus
Die Redaktion der "Rathaus-Korrespondenz"

"Festival der Heiterkeit" beginnt mit den "lustigen Weibern"

=====

Zwei Welturaufführungen als Auftakt der 5. Wiener Filmfestwoche

16. Februar (RK) Die 5. Wiener Filmfestwoche, die unter dem Motto "Festival der Heiterkeit" vom 4. bis 12. März 1965 stattfindet, wird am Donnerstag, dem 4. März, um 20 Uhr im Künstlerhaus-Kino festlich eröffnet. Am Programm steht die Welturaufführung des Opernfilms "Die lustigen Weiber von Windsor" nach der Musik von Otto Nicolai. Produzent ist Norman Forster, der gleichzeitig als Drehbuchautor und Hauptdarsteller fungiert; er wird ebenso wie die meisten übrigen Mitwirkenden bei dieser Premiere anwesend sein. In diesem Streifen spielen und singen weiter Colette Boky, Lucia Popp, Mildred Miller, Ernst Schütz und andere. Regie führte Georg Tressler. "Die lustigen Weiber von Windsor" sind mit dem Prädikat "Besonders wertvoll" ausgezeichnet worden.

Den Hauptfilm dieses Abends begleiten zwei Zeichentrickfilme: ebenfalls als Welturaufführung "Der große Schmuggel", eine von Borresholm gestaltete bundesdeutsche Produktion über die historische Entwicklung der Staatsgrenzen, und als österreichische Erstaufführung der CSSR-Streifen "Problem", in dem der ministerielle Bürokratismus kritisiert wird.

Am Freitag, dem 5. März, findet in den Lichtspielen Floridsdorf um 20.30 Uhr die europäische Erstaufführung der Landsknecht-Komödie "Narrenchronik" des tschechoslowakischen Regisseurs Karel Zeman. Bei der Vorführung dieses Streifens, der Real- und Trickfilm vermischt, werden ebenfalls alle Hauptbeteiligten persönlich anwesend sein. Der Film wird übrigens am gleichen Abend auch im Künstlerhaus gezeigt.

Für Sonntag, den 7. März, ist um 20 Uhr im Künstlerhaus-Kino die österreichische Erstaufführung des heiteren Dokumentarfilms "12 Millionen" angesetzt, der das holländische Volksleben beleuchtet. Ferner wird an diesem Abend der heiter-besinnliche Streifen aus Jugoslawien "Birnen" gezeigt. Dieses Programm wird am Montag, dem 8. November, um 15 Uhr im Künstlerhaus-Kino für die Angehörigen der städtischen Pensionistenklubs wiederholt.

Strandbad Gänsehäufel wird weiter ausgebaggert
=====

16. Februar (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen beschäftigt man sich schon jetzt mit sommerlichen Badefreuden. Das heißt allerdings nicht, daß die Ausschußmitglieder ein "Verkühle Dich täglich"-Bad in der Alten Donau nehmen, sondern sie genehmigten die Kosten für verschiedene wichtige Arbeiten, die im Strandbad Gänsehäufel und im Sommerbad Hadersdorf-Weidlingau durchgeführt werden müssen.

Im Strandbad Gänsehäufel müssen die Baggerarbeiten zur Beseitigung des Schlammes und des überaus üppigen Wasserpflanzenwuchses fortgesetzt werden. Ferner will man schadhafte Piloten auswechseln und das steinerne Brückengeländer ausbessern. Diese Arbeiten, die 400.000 Schilling kosten werden, sollen heuer zum erstenmal von der neuen Wiener Hafenbetriebsgesellschaft durchgeführt werden. Die im Jahr 1962 gegründete Gesellschaft wird die notwendigen Geräte und das Schiffspersonal beistellen.

Im Sommerbad Hadersdorf-Weidlingau im 14. Bezirk, Hauptstraße 41, wird das Schwimmbecken erneuert. Die Kosten dafür betragen 500.000 Schilling.

- - -

Bürgermeister Jonas gratuliert Heitzer, Danzer und Jonas
=====

16. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat den erfolgreichen österreichischen Eiskunstläufern bei den Europameisterschaften in Moskau Glückwunschtelegramme übermittelt, in denen er Regine Heitzer und Emmerich Danzer zur Erringung des Europatitels und Peter Jonas zum dritten Platz in der Europameisterschaft gratuliert.

- - -

Kanalbauten um 6,3 Millionen Schilling
=====

16. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte 6,320.000 Schilling für neue Kanalbauten. Folgende Kanäle werden neu errichtet:

10. Bezirk: Ober-Laaer Straße - Uhligstraße, von der Weidestraße bis zur Bahnlande (Kosten: 1,070.000 Schilling). 14. Bezirk: öffentlicher Fußweg, von Hochsatzengasse westwärts (200.000 Schilling). 19. Bezirk: Gasse 4 a, von der Krottenbachstraße gegen die Hackenberggasse (560.000 Schilling). 21. Bezirk: Nordrandsiedlung, Rosannagasse, Triestinggasse, Pulkaugasse und Glangasse, jeweils von der Lafnitzgasse bis zur Lavantgasse und von der Lafnitzgasse bis zur Thayagasse (3,130.000 Schilling). 23. Bezirk: Gregorygasse, von der Karl Schreiber-Gasse bis zur Josef Österreicher-Gasse, und Josef Österreicher-Gasse, von der Gregorygasse bis zur Gasse B, und Gasse B, von der Josef Österreicher-Gasse bis zur Gregorygasse (580.000 Schilling); Chromygasse, zwischen Kirchfeldgasse und Gregorygasse (780.000 Schilling).

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Mittwoch
=====

16. Februar (RK) Der Fahrplan für Mittwoch, den 17. Februar, mit folgenden Haltestellen:

11.00 bis 12.15 Uhr: Straßenbahn-Bahnhof Hernals;

14.00 bis 15.00 Uhr: Schleife Südbahnhof, Endstation Linie 13;

15.30 bis 16.30 Uhr: Obere Augartenstraße, vor dem Bayrischen Hof;

18.00 bis 19.00 Uhr: Universitätsstraße, Schottentor.

- - -

Bisher guter Erfolg der Werbeaktion für die Verkehrsbetriebe
=====

16. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates berichtete der städtische Personalreferent Stadtrat Bock auch über die gegenwärtig im Gang befindliche Personalwerbeaktion des Magistrates und der Stadtwerke. Was den Erfolg des Werbezuges der Verkehrsbetriebe betrifft, konnte er bereits vorläufige Zahlen nennen. So haben sich in der vorigen Woche 86 Männer und 27 Frauen für diesen Dienst gemeldet. Sie wurden bereits vom Amtsarzt untersucht. Für den Dienst geeignet sind 65 Männer und elf Frauen, also insgesamt 76 Personen. Die Hälfte von ihnen beginnt bereits morgen Mittwoch mit der Ausbildung. Die andere Hälfte geht ab 22. Februar in die Schule.

Über Personalanmeldungen auf Grund von Zeitungsinseraten liegen zwar noch keine genauen Zahlen vor, doch läßt sich aus den erfolgten telefonischen Anfragen ein Interesse erkennen. Die Annahme, es bestehe ein größerer Trend zu einem Kurzdienst bei den Verkehrsbetrieben, bestätigt sich nicht.

Wenn die Werbeaktion für die Verkehrsbetriebe auch erfolgreicher ist als vorher zumeist angenommen wurde, so kann der Personalzugang die bestehende prekäre Personallage nicht entscheidend bessern, trägt aber immerhin dazu bei, die natürlichen Abgänge zu ersetzen. Es werden also weiterhin Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen, um den Betrieb bei den Verkehrsbetrieben im erforderlichen Maße aufrecht erhalten zu können.

- - -

Silbernes Ehrenzeichen für Berufsschuldirektor Ing. Rutzki
=====

16. Februar (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus, in Anwesenheit von Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer und Landesschulinspektor Hofrat Dr. Wirth, Berufsschuldirektor Oberschulrat Ing. Robert Rutzki das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Diese Auszeichnung wurde Ing. Rutzki für sein jahrzehntelanges, verdienstvolles Wirken auf dem Gebiet des Berufsschulwesens vom Bundespräsidenten verliehen. Bürgermeister Jonas würdigte die Tätigkeit des Berufsschuldirektors und meinte, er freue sich besonders, daß die hohe Auszeichnung ein Mann erhalten habe, der im Dienst der Wiener Jugend steht.

- - -

Wünsche der Sparkassen im Interesse der Sparer
=====

16. Februar (RK) Vor Pressevertretern präzisierte heute vormittag der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Neubauer, die Wünsche, die sein Institut und das Sparkassenwesen überhaupt im Interesse der Sparer an das Kapitalmarktkonzept richten. "Was erwarten die Sparkassen vom Kapitalmarktkonzept?" war das Thema des kurzen Informationsgesprächs.

Einleitend stellte Generaldirektor Dr. Neubauer fest, daß die Sparkassen aus verschiedenen Gründen am Kapitalmarktkonzept interessiert sind - aus sehr einleuchtenden Gründen, wenn man bedenkt, daß auch die Spareinlagen gewissermaßen Kapital darstellen und rund 50 Prozent der Einlagen in langfristige Darlehen umgewandelt werden. Das Interesse am Kapitalmarkt erklärt sich ferner auch aus der Tatsache, daß die Sparkassen für das Anleihegeschäft sehr aufnahmebereit sind und schließlich - das ist der dritte Grund - immer mehr dazu übergehen, ihren Kunden nicht nur das Sparbüch, sondern auch das weit günstigere Wertpapier anzubieten.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist gegenwärtig damit beschäftigt, neue Sparformen zu entwickeln und damit das Angebot für Sparer zu verbessern. So sind zum Beispiel auch Verhandlungen im Gange, ob das Versicherungssparen nicht in größerem Maß propagiert werden soll. Apropos propagieren - Hand in Hand mit diesen Bestrebungen ist die Zentralsparkasse auch bemüht, den Spargedanken noch mehr zu propagieren und vor allem populär zu machen. Für diese Propagandatätigkeit hat das Institut bereits viele Millionen ausgegeben, und diese Investitionen haben sich zweifellos rentiert. Wie Dr. Neubauer erklärte, müßte jedoch auch seitens des Bundes viel mehr dafür getan werden.

Die Wünsche der Sparkassen an das Kapitalmarktkonzept umfassen im wesentlichen folgende Gebiete:

Zunächst müßten gleiche Startbedingungen für alle Anleihezeichner geschaffen werden. Das ist gegenwärtig leider nicht der Fall - bekanntlich genießen gewisse Gruppen verschiedene Vorzüge. Die Forderungen, die sich daraus ergeben, sind: gleiche Emissionsmöglichkeiten, gleichmäßiger Emissionssatz. Der zweite Wunsch bezieht sich auf eine Harmonisierung der steuerlichen Vorteile für den Sparer.

In der Praxis finden sich jetzt eigentlich nur Fachleute im Wust der verschiedenen Möglichkeiten zurecht. Es wäre dringend notwendig, alle Spartypen steuerlich gleich zu behandeln, und zwar vor allem in einer sozial gerechteren Art. Dies könnte etwa durch ein Främiensystem erreicht werden. Damit wäre es möglich, Ungerechtigkeiten abstellen, wie etwa jene, daß das Bausparen heute in erster Linie für Großverdiener besondere Steuervorteile mit sich bringt. Eine weitere Forderung ist schließlich der Wunsch nach einer stärkeren Propagierung vor allem des Wertpapiersparens.

Im weiteren befaßte sich Generaldirektor Dr. Neubauer mit Fragen der Zinspolitik auf dem Kapitalmarkt. Hier wäre es wünschenswert, den Spareinlagenzins auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, jedoch die Art des Zinsabkommens zu ändern. Hohe Einlagen einer großen Körperschaft zum Beispiel dürften nicht so behandelt werden wie geringe Einlagen etwa eines kleinen Handwerkers. Es sei also nicht gut, alles in ein Schema zu pressen, wie es im gegenwärtigen Zinsabkommen gehandhabt wird. Ferner bezeichnete Dr. Neubauer die Einführung des Investment-Sparens als unbedingt notwendig, da man damit auch dem kleinen Sparer Zutritt zum Realitätenmarkt verschaffen könnte. Die Einwände gegen die Schaffung eines Immobilien-Investmentfonds für die Sparkassen bezeichnete Dr. Neubauer als unbegründet. Ein alter Wunsch der Sparkassen ist schließlich die Einführung des Wohnbauprämiensparens im Rahmen der Sparkassen, das allerdings absolut zweckgebunden sein müßte. Es wäre zu hoffen, daß diese Sparform in modifizierter Art in das Konzept des Kapitalmarkt-Gesetzes aufgenommen wird.

- - -

Personalnachricht

=====

16. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Technischen Ratsrat Ing. Walter Redl zum Technischen Oberamtsrat befördert.

- - -

"Identymatic" -- ein neuer Versicherungsautomat:

Ein Fingerabdruck genügt - Unfallversicherung ist perfekt
=====

16. Februar (RK) Statt langwieriger Antragsaufnahme und Unterschrift genügt in Zukunft ein kleines Stück Papier und ein ganz gewöhnlicher Fingerabdruck, um eine Unfallversicherung abzuschließen. Auf der Grundlage der bisher der Kriminalistik vorbehaltenen Daktyloskopie arbeitet nämlich ein neuer Versicherungsautomat, der von der "Anglo-Danubian Lloyd", einer Konzerngesellschaft der Wiener Städtischen Versicherung, heute im Rahmen einer Pressekonferenz vorgeführt wurde.

Das Gerät, das in Wintersportorten aufgestellt wird, sieht nicht anders als ein Zündholzautomat aus, den man bei Trafiken findet. Die Handhabung ist äußerst einfach: man wirft 20 Schilling in Form von zwei Zehnschillingstücken ein, hebt eine Klappe, drückt den Finger auf ein farbloses Kissen und anschließend auf die Polizze, die für einen Tag gilt und das Datum der Ausgabe trägt. Für seine Prämie erhält der Käufer Versicherungsschutz gegen alle körperlichen Unfälle, die ihm bei der Ausübung des Wintersports zustoßen. Hat der Wintersportler das Pech, sich den Fuß oder die Hand zu brechen, und ist er mit Hilfe des Automaten versichert, so beträgt der Ersatz für Heilkosten 2.000 Schilling, im Fall bleibender Invalidität erhält er 40.000 Schilling.

Die "Weltpremiere" des Identymatic findet bei der Talstation des Hahnenkammlifts in Kitzbühel statt. In der nächsten Schisaison wird diese revolutionäre Erfindung, für die der Engländer Captain Stefan A. Klein die Weltpatente besitzt, auch in anderen Wintersportorten aufgestellt werden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 16. Februar

=====

16. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 11.010. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extrem 13.70 bis 14 S, 1. Qualität 13.20 bis 13.60 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten 11 bis 11.50 S, Zuchten extrem 11.60 bis 12 S, Alt-schneider 10 bis 10.70 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um drei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.03.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 16. Februar

=====

16. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 66 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 60 Stück, als Nutztiere fünf Stück verkauft, unverkauft blieb ein Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 45, Burgenland 11, Steiermark 7, Kärnten 2, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.50 bis 15.70 S, Pferde extrem 10 bis 10.90 S, 1. Qualität 9 bis 9.60 S, 2. Qualität 8 bis 8.80 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.70 S, Nutztiere Pferde 9 bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde ermäßigte sich um acht Groschen je Kilogramm, der für Schlachtfohlen um 18 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.86 S, Schlachtfohlen 14.82 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.90 S, Pferde und Fohlen 9.46 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 17. Februar 1965

Blatt 333

Delegation des Wiener Stadtsenates besichtigt Prager Einrichtungen

=====

17. Februar (RK) Auf Einladung der Prager Stadtverwaltung wird morgen, Donnerstag, eine Delegation der Wiener Stadtverwaltung in die Hauptstadt der CSSR fahren. Der Delegation werden Bürgermeister Jonas sowie die Stadträte Bock und Dr. Wollinger angehören. Da das vorgesehene Besichtigungsprogramm hauptsächlich Bauangelegenheiten betrifft, wird an der Reise auch Senatsrat Dipl.-Ing. Seda, der Leiter der Gruppe Planung in der Wiener Stadtbauamtsdirektion, teilnehmen. Die Delegation wird am Montag, dem 22. Februar, nach Wien zurückkehren.

Die Prager Reise gilt als Gegenbesuch für einige schon früher erfolgte Besuche von Funktionären der tschechoslowakischen Hauptstadt.

- - -

Landesgesetzblatt für Wien

=====

17. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Kundmachung der Wiener Landesregierung über die teilweise Aufhebung eines Beschlusses des Wiener Gemeinderates durch den Verfassungsgerichtshof. Es handelt sich dabei um jenen Beschluß, der die Funktionsgebühren der gewählten Mandatäre der Stadt Wien regelt. Die aufgehobenen Stellen betreffen die Funktionsgebühren der Bezirksvorsteher. Wirksamkeitsbeginn ist der 31. Mai 1965.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Ferdinand Löwe zum Gedenken
=====

17. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 100. Geburtstag des berühmten Dirigenten und Brucknerapostels Ferdinand Löwe.

Die große Begabung des geborenen Wieners wurde schon im Knabenalter offenkundig. Er erhielt am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Theorieunterricht und eine pianistische Ausbildung. Von 1884 bis 1897 wirkte er an der gleichen Anstalt als Lehrer, vorübergehend auch als musikalischer Leiter der Wiener Singakademie. Dann fand er mit der Berufung nach München sein eigentliches Arbeitsgebiet als Konzertdirigent und Orchestererzieher. 1900 kehrte Löwe nach Wien zurück und übernahm für vier Jahre die Direktion der Orchesterkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde, war aber weiterhin in München, später ebenso in Budapest und Berlin ein gern gesehener Gast. Wien besaß damals neben den Philharmonikern kein ständiges zweites Berufsorchester. Mit der Gründung des Wiener Konzertvereins, an der Löwe maßgeblichen Anteil hatte, wurde diesem empfindlichen Mangel abgeholfen und die Grundlage zu einem bedeutsamen Aufblühen des Wiener Konzertwesens geschaffen. Durch volle 25 Jahre stand Ferdinand Löwe an der Spitze dieser Künstlervereinigung, aus der später die Wiener Symphoniker hervorgegangen sind. Daneben übernahm er 1918 noch die Direktion der neu organisierten Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst. Am 6. Jänner 1925 ist er in seiner Vaterstadt gestorben.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Donnerstag
=====

17. Februar (RK) Der Fahrplan für Donnerstag, den 18. Februar, mit folgenden Haltestellen:

11.00 bis 12.00 Uhr: Glatzgasse, Endstation der Linie 8;

13.30 bis 14.45 Uhr: Kagraner Platz-Donaufelder Straße, Endstation der Linie 17;

15.45 bis 17.00 Uhr: Praterstern vor dem Schnellbahn-Bahnhof;

17.45 bis 19.00 Uhr: Schleife Augartenbrücke gegenüber dem Ringturm.

- - -

Zum fünftenmal Gnadenhochzeit in Wien:Lichtentaler Ehepaar feiert 70. Hochzeitstag
=====

17. Februar (RK) Zum fünftenmal in der Geschichte unserer Stadt feiert heute ein Wiener Ehepaar die Gnadenhochzeit: Karl und Josefine Bohdalek aus der Liechtensteinstraße 103 im 9. Bezirk sind seit 70 Jahren verheiratet. Bürgermeister Jonas fand sich heute vormittag in der Wohnung des Jubelpaares ein, um im Namen der Wiener Stadtverwaltung zu dem wahrlich seltenen Fest zu gratulieren. Mit herzlichen Glückwünschen überreichte er dem Paar die Ehrengeschenke der Stadt Wien und einen riesigen rot-weißen Nelkenstrauß. Der 94jährige Buchhalter Karl Bohdalek und seine 96jährige Gattin begrüßten den Bürgermeister wie einen guten alten Bekannten, der in ihrer Wohnung "fast schon zu Hause ist". Er hatte sich auch schon zu ihrer Eisernen Hochzeit als Gratulant eingestellt. Die Glückwünsche der Bevölkerung des 9. Bezirks überbrachte Bezirksvorsteher-Stellvertreter Stippl.

Die beiden Gnadenhochzeiter leben seit ihrer Geburt in Wien und seit 54 Jahren im Haus Liechtensteinstraße 103. Karl Bohdalek ist ein geborener Wiener, seine Gattin kam in Langenlois zur Welt. Von ihren fünf Kindern sind heute noch vier am Leben, sechs Enkelkinder und sieben Urenkerln vervollständigen die große Familie. Der ebenso wie seine Gattin noch äußerst rüstige Jubilar ließ alle Gratulanten hochleben und gab launige Geschichten aus seiner Jugendzeit zum besten. Auf die Frage, welcher der schönste Tag in seinem Leben gewesen sei, antwortete er, liebevoll auf seine Gattin zeigend: "Als ich vor 70 Jahren das Madl geheiratet hab!" Es ist kaum zu glauben, aber alle Verwandten versicherten glaubhaft, daß alle beide, der 94jährige und die 96jährige, auch jetzt noch mehrere Male in der Woche die 140 Stufen bis zu ihrer Wohnung hinaufsteigen - und zwar nicht weniger schnell als die jungen Familienmitglieder.

- - -

Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft:Seminar für Redakteure von Betriebs- und Werkszeitungen
=====

17. Februar (RK) Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstaltet am 17. und 18. Februar für Redakteure von Betriebs- und Werkszeitungen gemeinwirtschaftlicher Unternehmungen sowie von Zeitschriften der Gemeinwirtschaft nahestehender Institutionen ein Seminar, das den Redakteuren die Möglichkeit geben soll, mit prominenten Vertretern der österreichischen Gemeinwirtschaft über deren Probleme zu diskutieren. Darüber hinaus sollen den Teilnehmern in gegenseitigen Gedankenaustausch Anregungen für die zeitnahe Gestaltung ihrer Zeitungen und Nachrichtenblätter gegeben werden. Außerdem sind Exkursionen in gemeinwirtschaftliche Unternehmungen vorgesehen.

Das Seminar wurde heute vormittag vom Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, Vizebürgermeister Slavik, im Wiener Rathaus eröffnet. Sowohl er als auch Bundesminister Probst und Generaldirektor Korp wiesen in ihren Begrüßungsansprachen darauf hin, wie wichtig es sei, die Mitarbeiter der eigenen Betriebe, aber auch die Öffentlichkeit auf die große Bedeutung der Gemeinwirtschaft und die Leistungen der einzelnen Sektoren dieses Teiles der Volkswirtschaft hinzuweisen. Die staatlichen und verstaatlichten Unternehmungen, die kommunalen Unternehmungen und die Genossenschaften vertreten keine parteipolitischen oder konfessionellen Interessen, sie dienen mit ihrer Gütererzeugung, ihren Versorgungs- und Dienstleistungen der gesamten Bevölkerung.

Mit Referaten des Leiters der Sektion IV-Verstaatlichte Unternehmungen des Bundeskanzleramtes, Ministerialrat Dr. Gatscha, über aktuelle Probleme der verstaatlichten Industrie, des Sekretärs der Arbeiterkammer Wien, Franta, über "Aufgaben und Probleme der Betriebszeitschriften" sowie von Redakteur Riedler über "Die Beziehungen der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen zur Öffentlichkeit" wurde der erste Tag des Seminars abgeschlossen.

Morgen, Donnerstag, den 18. Februar, wird diese Veranstaltung in der Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, fortgesetzt. Nach einer Begrüßungsrede von Kammerpräsident

Ing. Hrdlicka werden folgende Referenten das Wort ergreifen: der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Schweda (Thema: "Kommunalwirtschaft in Österreich"), Sektionschef Dipl.-Ing. Fürst vom Verkehrsministerium ("Probleme der österreichischen Elektrizitätswirtschaft") und der Stellvertretende Direktor des Konsumverbandes, Dkfm. Schmidt ("Aktuelle Probleme der Konsumgenossenschaftsbewegung"). Nach einer von Dr. Hädelmayr geleiteten Diskussion wird der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft, Dipl.-Ing. Pröbsting, das Schlußwort halten. Abschließend steht eine Besichtigung der Ausstellung "Gemeinwirtschaft in Österreich" auf dem Tagungsprogramm.

- - -

Personalnachricht

=====

17. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat gestern der Wiener Stadtsenat den Leiter des Magistratischen Bezirksamtes VI/VII, Obermagistratsrat Dr. Julius Egghard, in die Dienstklasse VIII befördert und ihm den Titel Senatsrat verliehen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 18. Februar 1965

Blatt 338

Wiens Beitrag zum Jubiläumsjahr

=====

Festsitzung des Landtages - Grundsteinlegung zum Renner-Denkmal - Rathausbeleuchtung

18. Februar (RK) Das Erinnern an 20 Jahre befreites Österreich und 10 Jahre Staatsvertrag wird auch die Stadt Wien festlich begehen. Am Vorabend des Befreiungstages, am 26. April, findet um 10 Uhr im Konzerthaus eine Feier der Wiener Schuljugend statt. Um 11 Uhr werden Bürgermeister Jonas und die Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel an den Gräbern von Renner und Kunschak Kränze der Stadt Wien niederlegen.

Um 17 Uhr findet im Großen Festsaal des Wiener Rathauses eine Festsitzung des Landtages statt, an der außer den Abgeordneten auch die Bezirksvorsteher und Bezirksräte, die Nationalräte und die Bundesräte Wiens sowie Wiens Ehrenbürger und Bürger teilnehmen. Landeshauptmann Jonas wird die Festrede halten. An alle Ehrengäste wird das Gedenkbuch "Wiens Weg in die Zukunft" verteilt werden.

Am 27. April um 17 Uhr wird die Grundsteinlegung zum Renner-Denkmal stattfinden, das von der Gemeinde Wien errichtet werden wird. Am Abend ist große Rathausbeleuchtung.

Anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages wird ebenfalls am Vortag, am 14. Mai, um 10 Uhr, eine Festsitzung des Landtages im Gemeinderatsaal des Rathauses stattfinden. Landtagspräsident Marek wird dabei die Festrede halten.

Am 15. Mai wird wieder das Rathaus festlich beleuchtet sein, und auf den Wienerwaldbergen werden Freiheitsfeuer entzündet.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 22. bis 28. Februar
 =====

18. Februar (RK)

Montag, 22. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
 a.o. Liederabend Hermann Frey, am Flügel Günther
 Weissenborn (ausgewählte Lieder von Schumann und Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien:
 Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien;
 Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent
 Dietfried Bernet (Haydn: Symphonie Nr. 100 G-dur; Franck:
 Symphonische Variationen für Klavier und Orchester;
 Uhl: Symphonischer Marsch; Moussorgsky: "Bilder einer
 Ausstellung")
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
 zentrum: Klavierabend Antonio Baciero (Bach, alt-
 spanische Barockmusik).

Dienstag, 23. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt-Theater der Jugend:
 8. (letztes) Orchesterkonzert für Schüler der vierten
 Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier),
 Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven,
 Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Öffentliche Reifeprüfung Klavier
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Chorvereinigung "Jung Wien":
 "Faschingskonzert"; Chor Jung Wien, Niederösterreichisches
 Tonkünstlerorchester, Dirigent Leo Lehner (Komzak, Lehner,
 Schrammel, Johann Strauß, Josef Strauß, Ziehrer)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichische Gesellschaft
 für zeitgenössische Musik-Gesellschaft der Musikfreunde:
 2. Konzert "Österreichisches Musikschaffen der Gegen-
 wart"; Kammermusikvereinigung von Radio Wien, Dr. Hans
 Weber - Klavier (Kammermusikwerke von Hasenöhr, Kont,
 Romanovsky, Waldstein, F. Weiss)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft:
 4. Konzert im Zyklus III; Klavierabend Rudolf Serkin
 (Schumann: Konzert f-moll op. 14; Beethoven: Sonate
 A-dur op. 101; Mendelssohn: Variations serieuses op. 54
 und Rondo capriccioso op. 14; Chopin; Barcarole Fis-dur
 op. 60 und Bolero op. 19)
- 19.30 Uhr, Italienisches Kulturinstitut, 3, Ungargasse 43: Italieni-
 sches Kulturinstitut: Klavierabend Lidia Proietti, Bologna
 (Bach, Moussorgsky, Rossini, Dallapiccola, Debussy, Chopin)

Mittwoch, 24. Februar:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt-Theater der Jugend: 5. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Klavier)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Abonnement-Liederabend Hermann Prey, am Flügel Günther Weissenborn (Schumann, Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert in Zyklus VI; Ensemble "die reihe", Else Stock-Hug (Klavier), Dirigent Friedrich Cerha (Hindemith: 1. Streichtrio op. 34; Kammermusik Nr. 2 op. 36/1; Suite 1922 für Klavier op. 26; Kammermusik op. 24/1)
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethovenaal: Öste reichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Fred Prieberg "Avantgarde ohne Musiker"

Donnerstag, 25. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Christa Roth und Gerhard Garcis (Cello-Klassen Frieda Litschauer und Richard Krottschak)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert in Zyklus III A (Voraufführung des 3. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Dr. Wolfgang Sawallisch (Gershwin, Ravel, Moussorgsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Neuer Wiener Musikverein: 2. Symphoniekonzert, mitwirkend Friedrich Miksofsky (Violine), Dirigent Milo Wawak (Mozart: Ouverture zu "Der Schauspieldirektor"; Beethoven: Violinkonzert; Mendelssohn: 4. Symphonie op. 90)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 5. Abend)

Freitag, 26. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Neue deutsche Liedkomponisten"; Klasse für Lied und Oratorium Robert Schollum (Hindemith, Jentsch, Büchtger, Fortner, Reutter)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Gershwin, Ravel, Moussorgsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Ivette Hernandez (Scarlatti, Liszt, Schönberg, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk-Radio Wien: 7. Konzert im Zyklus III; Nierösterreichisches Tonkünstlerorchester, Hans Kann (Klavier), Dirigent Dr. Gustav Koslik (E. Zador: 5. Kontraste für Orchester; Prokofieff: 4. Klavierkonzert; Bittner: 2. Symphonie c-moll)

Samstag, 27. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus III B (Voraufführung des 3. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Dr. Wolfgang Sawallisch (Gershwin, Ravel, Moussorgsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Ruthilde Boesch, am Flügel Wilhelm Leibner (Lieder in sechs Originalsprachen)

Sonntag, 28. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Symphoniker-Zyklus; Wiener Symphoniker, Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Dr. Wolfgang Sawallisch (Gershwin: "Rhapsodie in Blue", Ravel: Klavierkonzert D-dur für die linke Hand; Moussorgsky-Ravel: "Bilder einer Ausstellung")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammeraal: Ensemble Ella Kastelitz: Solistenkonzert blinder Künstler

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Freitag

=====

18. Februar (RK) Der Fahrplan für Freitag, den 19. Februar, mit folgenden Haltestellen:

11.00 bis 12.00 Uhr: Gersthof, Vorortelinie;

13.30 bis 14.30 Uhr: Uhlplatz, Stadtbahnstation Josefstädter Straße;

15.30 bis 16.30 Uhr: Bahnhof Ottakring, Endstation der Linie 46;

17.30 bis 19.00 Uhr: Hoffmeistergasse, beim Meidlinger Südbahnhof.

- - -

Später Winter mit Schnee und Wind

=====

Alle Räumgeräte eingesetzt - Ständige Verwehungen behindern den Verkehr

18. Februar (RK) Von gestern Mittwoch, 15 Uhr, bis heute zeitig früh sind in Wien durchschnittlich etwa zehn Zentimeter Schnee gefallen. Der heftige Wind verursachte starke Verwehungen. Am Stadtrand bildeten sich da und dort Wächten bis zu einem Meter Höhe.

Schon gestern nachmittag wurden alle zur Verfügung stehenden Räum- und Streufahrzeuge eingesetzt. In den frühen Abendstunden waren 152 Geräte unterwegs. Diese Arbeit war aber durch den starken Verkehr um diese Zeit sehr behindert.

In weiterer Folge wurden ab 21 Uhr und heute ab 2 Uhr früh alle Alarmrouten mit 70 Geräten befahren. Daneben arbeitete die sogenannte Nachtpartie, die vorwiegend mit Streuen beschäftigt war.

Die Verkehrsbetriebe begannen um 2.30 Uhr mit einer allgemeinen Vorreinigung mit 47 Triebwagenpflügen, 58 Anhängerpflügen und elf Autopflügen, wobei 550 Schneeschaufler mitwirkten.

Durch diesen Einsatz während der Nacht wurde das Anlaufen des Frühverkehrs ohne größere Störungen ermöglicht.

Für heute hat die Magistratsabteilung für Straßenreinigung die unbeschränkte Aufnahme von Schneearbeitern angeordnet. 1.200 Schneeschaufler hatten sich gemeldet, die neben 820 Mann städtischem Personal seit dem frühen Morgen an der Arbeit sind. Der heute verwendete Fuhrpark der Magistratsabteilung 48 besteht aus 116 Schneepflügen, 30 Streufahrzeugen, einer Schneelademaschine und diversen Fahrzeugen für die Abfuhr.

Die Verkehrsbetriebe **begannen** um 10 Uhr vormittag mit einer neuerlichen Hauptreinigung, wobei sie 89 Triebwagenpflüge, 81 Anhängerpflüge und zwölf Autopflüge auf die Strecken schickte. Die genaue Zahl der Schneeschaufler ist zur Zeit (13 Uhr) noch nicht bekannt, da weiterhin Leute aufgenommen werden.

- - -

Vier Ehrenkränze der Stadt Wien
=====

18. Februar (RK) Morgen Freitag wird der letzte Hofschauspieler Franz Höbling im Ottakringer Friedhof beigesetzt. An seiner Ruhestätte wird ein Kranz der Stadt Wien mit rot-weißer Schleife niedergelegt werden.

Am Montag, dem 22. Februar, findet das Begräbnis des **bekannt**en akademischen Malers Prof. Ludwig Heinrich Jungnickel im Kalksburger Friedhof statt. Sein Grab wird ebenfalls ein Kranz der Stadt Wien schmücken.

Am selben Tag wird der bekannte Historiker und Publizist Prof. Richard Charmatz im Ober-St. Veiter Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Die Stadt Wien widmet auch dem weit über die Grenzen Österreichs bekannt gewordenen Wissenschaftler einen Kranz.

Ebenfalls am kommenden Montag wird die Tochter des Dichters Ludwig Anzengruber, Frau Marie Mader-Anzengruber, im Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. An ihrem Grab wird gleichfalls ein Kranz niedergelegt werden.

- - -

Dezember-Prämien für die Wiener Kleinbühnen
=====

18. Februar (RK) Für Dezember 1964 hat die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien folgenden Wiener Kleinbühnen Premierenprämien zuerkannt:

Das Theater Experiment am Lichtenwerd erhält für die österreichische Erstaufführung des Stückes "Das gewöhnliche Wunder" von Jewgenij Schwarz 10.000 Schilling, das Theater der Courage für die deutschsprachige Erstaufführung der beiden Stücke "Zerreißprobe" und "Die Teepuppe" von Alfred Shaughnessy 7.000 Schilling.

- - -

Wiener Kinder helfen Bergbauernkindern
=====

18. Februar (RK) Gemeinsam mit dem Stadtschulrat für Wien führte die Österreichische Gesellschaft "Rettet das Kind" anlässlich des Weltkindertages 1964 mehrere Aktionen durch, die die Stadtkinder zur Beschäftigung mit den Schwierigkeiten der Bergbauern- und Landkinder anregen sollten. Mit einer dieser Aktionen konnte bedürftigen Bergbauernkindern sogar direkte Hilfe geleistet werden: Wiener Berufsschüler und -schülerinnen brachten durch eine Sammlung und durch die Bereitstellung der im "Groschen-Sparen" der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eingegangenen Beträge die Mittel zum Ankauf von 250 Paar Schuhen und 500 Paar Socken und Strümpfen auf, die in erster Linie an Bergbauernkinder in Tirol verteilt wurden. Um den Betrag von rund 50.000 Schilling, der auf diese Weise gesammelt wurde, war es möglich, insgesamt 1200 Bergbauern- und Landkinder mit neuen Schuhen zu beschenken.

In einer Pressekonferenz, die heute in den Räumen des Werbezentrum der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien stattfand und bei der die Präsidentin der Gesellschaft "Rettet das Kind", Frau Dr. Kyrle, die Pressevertreter begrüßte, wurde das Ergebnis dieser und der anderen Aktionen bekanntgegeben. Wie die Schuh-Aktion gezeigt hat, sind Not und Entbehrung in den zumeist kinderreichen Bergbauernfamilien trotz dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung noch recht häufig anzutreffen. "Rettet das Kind" plant daher, Bergbauernkindern durch die Vermittlung von Patenschaften in noch größerem Ausmaß zu helfen.

Im Rahmen der Pressekonferenz überreichte sodann Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer die Preise an die Gewinner eines Aufsatz- und eines Zeichenwettbewerbes, die in den Wiener Pflichtschulen gleichfalls anlässlich des Weltkindertages 1964 veranstaltet wurden und zur besseren Verständigung zwischen Stadt- und Landkindern beitragen sollten. Die Beteiligung an diesen Wettbewerben war erfreulich hoch, und außerordentlich schöne Leistungen konnten erzielt werden. Von den Hunderten von Arbeiten wurden 30 Aufsätze und 90 Zeichnungen mit Preisen bedacht, die die Zentralsparkasse zur Verfügung gestellt hatte. Die Hauptpreise waren ein Fotoapparat, Schlittschuhe und eine Schreibgarnitur, die übrigen Preise umfaßten Bücher, Zeichen- und Malrequisiten sowie Spargeschenkgutscheine. Präsident Dr. Neugebauer betonte in einer kurzen Ansprache an die Preisträger, daß es auch heute noch notleidende Menschen gäbe, denen geholfen werden müsse. Er begrüße daher jede Aktion, die unsere Jugend auf die Probleme und Sorgen der Mitmenschen aufmerksam mache, und die Bereitschaft zu helfen im jungen Menschen wecke.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 19. Februar 1965

Blatt 345

Ende Mai ist das Theresienbad fertig
=====

19. Februar (RK) Stadtrat Pfoch, dem auch die städtischen Bäder unterstehen, gab nach einer Besichtigung des Theresienbades, das gegenwärtig zu einem Hallenbad ausgebaut wird, der "Rathaus-Korrespondenz" folgenden Bericht:

Das schon von früher bestehende 33 1/3 Meter lange Schwimmbecken wird verfließt und die anschließenden Beckenungänge erhalten einen Mosaikbelag. Diese Fußböden sind ebenso wie jene der vollkommen renovierten Umkleideräume heizbar, ja sogar die Ruhebänke in der Halle können beheizt werden. Für den stark gestiegenen Wärmebedarf des Bades wurde die bestehende Kesselanlage entsprechend vergrößert. In den Dachböden untergebrachte Aggregate sorgen für Heizung und Lüftung der Halle. Interessant ist die Tatsache, daß die Erwärmung des Beckenwassers durch eine sogenannte Wärmepumpe erfolgen wird, wobei die Wärme des im Bad anfallenden Abwassers ausgenützt wird.

Die nach Süden durch eine hohe Glaswand abgeschlossene Schwimmhalle wurde mit einer schallschluckenden Akustikdecke versehen, die in einem ruhigen gelben Farbton gehalten ist. Für Kinder wurde ein eigenes kleines Becken geschaffen, das mit Mosaiksternchen gepflastert ist. Neben zahlreichen Reinigungsbrausen wurden auch zwei Fußbrausen zur Desinfektion gegen Fußpilzbefall angeordnet.

Für die gesamte Erweiterung werden 21,7 Millionen Schilling aufgewendet.

Mit der Fertigstellung einschließlich der noch erforderlichen Arbeiten in Freigelände ist voraussichtlich Ende Mai zu rechnen.

- - -

Ballkalender

=====

19. Februar (RK) In der Woche vom 22. bis 28. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Donnerstag, 25. Februar: Kursalon (Griechischer Studentenverein), Parkhotel Schönbrunn (Tanzschule Pausa), Staatsoper (Cpernball).

Freitag, 26. Februar: Baumgartner Casino (Geselligkeitsverein der städtischen Werkmeister), Casino Zögernitz (Döblinger Jagdklub), Konzerthaus (Ball der Wiener), Kursalon (Tanzschule Wagner), Palais Auersperg (Sportklub der AUA).

Parteiheim der SPÖ Hernals (Wiener E-Werk), Schwechater Hof (Allgemeine Unfall- und Schadenversicherung), Sofiensäle (Sportvereinigung Finanz), Wimberger (Österreichischer Kameradschaftsbund, Landesverband Wien), Vienna Intercontinental (Innung der Gebäudeverwalter, Realitätenvermittler und Inkassobüros).

Samstag, 27. Februar: Albert Sever-Saal (SPÖ Ottakring), Arbeiterheim Favoriten (Bezirksgruppe Favoriten der Kleingärtner), Bayrischer Hof (Großer Maskenball), Baumgartner Casino (Geselligkeitsverein der städtischen Kanalwerkmeister), Casino Zögernitz (SPÖ Döbling), Grünes Tor (Hauptverband Österreichischer Buchhändler), Hernalser Vergnügungszentrum (Masken- und Kostümball), Kongreßhaus Wien (Zentralverein der Wiener Lehrerschaft), Konzerthaus (Ball des Freien Wirtschaftsverbandes), Kursalon (Stadtball der ÖVP), Palais Auersperg (Ball der Studentenverbindung Bajuvaria), Parkhotel Schönbrunn (Städtische Versicherung), Schwechater Hof (Sportverein der Firma Selfix), Schwechater Hof (SPÖ Landstraße), Simmeringer Hof (Ball der Steiermärker in Wien), Sofiensäle (Wiener Bauernbundball), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Vienna Intercontinental (Sportklub des Handelsministeriums), Wimberger (Großes Faschingsfest des Hauses Wimberger).

Sonntag, 28. Februar: Baumgartner Casino (Österreichische Kinderfreunde), Casino Zögernitz (Ball der Pfarre Krim), Grünes Tor (Ball der Pfarre St. Ulrich), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous in H.V.Z.), Schwechater Hof (Pfarre Erdberg), Simmeringer Hof (Kinderrettungswerk Simmering), Sofiensäle (Narrenabend des Wiener Männergesangsvereines, Konjunktur in aner "dur"), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Wimberger (SPÖ, Kinderfreunde Neubau).

- - -

154 Millionen Schilling Spareinlagenzuwachs im Jänner
=====

19. Februar (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, haben die Spareinlagen bei diesem Institut im Jänner um 154 Millionen Schilling zugenommen und betragen per 31. Jänner 1965 6.911,9 Millionen Schilling. Dieser Zuwachs ist um so beachtlicher, als der Monat Jänner heuer weniger Geschäftstage aufzuweisen hat als im Vorjahr.

Erfreulich gestiegen ist auch das Prämienkontensparen, bei dem das Institut 14.529 Prämienparverträge mit 125,2 Millionen Schilling Gesamteinlagen verwaltet. Eine bedeutende und besonders erfreuliche Steigerung erfuhr auch das Jugendsparen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die derzeit 138.433 Konten von Kindern und Jugendlichen mit einer Gesamteinlage von 122,5 Millionen Schilling verwaltet. Das bedeutet gegenüber dem selben Zeitpunkt des Vorjahres eine Steigerung um rund 33 Prozent.

Außerdem betreut die Zentralsparkasse 3.852 Schulklassen, die entweder am Klassen- oder Groschensparen teilnehmen. Zum Stichtag haben diese Klassen rund 2,5 Millionen Schilling für ihre gemeinsamen Sparziele gespart.

Zusammen mit den Geschäftsgeldern verwaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Ende Jänner rund 10,5 Milliarden Schilling Gesamteinlagen.

Der Straßenbahnwerbezug am Samstag
=====

19. Februar (RK) Der Fahrplan für Samstag, den 20. Februar, mit folgenden Haltestellen:

- 9.45 bis 10.45 Uhr: Obere Augartenstraße, vor Bayrischem Hof;
- 11.15 bis 12.15 Uhr: Stiftgasse;
- 13.30 bis 14.30 Uhr: Schleife Kandlergasse, bei der Stadthalle.

Wiener Baum-Bilanz:

19.309 neue Bäume - 185 gefällte Bäume
=====

19. Februar (RK) Jeder Baum in einer Großstadt, der gefällt werden muß, ist ein großer Verlust. Aber bei Verkehrsbauten läßt es sich oft nicht vermeiden, daß Bäume entfernt werden müssen. Die Stadt Wien bemüht sich jedoch erfolgreich, diese Verluste nicht nur auszugleichen, sondern darüber hinaus neue Bäume zu pflanzen.

Eine Bilanz zwischen Neupflanzungen und wegen Verkehrsbauten entfernten Bäumen ergibt ein überraschend erfreuliches Bild. So wurden 1964 im Zusammenhang mit Verkehrsbauten insgesamt 185 Bäume entfernt. Demgegenüber stehen jedoch 19.309 Neupflanzungen, von denen einige Tausend wiederum in Verbindung mit Verkehrsanlagen durchgeführt wurden. So hat man zum Beispiel in der Ameisbachzeile 132 Bäume neu gepflanzt, in der Peter Jordan-Straße 120 Bäume, an den Donaukanalbegleitstraßen 200 Bäume, in der Adalbert Stifter-Straße 120 und in der Altmannsdorfer Allee 190 Bäume, um nur die wichtigsten zu nennen.

Für 1965 sind zur Frühjahrspflanzung bereits nicht weniger als 6.541 Bäume vorgesehen, davon wieder ein Teil an straßenseitigen Hausgärten und entlang von Verkehrsflächen.

Dem Verlust durch Baumfällungen steht also ein ganz gewaltiger Überschuß an Neupflanzungen gegenüber. Dies anerkannten auch Vertreter des Österreichischen Naturschutzbundes, die vor kurzen zu einer Aussprache im Wiener Rathaus eingeladen wurden. Stadtrat Heller und Stadtrat Mandl sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit seinen Mitarbeitern konnten Prof. Dr. Marinelli und Prokurist Fügener außerdem mitteilen, daß der Erhaltung des Baumbestandes schon bei der Planung von neuen Verkehrsbauwerken größtes Augenmerk geschenkt wird. Viele Varianten werden untersucht und geprüft, bis in genauer Abwägung aller öffentlichen Interessen ein optimales Kompromiß zustandekommt, das sowohl der Erhaltung des Grünbestandes als auch der Bauaufgabe dient.

- - -

Noch drei neue Schwesternhäuser
=====

19. Februar (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, wurden vor kurzem die Vorarbeiten für den Bau von drei weiteren Schwesternhäusern abgeschlossen. Mit dem Baubeginn kann noch heuer gerechnet werden. Durch dieses Zusatzprogramm werden insgesamt 480 Schwesternwohnungen errichtet werden können, und zwar 250 in einem Schwesternhaus zwischen dem Lainzer Krankenhaus und der Nervenheilanstalt Rosenhügel, 150 Wohneinheiten in einem Bau auf dem Gelände des Psychiatrischen Krankenhauses und ein Haus mit 80 Wohnungen auf dem Gebiet der Kinderklinik Glanzing.

Teilweise fertig oder im Bau sind derzeit 1.200 Schwesternwohnungen, und zwar im Rudolfsplatz und im Franz Josef-Spital, wo die Häuser bereits benützt werden, dann im Allgemeinen Krankenhaus, im Preyer'schen Kinderspital, in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe und im Elisabeth-Spital. Zu diesen 1.200 Wohneinheiten kommen also nun 480 Wohnungen dazu. Wie Stadtrat Dr. Glück betonte, hoffe er, daß damit ein wertvoller Beitrag zur Verbesserung der Wohnungssituation der Wiener Krankenschwestern geleistet werden kann.

- - -

Ein Hundertjähriger in Wien
=====

19. Februar (RK) Die Reihe der hundertjährigen Wiener Frauen hat nun wieder einmal ein Mann unterbrochen: der 100jährige Peter Gschiel, der morgen Samstag diesen seltenen Geburtstag begehen kann. Herr Gschiel stammt aus der Steiermark und wohnt seit 65 Jahren in Wien. Acht Kinder, sechs Enkel und vier Urenkel hat der ehemalige Bedienstete der Bundesbahnen. Der Hundertjährige ist heute noch ungemein agil, geht spazieren und bastelt zu Hause.

Die offiziellen Geburtstagsglückwünsche der Stadt Wien überbrachte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi zusammen mit den Ehrengaben der Stadtverwaltung und einem großen Blumenstrauß. Das Stiegenhaus auf der Brigittenauer Lände 134 war voll von Menschen, als Stadtrat Maria Jacobi eintraf. Auch Bezirksvorsteher Koblicka gratulierte dem Hundertjährigen im Namen der Brigittenauer.

- - -

Schneeräumung in vollem Einsatz
=====

19. Februar (RK) Die Schneefälle halten weiter an. Heute früh hat die Schneehöhe bereits etwa 30 Zentimeter erreicht; dazu kommen noch vor allem am Stadtrand Schneeverwehungen durch die zeitweise auftretenden stürmischen Winde. Im Lauf der Nacht von gestern auf heute wurden von der Wiener Straßenräumung zweimal, und zwar um 21 Uhr und um 2 Uhr früh, alle verfügbaren Geräte auf den sogenannten Alarmrouten eingesetzt. Die Schneearbeiter-"Nachtpartie" wurde durch 367 aufgenommene Arbeitskräfte verstärkt, so daß insgesamt 412 Schneearbeiter vorwiegend an Straßenkreuzungen beschäftigt waren. Auf den Straßen standen 70 Schneepflüge und fünf Fahrzeuge für die Schneeabfuhr im Einsatz. Abgesehen von einigen geringen Störungen konnte daher der Frühverkehr reibungslos abgewickelt werden.

Heute wurden wieder Schneearbeiter in unbeschränkter Zahl aufgenommen. Es meldeten sich 1.532 Arbeitskräfte, die zusammen mit 807 Arbeitern der Wiener Straßenreinigung die Schneeräumung an den Straßenkreuzungen und an den wichtigsten Stellen des Fußgängerverkehrs fortsetzten. Die Schneeverwehungen am Stadtrand erforderten weiterhin den ununterbrochenen Einsatz schwerer Räumgeräte. Folgende Fahrzeuge und Geräte standen heute zur Verfügung: 116 Schneepflüge, 60 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr, 16 Streufahrzeuge, 19 Schneeladegeräte, 1 Schneefräse und ein Fahrzeug für die Sandzufuhr.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. Februar 1965

Blatt 351

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

20. Februar (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für 1965.

- - -

Gemeinderäte besichtigten Schulbauten

=====

Generalrenovierungsprogramm abgeschlossen - 3. Zentralberufsschule in Herbst fertig

20. Februar (RK) Kulturstadtrat Mandl und die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates besichtigten gestern eine Reihe von Schulbauten. Den Mandataren sollte damit ein Überblick über die verschiedenen Arten des Wiener Schulbauprogramms gegeben werden: Sie sahen eine alte Schule, die gegenwärtig generalrenoviert wird, eine andere alte Schule, deren Modernisierung bereits abgeschlossen ist, ein in Bau befindliches Schulgebäude und ein bereits in Betrieb stehendes neues Schulhaus.

Das erste Objekt, das auf dem Besichtigungsprogramm stand, nämlich der Umbau der Schule in der Lorenz Mandl-Gasse im 16. Bezirk, bot den Gemeinderäten die beste Gelegenheit, die Verwirklichung des Generalrenovierungsprogramms für die Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen gleichsam in der Praxis zu studieren.

./.

Die Renovierung der einen Hälfte des 1895 erbauten Schulgebäudes ist nämlich bereits abgeschlossen, mit der Modernisierung der zweiten Hälfte beginnt man in diesen Tagen. So konnte man an diesem Beispiel den Unterschied zwischen Alt und Neu nicht nur bei der Inneneinrichtung, sondern auch an der Fassade des Gebäudes besonders eindrucksvoll erkennen.

Modernisierung um 90 Prozent billiger als Neubau

Wie Stadtrat Mandl feststellte, hat man mit der Generalrenovierung von Schulen einen außerordentlich großen Erfolg erzielt. Die Gemeinderäte konnten sich davon überzeugen, daß auch Neubauten kaum besser und zweckmäßiger sein können als die modernisierten Schulen. Der ganz große Vorteil des Renovierungsprogramms aber liegt auf finanziellem Gebiet. Die Modernisierung einer alten Schule kostet nämlich nur ein Zehntel von dem, was für einen Neubau aufgewendet werden muß. Während sich die Kosten für ein Klassenzimmer in einem Neubau samt anteiligen Kosten für die Nebenräume auf rund zwei Millionen Schilling belaufen, beträgt die Ausgabe für ein generalrenoviertes Klassenzimmer nur 200.000 Schilling. Für das Geld, das man für einen Neubau ausgeben muß, können also zehn alte Schulen modernisiert werden.

Das Generalrenovierungsprogramm ist praktisch bereits abgeschlossen. Bisher wurden mehr als 200 Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen modernisiert. An den letzten zehn Gebäuden wird gegenwärtig noch gearbeitet. Damit werden dann alle alten Schulen renoviert sein, mit Ausnahme von zehn bis zwölf Häusern, die so veraltet waren und an derart ungünstigen Plätzen standen, daß man sich entschlossen hat, in ihrer Nähe neue Schulen zu errichten. Die Zahl der seit 1945 in Wien errichteten Schulneubauten beträgt bisher 43. Dabei handelt es sich nur um Volks-, Haupt- oder Sonderschulen, die Berufsschulen sind dabei nicht berücksichtigt. Im vergangenen Jahr wurden fünf neue Schulen ihrer Bestimmung übergeben, vier sind noch in Bau und neun weitere in Planung.

Eine seit verganginem Jahr bereits in Betrieb stehende modernisierte Schule besichtigten die Gemeinderäte im 10. Bezirk, am Hebbelplatz 1. Diese Volks- und Hauptschule mit insgesamt 33 Klassenzimmern stammt aus den Jahren 1912/13. Nach ihrer Modernisierung aber sehen die Klassen und vor allem die gut eingerichteten Spezial- und Werkstättenräume wie nagelneu aus.

Der größte Schulbau Wiens

Einen imposanten Eindruck machte auf die Gemeinderäte der größte Schulbau Wiens, die dritte Zentralberufsschule in der Malfattigasse im 12. Bezirk. Der Bau macht so rasche Fortschritte, daß schon im kommenden Herbst mit der Eröffnung der riesigen Anlage gerechnet werden kann. Da alle Außenarbeiten an den Gebäuden bereits abgeschlossen sind, werden die Arbeiten im Inneren den ganzen Winter über fortgesetzt. In den durch die eigenen Heizanlagen warm gehaltenen Räumen sind gegenwärtig etwa 120 Leute beschäftigt.

Der gesamte Komplex, der auf einer Fläche von 27.490 Quadratmeter errichtet wird, wobei 5.665 Quadratmeter verbaut werden, hat insgesamt 25 Klassenzimmer und 17 Lehrwerkstätten im dreistöckigen Haupttrakt sowie einen Verwaltungstrakt, einen großen Festsaal mit Nebenräumen, eine Turnhalle, mehrere Lehrerzimmer, fünf Direktionskanzleien, Materialräume, Aufenthaltsräume für die Schüler, eine Lehrlingsbibliothek und zwei Schulwartwohnungen. Auf dem unverbauten Platz entstehen Turn- und Sportanlagen sowie ein Pausenhof und ein Garten. Der große Haupttrakt vereint praktisch fünf Schulen für die verschiedenen textilverarbeitenden Gewerbe in einem einzigen Gebäude. Die Werkstättenräume können von den jeweils einen Halbstock höher liegenden Klassenzimmern direkt über Verbindungsgänge erreicht werden. Die schalldichten Werkstättenräume sind so gebaut, daß sie auch als Klassenzimmer verwendet werden.

Wie bereits erwähnt, werden in der dritten Zentralberufsschule die Schüler aller textilverarbeitenden Gewerbe Unterkunft finden. Die Berufsschulen dieser Branche mit ihren 18 verschiedenen Sparten (darunter Weißnäher, Miedermacher, Weber, Wirker, Modisten usw.) sind bis jetzt noch in alten ehemaligen Volksschulgebäuden untergebracht. Die beiden bereits bestehenden Zentralberufsschulen stehen dem metallverarbeitenden Gewerbe (6, Mollardgasse) und dem holzverarbeitenden Gewerbe (15, Hütteldorfer Straße) mit allen ihren Nebengewerben zur Verfügung. Nach Fertigstellung der Schule in der Malfattigasse wird eigentlich nur mehr eine Zentralberufsschule für die kaufmännischen Berufe fehlen.

Die letzte Station der gemeinderätlichen Besichtigungstour, der sich inzwischen auch Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer angeschlossen hatte, war die neue Volksschule Wienerfeld-West im 10. Bezirk, Maiklgasse, die im Oktober vergangenen Jahres nach nur 22monatiger Bauzeit eröffnet wurde.

- - -

Aufnahmeprüfungen

=====

20. Februar (RK) Am 21. und 22. Juni finden die Aufnahmeprüfungen für die ersten Klassen des musisch-pädagogischen Realgymnasiums, der Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen und für Arbeitslehrerinnen statt.

Anmeldungen sind zu richten an: die Direktion des musisch-pädagogischen Realgymnasiums für Mädchen, 1, Hegelgasse 14; des musisch-pädagogischen Realgymnasiums für Knaben, 1, Hegelgasse 12, und 3, Kundmanngasse 20; der Städtischen Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, 15, Siebeneichengasse 15-17.

Das musisch-pädagogische Realgymnasium führt in einem fünfjährigen Bildungsgang zur Matura. Es verleiht die Berechtigung zum Studium an der Hochschule und ist die beste Vorbereitung zum Übertritt in die Pädagogische Akademie (Ausbildung zum Volksschullehrer).

Die Ausbildung zur Kindergärtnerin bzw. zur Arbeitslehrerin dauert vier Jahre. Sie kann sofort nach dem Besuch der Hauptschule oder einer achten Schulstufe begonnen werden. Die Ausbildungsstätte für Arbeitslehrerinnen befindet sich im Gebäude des musisch-pädagogischen Realgymnasiums für Mädchen, 1, Hegelgasse 14.

- - -

383.000 Schilling für Wiener Sportvereine

=====

20. Februar (RK) Elf Wiener Turn- und Sportorganisationen hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates 316.000 Schilling für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen oder deren Einrichtung zuerkannt. Dieser Kostenbeitrag erfolgt wie üblich aus Mitteln des Wiener Sportfonds unter Zustimmung des Sportbeirates.

Weiteren 28 Sportvereinen wurden vom Kulturausschuß für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes 67.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Alle bewilligten Subventionen werden wieder den zuständigen Verbänden, die für die widmungsgemäße Verwendung verantwortlich sind, zur Weiterleitung an die Vereine überwiesen.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Montag
=====

20. Februar (RK) Der Fahrplan für Montag, den 22. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Bahnhof Hernalds;

11.30 bis 12.30 Uhr: Universitätsstraße, Schottentor;

14.00 bis 15.00 Uhr: Schleife Südbahnhof, Endstation Linie 13;

16.30 bis 18.00 Uhr: Kärntner Ring, Endstation der Linien 62, 65, 66 und 67.

- - -

75. Geburtstag von Otto Schmöle
=====

20. Februar (RK) Am 23. Februar vollendet Kammerschauspieler Otto Schmöle das 75. Lebensjahr.

In Frankfurt am Main geboren, studierte er an der Universität München Germanistik und nahm gleichzeitig bei dem Regisseur des bayrischen Hoftheaters Albert Heine Schauspielunterricht. 1910 debütierte er in Koblenz. Die nächste Station war das Hoftheater in Mannheim. Von 1920 bis 1924 gehörte er den Wiener Burgtheater an und stellte in dieser Zeit des expressionistischen Dramas viele charakteristische und bis heute unvergessen gebliebene Gestalten auf die Bühne. Anschließend war er bis 1938 am Volkstheater und am Theater in der Josefstadt tätig. Seither ist er wieder Mitglied des Burgtheaterensembles und erfreut sich durch seine künstlerischen Leistungen großer Beliebtheit.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mahndl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

75. Geburtstag von Alfred Verdross-Droßberg
=====

20. Februar (RK) Am 22. Februar vollendet der Rechtswissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Alfred Verdross-Droßberg das 75. Lebensjahr.

In Innsbruck geboren, studierte er an den Universitäten Wien, München und Lausanne. 1921 wurde er Privatdozent für Völkerkunde, 1925 ordentlicher Professor an der Wiener Universität, in der Folge Mitglied des Rates der Deutschen Gesandtschaft für Völkerrecht, des Instituts für internationales Recht in Kiel und des Kuratoriums der Haager "Academie de Droit International". Er war auch a.o. Mitglied des Bundesgerichtshofes. 1950 erfolgte seine Wahl zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Von 1951 bis 1952 bekleidete er die Rektorswürde. Seit 1958 ist er Richter beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg, seit 1959 erster Präsident des Institut de Droit International. Verdross-Droßberg veröffentlichte seit 1914 zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, vor allem in der Zeitschrift für öffentliches Recht, deren Schriftleiter und Herausgeber er war. Seine Publikationen sind wertvolle Beiträge zur Völkerrechtslehre, zur Rechtsphilosophie und zur Geschichte des Völkerrechts. Sein Lehrbuch des Völkerrechts, von dem mehrere Neuauflagen erschienen, wurde ins Spanische und Russische übersetzt. Professor Verdross-Droßberg erhielt 1960 den Ehrenring der Stadt Wien. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Paris, Salamanca, Frankfurt am Main und Wien.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Wandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Im Kampf gegen die Schneemassen:

5139 Mann und 475 Fahrzeuge in pausenlosem Einsatz
=====

20. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute gab es für die Schneereinigung wieder zwei Einsätze auf der sogenannten Alarmroute, und zwar um 2 Uhr und um 6 Uhr früh. Insgesamt führen 70 Schneepflüge aus. Mit 415 Schneeschauflern, davon 360 aufgenommenen Arbeitern, stand die "Nachtpartie" der Schneereinigung im Einsatz.

Heute früh wurde mit einem Massenaufgebot an Schneearbeitern und Fahrzeugen der Kampf gegen die Schneemassen aufgenommen. Insgesamt sind heute 3024 Arbeiter der Schneereinigung, davon 2401 aufgenommene Schaufler, mit Schneeräumarbeiten beschäftigt. An Fahrzeugen und Geräten stehen im Einsatz: 121 Schneepflüge, 34 Streufahrzeuge, 116 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr und 22 Schneeladegeräte.

Dazu kommt noch das Schneeräumkommando der Straßenbahn, die heute um 2 Uhr früh mit einer allgemeinen Reinigung begann. 2115 Arbeitskräfte, davon 1737 aufgenommene Schneeschaufler, sind für die Straßenbahn im Einsatz. 89 Triebwagen, 81 Anhängerpflüge und 12 Autopflüge machen die Schienen für den Straßenbahnverkehr frei.

Damit wurden heute insgesamt 5139 Mann und 475 Fahrzeuge in die "Schneeschlacht" geworfen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 22. Februar 1965

Blatt 358

Wer will dem Verein für Geschichte der Stadt Wien beitreten?

Erfreulicher Mitgliederzuwachs im vergangenen Jahr

22. Februar (RK) Der Verein für Geschichte der Stadt Wien hielt kürzlich seine ordentliche Vollversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Während andere wissenschaftliche Vereine schon seit Jahren an einem steten Mitgliederschwund leiden, traten dem Verein für Geschichte der Stadt Wien im Vorjahr fast 100 interessierte Wiener als Mitglieder bei. Dieser Zuwachs ist nicht zuletzt den Bestrebungen des Vereins zuzuschreiben, in seinen Publikationen, Führungen und Vorträgen ein zwar wissenschaftlich exaktes, aber doch auch breiteren Schichten entsprechendes Material zur Wiener Stadtgeschichte zur Verfügung zu stellen.

Zweifellos gibt es jedoch in einer Großstadt wie Wien noch einen breiten Kreis von historisch Interessierten, die von der Existenz des Vereins, der sich in den nächsten Jahren auch mit volksbildnerischen Aufgaben befassen möchte, noch keine Kenntnis haben. Es soll deshalb im nächsten Vereinsjahr der Versuch unternommen werden, in noch stärkerem Maße als bisher die Wiener Bevölkerung auf die Tätigkeit des Vereins aufmerksam zu machen.

Wer dem Verein beitreten will, möge sich an die Schriftführung im Archiv der Stadt Wien (Rathaus) wenden. Der Mitgliedsbeitrag für 1965 beträgt (einschließlich des Bezugs der "Wiener Geschichtsblätter" und des "Jahrbuches") 40 Schilling.

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

Gesicherter Arbeitsplatz für zehntausende Wiener Arbeiter und Angestellte
Programme der Vollbeschäftigung bringt viel Praktisches und Schönes

22. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 21. Februar, über das Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien für 1965.

Der Bürgermeister führte aus: "Wenn das Wetter sich halbwegs günstig entwickelt, wird in kurzer Zeit die Bautätigkeit in unserer Stadt wieder auf vollen Touren laufen. Während der Wintermonate müssen gewisse Arbeiten, vor allem im Straßenbau, witterungsbedingt eingestellt werden. Schon seit Jahren hat aber unser Stadtbauamt verschiedene Methoden entwickelt, um die Bauarbeiten auch während der Wintermonate so weit wie möglich fortzusetzen. Dazu gehört zum Beispiel die Programmierung der Wohnungsbauten in der Form, daß bis zum Eintritt des Frostwetters die Türen- und Fensteröffnungen schon provisorisch geschlossen sind und damit die Innenarbeiten fortgesetzt werden können. Für die großen Straßen- und Brückenbauarbeiten hat man ebenfalls bereits große Zelte entwickelt, unter denen die Arbeiten fast ungehindert vor sich gehen. Ein gutes Beispiel hierfür konnten Sie auf der Zweierlinie in der Lastenstraße beobachten.

Es ist überhaupt das Bestreben unseres Stadtbauamtes, die Aufträge so zu vergeben, daß sie möglichst gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt sind. Im Winter - wie gesagt - tritt eine witterungsbedingte Einschränkung ein. Aber das Stadtbauamt hat sich seit vielen Jahren das Ziel gesetzt, die Zahl der auf den städtischen Baustellen beschäftigten Arbeiter auch im Winter nie unter 10.000 sinken zu lassen. Das ist auch heuer wieder erreicht worden. Die niedrigste Zahl war anfangs Jänner mit 10.100, der letzte Ausweis meldete bereits wieder 11.400 Beschäftigte an 1.170 Arbeitsstellen.

Jedes Jahr um diese Zeit berichte ich Ihnen über die bevorstehenden größeren Arbeiten unserer Bauabteilungen. Wie nicht anders zu erwarten, ist auch heuer wieder das Hauptaugenmerk unserer Stadtverwaltung auf die Schaffung neuen Wohnraums gerichtet. Es sind wieder finanzielle Mittel für den Bau von 5.000

Wohnungen bereitgestellt. Ungefähr tausend Wohnungen davon werden im Montagebauverfahren hergestellt. Durch die Bereitstellung von Darlehen und anderen Förderungsbeträgen wird der Bau von weiteren 6.300 Wohnungen ermöglicht. Diese Darlehen gehen zum größten Teil an Wohnbaugenossenschaften, zum kleineren Teil an Eigenheimbesitzer. Ich will in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß unsere Gemeinde auch zinsfreie Instandhaltungsdarlehen für private Wohnhäuser vergibt, um den Althausbestand zu sichern und dabei die finanzielle Belastung der Mieter zu mildern.

Neben dem Bau von Wohnungen ergeben sich noch viele andere Aufgaben, die für die gesunde Entwicklung unserer Stadt notwendig sind.

Am besten beginne ich gleich mit den Einrichtungen, die für unsere Kinder und für die Jugend gedacht sind. Da ist vor allem zu berichten, daß in neun Bezirken 14 Kindergärten gebaut beziehungsweise fertiggestellt werden. Von den acht Spiel- und Sportplätzen, die heuer in Arbeit stehen werden, nenne ich jene im 22. Bezirk in Hirschstetten, dann im 10. Bezirk auf dem Nothnagelplatz, im 14. Bezirk auf dem Achtundvierzigerplatz und im 21. Bezirk in der Fultonstraße und in der Schwarzlackenua.

Besonders umfangreich wird wieder das Schulbauprogramm sein. In neun Bezirken wird an 15 Pflichtschulen gearbeitet und drei weitere Schulen befinden sich bereits in Planung. Hierzu kommt noch der Bau des dritten Zentralberufsschulgebäudes in Meidling. Allein für die Schulbauten ist ein Betrag von 124 Millionen Schilling vorgesehen.

Bis Mitte des Jahres wird der Schwimmhallenzubau im Meidlinger Theresienbad fertig sein und in Floridsdorf wird die Arbeit am neuen Hallenbad heuer einen großen Schritt vorwärtskommen.

In Ottakring wird ein Volksheim fertiggestellt und seiner Benützung übergeben werden und in Floridsdorf wird ein Haus der Begegnung entstehen.

Auf dem Sektor der Spitalsbauten gehen heuer die Arbeiten unvermindert weiter. Ich erwähne hier die Vergrößerung des Wilhelminenspitals, wo der neue chirurgische Pavillon fertiggestellt und in Benützung genommen wird. In der gleichen Anstalt wird mit dem Bau eines unfallchirurgischen Pavillons begonnen.

In der Nervenheilanstalt Rosenhügel wird die Errichtung eines Sonderkinderkrankenhauses in Angriff genommen. Der Neubau des Rudolfspitales wird fortgesetzt und im Preyer'schen Kinderspital in Favoriten wird mit der Errichtung eines Schwesternheimes begonnen. Beim Neubau des Allgemeinen Krankenhauses, für das allein im Budget 90 Millionen Schilling eingesetzt sind, gehen die Arbeiten an den Personalwohnhäusern für Ärzte und Schwestern und an der Krankenpflegerinnenschule mit dem dazugehörigen Internat weiter. Für den Umbau beziehungsweise für die Adaptierung der bestehenden Universitätskliniken ist finanziell vorgesorgt, so daß diese Arbeiten weitergeführt werden können. Für die Modernisierung und Renovierung unserer Altersheime ist ein Betrag von 25 Millionen Schilling vorgesehen. In diesem Betrag sind auch schon die Planungsarbeiten für das Alterspflegeheim in Stadlau enthalten.

Besonders umfangreich wird wieder der Aufgabenbereich für Verkehrsbauten und Wasserbauten sein. Für diese Zwecke ist im Budget ein Betrag von 353 Millionen Schilling vorgesehen. Die größten Verkehrsbauwerke sind wohl der Umbau der Lastenstraße und des Gürtels von der Flurschützstraße bis zum Südtiroler Platz. Sie erinnern sich, daß diese beiden großen Verkehrsbaustellen mit der Tieflegung der Straßenbahn verbunden sind. Dazu gehören auch unterirdische Fußgängerpassagen und Haltestellen. Die Arbeiten an solchen Baustellen sind deshalb kompliziert, weil bei ihnen die Unterbringung der Kanäle, der Gas- und Wasserrohre und der Stromkabel besondere technische Probleme schafft. Von den anderen bedeutenden Verkehrsbauten führe ich noch folgende an: im 5. Bezirk den Umbau des Margaretenplatzes, im 4. Bezirk die Verbreiterung der Schloßallee von der Mariahilfer Straße bis zur Westbahnbrücke, im 15. Bezirk den Umbau der Felberstraße vom Gürtel bis zur Schweglerstraße und im 16. Bezirk den Umbau der Maroltingergasse und der Sandleitengasse. Im 12. Bezirk soll die Breitenfurter Straße bei der Unterführung der Donauländebahn heuer fertiggestellt werden. Im 22. Bezirk wird der Umbau und die Verbreiterung der Erzherzog Karl-Straße fortgesetzt und im 23. Bezirk wird mit der Fertigstellung der Südbahnunterführung die Ketzergasse ausgebaut. Im gleichen Bezirk wird auch die Mauerberggasse umgebaut und verbreitert. Zu diesen umfangreichen Baupro-

gramm gehört aber auch die Fortsetzung der Straßenbauten in den Siedlungen, wo heuer 15 Kilometer Straßen staubfrei gemacht werden.

Von den Brückenbauten erwähne ich noch die Fortsetzungsarbeiten an der Brücke über die Südbahn im Zuge der Wienerbergstraße in Meidling, dann die Fertigstellung des Fußgängersteiges über den Flötzersteig und den Umbau der Schirlinggrundbrücke in Stadlau. Begonnen wird heuer mit dem Umbau der Lobkowitzbrücke über den Wienfluß und mit dem Neubau einer Brücke über die Stadtbahn und den Wienfluß in der Verlängerung des Margaretengürtels. Außerdem besteht die große Hoffnung, daß wir auch mit dem Bau der vierten Strombrücke beginnen können, deren Kosten allerdings vom Bund getragen werden.

An Wasserschutzbauten zitiere ich den Umbau der Nußdorfer Schleuse, der deshalb notwendig geworden ist, weil die Schleuseneinrichtungen schon so überaltert sind, daß sie den Ansprüchen nicht mehr genügen, dann die Fortsetzung der Liesingbachregulierung und Arbeiten zur Verbesserung des Hochwasserschutzes am rechten Donauufer.

Die Kanalbauabteilung wird neben der Kanalisierung neuer Wohnhausanlagen und der Nordrandsiedlung in Floridsdorf auch die Einwölbung des Erbsenbaches im 19. Bezirk schrittweise durchführen. Besonders zu erwähnen sind noch gründliche Sanierungs- und Umbauarbeiten am Floridsdorfer und am Donaufelder Sammelkanal.

Recht erfreulich ist der Bericht der städtischen Wasserwerke über ihre diesjährigen Arbeitsvorhaben. Bis Ende des Jahres soll das Grundwasserwerk Lobau fertig werden. Mit einer täglichen Leistung von 50.000 Kubikmeter, das sind 50 Millionen Liter, wird es unsere Wasserversorgung zweifellos verbessern. Die Arbeiten an diesem Grundwasserwerk werden heuer 60 Millionen Schilling kosten. Mit diesem Betrag werden nicht nur die Arbeiten am Grundwasserwerk selbst, sondern auch an den Leitungsanlagen durchgeführt werden. Die Bewohner der Großfeldsiedlung und Nordrandsiedlung werden heuer mit Befriedigung feststellen können, daß ihr Gebiet an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen wird. Selbstverständlich gehen auch die Vorarbeiten für die dritte Wasserleitung aus dem Raum des Steinfeldes weiter. Wenn das Verfahren bei der Wasserrechtsbehörde günstig verläuft, wird heuer

auch mit den Arbeiten an den Sieben Quellen in der Steiermark begonnen werden. Sie erinnern sich, daß wir das dortige Wasservorkommen in einen zehn Kilometer langen Stollen, der quer durch das Gebirge geschlagen werden soll, in die I. Hochquellenleitung einleiten wollen. Diese Arbeiten werden einige Jahre dauern, aber als Resultat haben wir eine tägliche Wasserzufuhr bis zu 40.000 Kubikmeter zu erhoffen.

Meine heutige Übersicht will ich mit dem Bericht des Stadtgartenantes abschließen. Natürlich können die Gärtner heuer nicht mit einer so großen Arbeit aufwarten wie in den vergangenen zwei, drei Jahren, in denen der Donaupark und die Internationale Gartenausstellung geschaffen wurden. Diese große Arbeit ist vorbei, so daß heuer wieder mit einem stärkeren Einsatz auf den verschiedensten Arbeitsstellen in den Bezirken gerechnet werden kann. Die Ausgestaltung des linken und rechten Donaukanalufers und die Uferausgestaltung am Heustadlwasser werden neue Spazierwege erschließen. Von den anderen größeren Gärtnerarbeiten erwähne ich den Schweizer Garten, die Weißgerberländer, die Fertigstellung des Volksparkes am Laaer Berg und die Grünanlagen am Eisenstadtplatz, die Arbeiten am Landschaftspark Königberg, die Grünanlagen beim Breitner-Hof, dann die Umgestaltung des Wasserparkes in Floridsdorf, die Modernisierung der Gartenanlagen in der Edergasse, dann in der Brünner Straße auf den Gründen des ehemaligen Brevillier & Urban-Betriebes und die Gartenanlage in der Prager Straße.

Ich habe absichtlich wenig Teilbeträge genannt, die für die verschiedenen Bauarbeiten des Jahres 1965 aufgewendet werden müssen. Mir scheint es wichtiger zu sein, daß Sie den Gesamtbetrag kennenlernen, damit Sie urteilen können, welche Bedeutung die Gemeindefür die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung haben. Ich berichte deshalb, daß der Betrag, der durch die städtischen Aufträge und Darlehen dem Baugewerbe und den Nebengewerben zufließen wird, 3.052 Millionen Schilling erreichen wird. Dieser Betrag garantiert zehntausenden Arbeitern und Angestellten wieder einen sicheren Arbeitsplatz, er gibt aber auch die Gewähr, daß wir im Jahre 1965 für unser Wien wieder viel Praktisches und Schönes werden schaffen können."

- - -

Gedenktage im März
=====

22. Februar (RK)

2. Jakob Dont, Komponist und Geiger	150. Geburtstag
2. Ludo Moritz Hartmann, Historiker, Volksbildner (gestorben 14. November 1924)	100. Geburtstag
5. Franz Anton Mesmer, Arzt und Naturforscher	150. Todestag
6. Prof. Karl Holey, Architekt	10. Todestag
14. Oskar Gawell, Maler	10. Todestag
14. Dr. Gabriele Fossanner-Ehrenthal, erste Ärztin in Wien	25. Todestag
15. Josef Daniel Böhm, Bildhauer	100. Todestag
15. Ferdinand Hellmesberger, Dirigent	25. Todestag
16. Univ.-Prof. Dr. Max Neuburger, Professor für Geschichte der Medizin	10. Todestag
23. Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl, Rechtswissenschaftler	75. Geburtstag
23. Univ.-Prof. Dr. Ernst Schwind, Professor für deutsches Recht und österreichische Reichsgeschichte (gestorben 14. Juli 1932)	100. Geburtstag
30. Ing. Guido Peter Pirquet, Gründer der wissenschaftlichen Gesellschaft für Höhenforschung 1927	85. Geburtstag

- - -

Der Straßenbahnwerbebezug am Dienstag
=====

22. Februar (RK) Der Fahrplan für Dienstag, den 23. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Gesthof, Vorortelinie;

13.00 bis 14.30 Uhr: Praterstern, vor Schnellbahn-Bahnhof;

15.30 bis 16.30 Uhr: Kagraner Platz-Donaufelder Straße, Endstation der Linie 17;

17.00 bis 18.15 Uhr: Schleife Augartenbrücke, gegenüber dem Ringturm.

- - -

Austauschkonzerte des Konservatoriums der Stadt Wien
=====

22. Februar (RK) Nachdem bereits im Oktober vergangenen Jahres eine Studentengruppe der Sibelius-Akademie, Helsinki, im Konservatorium der Stadt Wien musiziert hatte, finden nun in nächster Zeit zwei weitere Austauschkonzerte statt. Am Dienstag, den 23. Februar, konzertiert ein kleines Ensemble des Konservatoriums der Stadt Wien im Royal College of Music in London und am 10. März findet ein Konzert mit Kammermusik- und Gesangsvorträgen im Berliner städtischen Konservatorium statt. Der erste Gegenbesuch wird am 26. März ein Konzert von Studierenden des Berliner städtischen Konservatoriums sein, und am 10. Mai musiziert ein Ensemble des Royal College of Music im Konservatorium der Stadt Wien. Zwei weitere Austauschkonzerte sind noch in dieser Saison mit den Konservatorien in Laibach und Zagreb geplant.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in dieser Woche
=====

22. Februar (RK) In dieser Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Montag, 22. Februar:

17.00 Uhr, Donaustadt, Lorenz Kellner-Gasse 15.

Mittwoch, 24. Februar:

18.15 Uhr, Josefstadt, Schlesingerplatz 4.

- - -

Der Schneebericht
=====

22. Februar (RK) Am Sonntag wurde bereits um 2 Uhr früh die Ausfahrt aller Fahrzeuge auf den Alarmrouten angeordnet. 73 Streufahrzeuge und 40 Lastkraftwagen mit sieben Lademaschinen standen im Einsatz. Am Morgen waren alle Hauptstraßen größtenteils gut befahrbar. Tagsüber arbeiteten 2.581, davon 1.917 aufgenommene Arbeiter. 104 Schneepflüge, eine Schneefräse sowie zur Schneeabfuhr 110 Lastkraftwagen mit 34 Schneelademaschinen sowie 74 Streufahrzeuge standen im Einsatz.

Heute Montag wird die Schneeräumung in den Seitengassen und die Schneeabfuhr aus Verkehrsengen und unübersichtlichen Kreuzungen durchgeführt. Es arbeiteten 2.324, davon 1.515 aufgenommene Schneearbeiter. 37 Schneepflüge, zwei Schneefräsen, 149 Lastkraftwagen mit 29 Schneelademaschinen und 86 Streufahrzeuge waren im Einsatz.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 22. Februar
=====

22. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 89 Ochsen, 381 Stiere, 540 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1.178. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14,70 bis 17 S, extrem 17.20 bis 17.40 S, Stiere 13 bis 17,10 S, extrem 17.20 bis 18 S, Kühe 10.50 bis 14 S, extrem 14.40 bis 14.60 S, Kalbinnen 14 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.30 S, Ochsen und Kalbinnen 12.50 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 92 Groschen, bei Stieren um 3 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen und bei Kalbinnen um 6 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 15.57 S, Stiere 15.64 S, Kühe 12.12 S, Kalbinnen 15.31 S; Beinlvieh verteuerte sich um 100 Groschen je Kilogramm.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 23. Februar 1965

Blatt 368

Fremdenverkehr im Jänner

=====

23. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist für den Monat Jänner folgende Zahlen über den Wiener Fremdenverkehr aus (Zahlen vom Jänner 1964 in Klammern):

37.865 Fremde wurden in Wiener Beherbergungsbetrieben neu gemeldet. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von 2.324. Die Zahl der Übernachtungen ist dagegen fast gleich geblieben und betrug heuer 109.337 (109.379). Dies ist ein Anzeichen mehr für die Tatsache, daß unsere Zeit immer schnellebiger wird; man reist mehr - man kommt auch häufiger nach Wien -, aber man hält sich weniger lang an ein und demselben Ort auf.

Wieder halten die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland mit 6.021 (5.074) Besuchern zahlenmäßig die Spitze. Sie werden gefolgt von den Amerikanern mit 2.417 (2.150), den Schweizern mit 1.204 (1.157), den Engländern mit 1.109 (1.127) und den Italienern mit 1.082 (1.122) Wien-Besuchern.

Auf einer erfreulichen Höhe halten sich die Besucherzahlen aus Ost-Mitteleuropa. Aus den Ländern der östlichen Hemisphäre kamen insgesamt 2.260 (2.402) Reisende. Davon entfielen 685 (824) auf Ungarn, 576 (708) auf Jugoslawien und 575 (257) auf die Tschechoslowakei. Sieben Gäste kamen aus China.

Unsere Jugendherbergen verzeichneten 1.263 (860) Besucher.

- - -

Stephanskirche in neuem Licht

=====

23. Februar (RK) Da ab den Frühjahr auch der Stephansturm zu besonderen Anlässen durch Scheinwerfer angestrahlt werden soll, findet übermorgen, Donnerstag, den 25. Februar, zwischen 19 und 20 Uhr eine "Generalprobe" statt. Bei dieser probeweisen Illuminierung soll die erwartete Wirkung der Lichteffekte studiert werden. Fotoamateure und Bildberichterstatter werden dabei Gelegenheit haben, den Steffl in seinem neuen Lichte fotografisch festzuhalten. Bei Schlechtwetter muß die Probeanleuchtung allerdings verschoben werden. Über einen allenfalls notwendigen neuen Termin erteilt die Magistratsabteilung für Öffentliche Beleuchtung (Telefon 65 66 41, Oberbaurat Dipl.-Ing. Kretsek) Auskunft.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Mittwoch

=====

23. Februar (RK) Der Fahrplan für Mittwoch, den 24. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Karntner Ring, Endstation Linie 66;

13.30 bis 14.30 Uhr: Meriahilfer Straße, gegenüber Stafa;

15.15 bis 16.30 Uhr: Praterstern vor dem Schnellbahn-Bahnhof;

17.15 bis 18.15 Uhr: Hoffmeistergasse beim Meidlinger Südbahnhof.

- - -

Angelobung von 397 städtischen Bediensteten
 =====

23. Februar (RK) Heute früh fand im Stadtsenatssaal des Rathauses die feierliche Angelobung von 397 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten - 229 Frauen und 168 Männer - leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bock, Maria Jacobi und Pfösch mit Handschlag das Gelöbnis. Bürgermeister Jonas und Personalstadtrat Bock hielten in der vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmten Feier Ansprachen an die neu aufgenommenen Bediensteten, von denen 290 verschiedenen Dienststellen des Magistrates und 107 den Städtischen Unternehmungen angehören.

- - -

1,650.000 Schilling für Gartenarbeiten
 =====

23. Februar (RK) Wie wir schon vor einigen Tagen festgestellt haben, scheint in den Bauausschuß des Wiener Gemeinderates bereits der Frühling eingezogen zu sein. Kurzlich befaßten sich die Ausschußmitglieder mit den städtischen Sommerbädern, in ihrer heutigen Sitzung waren die städtischen Gärten an der Reihe. Der Ausschuß genehmigte nämlich 1,650.000 Schilling für die Fortsetzung von Gartenarbeiten in verschiedenen städtischen Grünanlagen.

Je 500.000 Schilling entfallen dabei auf die Umgestaltung des Schweizer Gartens neben dem Süd-Ost-Bahnhof und des Wasserparks in Floridsdorf sowie auf die weitere Ausgestaltung der Grünanlage Prager Straße-Galvanigasse, ebenfalls im 21. Bezirk. 150.000 Schilling schließlich sind für die Fortsetzung der Gartenarbeiten an der Roßauer Lände im 9. Bezirk, und zwar im Abschnitt zwischen der Friedensbrücke und der Türkenstraße, vorgesehen.

- - -

Ein Denkmal der Stadt Wien für Dr. Karl Renner
=====

23. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jones abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Stadtrat Maria Jacobi in Vertretung von Stadtrat Mandl einen Antrag auf Errichtung eines Dr. Karl Renner-Denkmal durch die Gemeinde Wien vor. Der Anlaß ist die 20. Wiederkehr des Jahrestages der Begründung der Zweiten Republik. Dr. Karl Renner hatte als Staatskanzler und späterer Bundespräsident der Republik Österreich an deren Wiedererstehen nach dem zweiten Weltkrieg entscheidenden Anteil. Als Aufstellungsplatz für dieses Denkmal ist eine etwa 200 Quadratmeter große Grünfläche in Rathauspark an der Ecke Ring-Stadiongasse vorgesehen. Die Gesamtkosten, die sich aus den Aufwendungen für das Künstlerhonorar, den Bronzeguß, die Steinmetz- und Fundierungsarbeiten sowie die gärtnerische Ausgestaltung zusammensetzen, werden auf 1,650.000 Schilling geschätzt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

500 Millionen Inlandsanleihe der Gemeinde Wien zugunsten der Stadtwerke

Der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik beantragte sodann die Aufnahme einer Inlandsanleihe durch die Wiener Stadtverwaltung in der Höhe von 500 Millionen Schilling. Der Anleiherlös soll an die Wiener Stadtwerke zur endgültigen Finanzierung außerordentlicher Investitionen im Jahr 1964, in der Hauptsache jedoch zur Durchführung notwendiger Investitionen der E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe im Jahre 1965 weitergegeben werden.

Das Finanzministerium hat dieser Anleihe zugestimmt und den Zeitraum 29. März bis 8. April 1965 festgelegt. Die Anleihe ist mit sechs Prozent pro Jahr verzinslich. Der Emissionskurs beträgt 98,25 Prozent. Die Anleihe ist eingeteilt in unter sich gleichberechtigte, auf den Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen im Nennbetrag von 1.000 Schilling, 5.000 Schilling und 10.000 Schilling. Die Laufzeit der Anleihe erstreckt sich auf 15 Jahre und endet am 31. Jänner 1980. Die Anleihe wird ausschließlich durch Verlosung zum Nennbetrag ab 1. Februar 1970 getilgt.

Ein Fernheizwerk für das neue Allgemeine Krankenhaus

Einen Antrag auf grundsätzliche Genehmigung des Baues eines Fernheizwerkes im 9. Bezirk am Wasserleitungsplatz-Spittelauer Lände stellte Stadtrat Heller. Dieses Heizwerk wird vorerst auf Ölbasis arbeiten, später soll ihm eine Müllverbrennungsanlage angeschlossen werden. Das Projekt ist sehr dringend, da bei den Schwestern- und Ärztehäusern, beim Schulgebäude einschließlich dem Internatshochhaus rasche Baufortschritte erzielt werden. Auch mit dem Baubeginn der Psychiatrischen Klinik, der Heilpädagogischen Abteilung und der Kinderklinik wird bereits mit Ende dieses Jahres gerechnet.

Sodann machte Stadtrat Heller den Vorschlag, das Österreichische Institut für Raumplanung mit einer Untersuchung über die Zuwanderung nach Wien und der Abwanderung aus Wien zu beauftragen. Die Kosten für diese interessante Arbeit betragen 163.000 Schilling.

Kläranlage für das rechte Donaukanalufer projektiert

Um gegen die Verschmutzung der Donau durch die Wiener Abwässer Maßnahmen zu treffen, hat bekanntlich die Wiener Stadtverwaltung Prof. Dr. Liebmann aus München - einen international anerkannten Fachmann - beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Magistratsabteilungen 15, 29 und 30 eine Untersuchung des Verschmutzungsgrades der Donau durchzuführen. Das Ergebnis der Untersuchung führte nun dazu, daß Stadtrat Pfösch heute im Wiener Stadtsenat den Antrag stellte, einen generellen Entwurf für eine Hauptkläranlage am rechten Ufer des Donaukanals mit einem Kostenerfordernis von 750.000 Schilling ausarbeiten zu lassen.

Koordinierte Verkehrslichtsignalanlagen für die Zweierlinie

Vizebürgermeister Dr. Drimmel stellte einen Antrag auf Errichtung von koordinierten automatischen Verkehrslichtsignalanlagen im Bereiche der Zweierlinie an folgenden Kreuzungen:

Getreidemarkt - Gumpendorfer Straße,
 Getreidemarkt - Babenbergerstraße - Mariahilfer Straße,
 Messeplatz - Zufahrt zum Messepalast,
 Museumstraße - Burggasse - Bellariastraße,
 Museumstraße - Neustiftgasse,
 Burggasse - Breite Gasse,
 Museumstraße - Lerchenfelder Straße,
 Landesgerichtsstraße - Josefstädter Straße,
 Landesgerichtsstraße - Florianigasse,
 Landesgerichtsstraße - Grillparzerstraße,
 Landesgerichtsstraße - Universitätsstraße.

Diese Anlagen werden in die Verkehrsleitzentrale einbezogen. Außerdem sollen Fernsehbeobachtungsstellen an folgenden Kreuzungen gebaut werden:

Getreidemarkt - Babenbergerstraße - Mariahilfer Straße (zwei Kameras),
Museumstraße - Burggasse - Bellariastraße (eine Kamera),
Museumstraße - Neustiftgasse (eine Kamera).

Der Kostenaufwand wird mit 11,250.000 Schilling angenommen.

Neue Subventionen der Wiener Stadtverwaltung

Vizebürgermeister Slavik legte sodann die zweite Subventionsliste dieses Jahres vor. Es erhalten aus Steuermitteln der Gemeinde Wien: der Landesverband Wien des Österreichischen Zivilschutzverbandes 300.000 Schilling, der Wiener Tierschutzverein 100.000 Schilling, der Arbeitsring für Lärmbekämpfung als Proponent des zu bildenden Kuratoriums zur Förderung der Lärmbekämpfung 20.000 Schilling, die Österreichische Tuberkulosegesellschaft 10.000 Schilling, die Österreichische Gartenbaugesellschaft 10.000 Schilling, der Verband der christlichen Hausgehilfinnen 5.000 Schilling und der Verein "Arbeitermittelschule" 5.000 Schilling.

Stadtrat Maria Jacobi legte zwei Subventionsansuchen vor, und zwar für den Österreichischen Leichtathletikverband, der 120.000 Schilling zur Durchführung der Qualifikationsrunde zum Europacup der Männer bekommt. 20.000 Schilling werden heuer für die weitere Herausgabe der Österreichischen Bibliographie bewilligt. An dieser Bibliographie, die in der Nationalbibliothek erscheint, wird bereits seit 1945 gearbeitet. Sie enthält ein in 25 Sparten gegliedertes, lückenloses Verzeichnis sämtlicher Neudrucke, das vor allem für Wissenschaftler, Bibliothekare, Schriftsteller und Buchhändler einen unentbehrlichen Behelf darstellt.

Stadtrat Dr. Wollinger stellte einen Subventionsantrag, nach welchem das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung für dieses Jahr 139.000 Schilling erhalten soll.

Ein Umspannwerk für Kaiser-Ebersdorf und Umgebung

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates stellte Stadtrat Dr. Wollinger einen Antrag auf Übertragung von städtischen Grundstücken in Kaiser-Ebersdorf, die für die Errichtung eines 110 kV-Umspannwerkes gebraucht werden. Auch im Gebiet von Kaiser-Ebersdorf und Umgebung steigt der Bedarf an elektrischer Energie ständig. Die Kosten dieser Grundtransaktion betragen 1,587.000 Schilling.

Schneeräumung in den Seitengassen, Abtransport der Schneehaufen
=====

23. Februar (RK) Seit heute nacht sind die Schneearbeiter-Kommandos der Wiener Straßenreinigung in erster Linie damit beschäftigt, die Seitengassen vom Schnee zu räumen - soweit es die zahllosen parkenden Autos gestatten - und die riesigen Schneehaufen auf den Hauptstraßen überall dort abzutransportieren, wo sie den Verkehr behindern können.

In der Nacht von gestern auf heute standen dafür 380 Arbeitskräfte, davon 332 aufgenommene Schneearbeiter, sowie 32 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr, vier Ladegeräte, fünf Schneepflüge und vier Streufahrzeuge im Einsatz.

Mit insgesamt 2.525 Arbeitskräften, davon 1.753 aufgenommenen Arbeitern, werden diese Arbeiten heute fortgesetzt. An Fahrzeugen und Geräten stehen zur Verfügung: 69 Streufahrzeuge, 45 Schneepflüge, 171 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr, 23 Schneelademaschinen, 15 Sandladergeräte und eine Schneefräse.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 23. Februar
=====

23. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 10.048. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13.30 bis 13.70 S, 2. Qualität 13 bis 13.30 S, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S; Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich um sieben Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.10 S, für inländische Schweine.

- - - -

Pferdehauptmarkt vom 23. Februar
=====

23. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 73 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 59 Stück, als Nutztiere vier Stück verkauft, unverkauft blieben zehn Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 40, Oberösterreich 7, Burgenland 20, Steiermark 6.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13.30 bis 15 S, Pferde extrem 10 bis 10.50 S, 1. Qualität 9.10 bis 9.90 S, 2. Qualität 8.20 bis 9 S, 3. Qualität 6.80 bis 8 S, Nutztiere Pferde 10 bis 11.50 S.

Im Auslandsschlachthof wurden 8 Stück aus der CSSR aufgetrieben, zum Preis von 8 S je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 32 Groschen und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um 67 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 9.18 S, Schlachtfohlen 14.15 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.26 S, Pferde und Fohlen 9.42 S.

- - - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 24. Februar 1965

Blatt 376

Vom 5. bis 9. April:

"Woche der Musiklehranstalten der Stadt Wien"

=====

Festkonzert der Zehnjährigen anlässlich der Jubiläumsfeiern

24. Februar (RK) Im Rahmen der Feierlichkeiten "20 Jahre Republik" und "10 Jahre Staatsvertrag" wird vom 5. bis 9. April eine Woche der "Musiklehranstalten der Stadt Wien" durchgeführt. Der Höhepunkt dieser "Musikfestwochen" wird ein großes Festkonzert im Großen Konzerthausaal sein, das am Dienstag, dem 6. April (19.30 Uhr), stattfindet. In diesem Konzert wird Ludwig van Beethoven's "Friedenskantate" für Soli, Chor und Orchester, "Der glorreiche Augenblick" aufgeführt. Ferner stehen auf dem Programm: Klavier- und Violinkonzerte von Joseph Haydn, Georg Philipp Telemann und Johann David Heinichen, internationale Volkslieder und als Uraufführung ein zu diesem Anlaß von Peter Traunfellner, einem Lehrer an den Musiklehranstalten, geschriebenes Werk für drei Orchestergruppen.

Die Ausführenden dieses Festkonzerts sind 200 Kinder des dritten Jahrganges der Kindersingschule, lauter Zehnjährige, die also im Jahr der Unterzeichnung des Staatsvertrags geboren wurden. Auch die Solisten sind Kinder des Jahrgangs 1955. Ferner wirken der Chor der Freunde der Musiklehranstalten und die drei Orchestergruppen der Musiklehranstalten mit. Die musikalische Leitung haben Professor Franz Burkhart und Josef Maria Müller. Dieses Konzert wird also auch eine Leistungsschau der Musiklehranstalten der Stadt Wien sein.

Weitere Veranstaltungen dieser Woche: ein Konzert der Klassen für volkstümliche Instrumente (Montag, 5. April, 19 Uhr, Konzert-

saal des Konservatoriums), ein Solistenkonzert der Schüler der Bezirksmusikschulen (Mittwoch, 7. April, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums), ein Kammermusikabend des Konservatoriums (Donnerstag, 8. April, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums) und ein Solistenkonzert der Ausbildungsklassen des Konservatoriums (Freitag, 9. April, 19.30 Uhr, Mozartsaal des Konzerthauses).

Am 29. April, also nicht mehr im Rahmen der Musikwoche, bringt die Opernschule des Konservatoriums der Stadt Wien Albert Lortzings "Der Wildschütz" im Theater an der Wien zur Auf-führung; Beginn 19 Uhr. Diese Vorstellung wird anschließend in verschiedenen niederösterreichischen Städten wiederholt.

- - -

Fritz Zerritsch zum Gedenken

=====

24. Februar (RK) Auf den 26. Februar fällt der 100. Geburts-tag des Bildhauers Fritz Zerritsch.

Er wurde in Wien geboren, studierte an der Kunstgewerbeschule und arbeitete acht Jahre bei dem berühmten Denkmalschöpfer Viktor Tilgner. Als dieser 1896 starb, übernahm er dessen Atelier und voll-endete das Bruckner-Denkmal im Stadtpark. Auch das Tilgner-Grabmal auf dem Zentralfriedhof führte er nach den Entwürfen seines Lehrers aus. In Marienbad schuf er den Figurenschmuck für das Kurhaus. Zu seinen Hauptwerken gehört ferner eine Porträtbüste des Erzherzogs Rainer, die sich im Historischen Museum der Stadt Wien befindet. Der Künstler ist am 30. Oktober 1938 in seiner Vaterstadt gestorben.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Donnerstag

=====

24. Februar (RK) Der Fahrplan für Donnerstag, den 25. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Glatzgasse, Endstation der Linie 8;

12.30 bis 13.30 Uhr: Wallensteinstraße, Schleife Raffaelgasse;

15.30 bis 16.45 Uhr: Schleife Augartenbrücke, gegenüber dem Ringturm;

17.00 bis 18.15 Uhr: Universitätsstraße, Schottentor.

- - -

Ehrenmedaille der Johann Strauß-Gesellschaft für Landtagspräsident
=====Marek und Professor Salmhofer
=====

24. Februar (RK) Kommenden Dienstag, den 2. März, findet um 17.30 Uhr im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8, die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Johann Strauß-Gesellschaft Wien an Landtagspräsident Kommerzialrat Bruno Marek und Hofrat Prof. Franz Salmhofer statt.

Mit dieser Ehrenmedaille, die zum erstenmal verliehen wird, will die Johann Strauß-Gesellschaft das besonders verdienstvolle Wirken dieser beiden Persönlichkeiten für die Ziele der Gesellschaft würdigen. Landtagspräsident Marek ist seit 1959 Präsident der Johann Strauß-Gesellschaft, Prof. Salmhofer ist Ehrenpräsident. Der erste Präsident der Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg war Edmund Eysler, ihm folgte 1949 Vizebürgermeister Honay.

Die Johann Strauß-Gesellschaft Wien wurde bereits im Jahr 1936 gegründet, mußte aber 1938 aufgelöst werden. Nach dem zweiten Weltkrieg konstituierte sie sich zum zweitenmal.

Neben zahlreichen Strauß-Veranstaltungen ist die Gesamtausgabe der Werke von Johann Strauß Sohn das Hauptziel dieser rührigen Vereinigung. Vor allem im Jahr 1949 trat die Gesellschaft, deren Vizepräsidenten jetzt der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Neubauer, und der ehemalige Vizepräsident der Kammer für gewerbliche Wirtschaft, Kommerzialrat Linhart, sind, besonders stark in Erscheinung. Damals veranstaltete sie anlässlich des 50. Todestag von Johann Strauß Sohn und des 100. Todestages von Johann Strauß Vater eine große Strauß-Festwoche, die als Vorläufer der heutigen Wiener Festwochen angesehen werden kann. Im Rahmen dieser Strauß-Feiern fand auch die erste Rathausbeleuchtung und der erste Rathausball nach dem Krieg statt; diese repräsentative Tanzveranstaltung könnte man somit als Vorläufer der Concordia-Bälle im Rathaus bezeichnen.

- - -

Weiter in den Seitengassen
=====

24. Februar (RK) Die Wiener Stadtreinigung betrachtete es auch heute als ihre vordringlichste Aufgabe, die Schneeräumung in den Seitengassen fortzuführen. Außerdem aber ging es auch den Schneehaufen in den Hauptverkehrsstraßen und auf Kreuzungsbereichen an den Kragen. Es arbeiteten insgesamt: 2.597 Mann, davon 1.777 aufgenommene Schneearbeiter. Für die Schneeabfuhr standen 182 Lastkraftwagen sowie 27 Schnellademaschinen zur Verfügung. Außerdem standen im Einsatz: 72 Streufahrzeuge, 29 Schneepflüge und zwei Schneefräsen.

- - -

Tiroler Ständchen im Arkadenhof
=====

24. Februar (RK) Anlässlich der Andreas Hofer-Gedenkfeiern geben die Pradler Stadtmusik und die Schützenkompanie Amras kommenden Samstag, den 27. Februar, um 12 Uhr, für Bürgermeister Jonas ein Ständchen im Arkadenhof des Wiener Rathauses.

- - -

Am Freitag Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

24. Februar (RK) Am Freitag dieser Woche, 26. Februar, beginnt um 10 Uhr eine Sitzung des Wiener Gemeinderates. Auf der Tagesordnung stehen insgesamt 51 Geschäftsstücke.

- - -

Kardinal Dr. König besuchte Gaswerk Leopoldau
=====

24. Februar (RK) Erzbischof Kardinal Dr. König, der schon einige große Industriebetriebe in unserer Stadt besichtigt hat, besuchte heute vormittag das Gaswerk Leopoldau. Stadtrat Dr. Wollinger begrüßte im Beisein von Gaswerke-Vizedirektor Ing. Pospischil den Kardinal im Direktionsgebäude. Werksdirektor Dipl.-Ing. Hangel erläuterte Aufbau und Organisation des großen Werkes. Bei einem eineinhalbstündigen Rundgang wurden dem Gast die Betriebseinrichtungen gezeigt. Kardinal Dr. König unterhielt sich auch mit den Arbeitern und erkundigte sich nach ihrer Tätigkeit. Er zeigte sich sehr beeindruckt von der Arbeit des Gaswerkes Leopoldau, das für die Versorgung der Wiener Bevölkerung eine so wichtige Funktion hat.

- - -

Hausgehilfinnen-Ehrung im Rathaus:60 Jahre in einem Haushalt
=====

24. Februar (RK) Nicht weniger als wohlgezählte 60 Dienstjahre und noch dazu im gleichen Haushalt hat Frau Leopoldine Wiskot (75) als Hausgehilfin hinter sich gebracht. Sie stand damit unbestritten an der Spitze der 29 Hausgehilfinnen, die heute nachmittag in den Wappensälen des Wiener Rathauses geehrt wurden. Bürgermeister Jonas, der mit den Stadträten Pfoch, Dr. Prutscher und Sigmund sowie den weiblichen Mitgliedern des Wiener Gemeinderates erschienen war, gratulierte deshalb Frau Wiskot besonders herzlich. Mit weitem Abstand folgt Frau Franziska Kosnopfel (56), die 30 Dienstjahre aufzuweisen hat. Jüngste unter den geehrten Hausgehilfinnen war diesmal Frau Aloisia Lirsch (43), die aber auch schon ein Vierteljahrhundert Dienstjahre hinter sich gebracht hat. Unter den Ehrengästen begrüßte der Bürgermeister auch besonders Alt-Gemeinderat Antonia Platzer, die in ihrer Jugend selbst Hausgehilfin war und die es immer als ihre oberste Aufgabe betrachtet hat, für ihre früheren Berufskolleginnen einzutreten.

Bürgermeister Jonas, der den Hausgehilfinnen Diplome und eine Ledergeldbörse mit einer Ehrengabe der Stadtverwaltung überreichte, dankte ihnen für die Geduld, für die Hingabe und für die Opfer, die sie sicher manchmal bringen mußten. Er wünschte den Hausgehilfinnen viel Glück und Gesundheit und auch Freude an ihrem Beruf und daß sie sich wirklich bei ihren Dienstgebern wie in einer Familie fühlen.

- - -

Junge Gemeindebedienstete lernen Kommunalprobleme verstehen
=====

24. Februar (RK) Heute nachmittag fanden sich über Einladung von Personalstadtrat Bock im Großen Saal der Wiener Urania 550 junge Gemeindebedienstete und Bürolehrlinge ein, um durch Wort und Bild mit den Wiener Kommunalproblemen näher bekannt zu werden. Mit dieser Veranstaltung setzte das Personalreferat die Bemühungen um die fachliche Weiterbildung des Nachwuchses fort, deren besonderer Sinn darin liegt, daß der einzelne Gemeindebedienstete seine Tätigkeit in einem sinnvollen Zusammenhang mit den großen Aufgaben und Zielen der Wiener Stadtverwaltung sehen lernt.

Nach Begrüßungsworten von Professor Zorn, dem Leiter des Personaleinsatzes, und des Direktors der Wiener Urania, Dr. Arnold, sprach Personalstadtrat Bock über die dienstrechtlichen und sozialpolitischen Fortschritte. Er machte dies in einem eindrucksvollen Beispiel deutlich, indem er Dienstvorschriften einer amerikanischen Firma aus dem Jahr 1872 wiedergab, deren einzelne Punkte bei den anwesenden jungen Leuten nur schallendes Gelächter auslösten, obwohl sie zur Zeit ihrer Gültigkeit bitterer Ernst waren. Stadtrat Bock erläuterte auch die Bemühungen um Fortbildung und um optimales Betriebsklima für alle Gemeindebediensteten.

Stadtrat Heller referierte die markantesten Wiener Bauprobleme, wobei er besonders die großen Linien der Wiener Stadt- und Verkehrsplanung hervorhob. Er leitete sein junges Auditorium an, die einzelnen städtischen Bauten in den großen Zusammenhang des städtebaulichen Grundkonzepts einordnen zu lernen.

Im Anschluß daran wurden vier Kurzfilme gezeigt, die spezielle Wiener Probleme zum Thema haben. "Eine Handvoll Wahrheit" beschäftigt sich mit dem modernen Kunstschaffen und seiner Förderung durch die Stadt Wien. Ein zweiter Streifen behandelt das Thema der Wiener Festwochen. Der Film "Schulen von heute" führt das städtische Schulbauprogramm und den Lehrmittelaufwand eindrucksvoll vor Augen. Die "Lainzer Tiergarten-Story" schildert in launiger Form die zauberhafte Welt des berühmten Wiener Wildparks.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 25. Februar 1965

Blatt 383

Umleitung der Straßenbahn Matzleinsdorfer Platz-Südtiroler Platz

=====

25. Februar (RK) Wegen Bauarbeiten muß ab Sonntag, den 28. Februar der Straßenbahnverkehr am Gürtel zwischen Matzleinsdorfer Platz und Südtiroler Platz auf längere Zeit eingestellt werden.

Die Linie 18 wird während dieser Zeit ab Matzleinsdorfer Platz über Gudrunstraße-Keplerplatz-Favoritenstraße-Südtiroler Platz und in der Gegenrichtung ab Südtiroler Platz über Laxenburger Straße-Gudrunstraße-Matzleinsdorfer Platz umgeleitet.

Die einzige Möglichkeit, von den Linien 7 und 18 in die Linien 62 (städtwärts) und 65 umzusteigen, bietet sich bei der Haltestelle Gudrunstraße-Triester Straße.

Die Umleitung der Linie 7 über Reinprechtsdorfer Straße-Schönbrunner Straße wird aufgehoben. Der "Siebener" verkehrt wieder wie vorher ab Gräßplatz über Gudrunstraße-Matzleinsdorfer Platz direkt über den Gürtel, jedoch nur bis zum Urban Loritz-Platz.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

25. Februar (RK) Der Bundespräsident hat drei Wiener Fachärzten den Berufstitel Obermedizinalrat beziehungsweise Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

Zum Obermedizinalrat wurde der Internist Dr. Ulrich Strasser ernannt, der im Ambulatorium der Wiener Gebietskrankenkasse tätig ist. Dr. Strasser promovierte 1919 in Wien, erhielt 1925 seine Anerkennung als Facharzt für innere Medizin und war in verschiedenen Wiener Krankenhäusern erfolgreich tätig.

Den Titel Medizinalrat erhielten die Fachärztin für Nerven- und Geisteskrankheiten Dr. Anna Klaue und der Facharzt für Augenheilkunde Dr. Friedrich Ramach. Beide sind als Fachärzte in Ambulatorien der Wiener Gebietskrankenkasse tätig.

- - -

Die Wiener Bevölkerung im Jänner
=====

25. Februar (RK) Im Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien werden für Jänner 699 Eheschließungen, 1.757 Lebendgeborene und 2.423 Sterbefälle ausgewiesen. Alle diese Zahlen liegen über den Zahlen des gleichen Monats im Vorjahr. Es gab um 32 Eheschließungen, um 80 Kinder und um 14 Sterbefälle mehr. Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im Jänner 8.787 Personen nach Wien zugewandert, 7.160 Personen wanderten ab.

- - -

Kleiner Mann - ganz groß
=====Stadtrat Maria Jacobi belohnt mutige Tat eines 13jährigen

25. Februar (RK) Nicht Erwachsene, die viel eher Gelegenheit dazu gehabt hätten, sondern ein beherzter Bub von 13 Jahren ermöglichte im Oktober vergangenen Jahres die Festnahme eines Sittlichkeitsverbrechers. Bei der Gerichtsverhandlung, in der der Gewalttäter abgeurteilt wurde, bedauerte der Richter, daß der mutige Bub nicht namentlich bekannt sei. Einer Wiener Tageszeitung jedoch, die einen Bericht über die Verhandlung brachte, gelang es, den kleinen Retter "auszuforschen". Es ist der 13jährige Hauptschüler Wilhelm Faschinger aus der Jagdgasse 6 a im 10. Bezirk.

Der Lohn für die gute Tat blieb nicht aus. Heute früh dankte Stadtrat Maria Jacobi, der auch das Jugendamt der Stadt Wien untersteht, dem kleinen Willi für sein geistesgegenwärtiges und mutiges Verhalten, durch das ein abscheuliches Verbrechen aufgeklärt werden konnte, und überreichte ihm zwei, das heißt eigentlich drei Bücher: ein Österreich-Buch, ein Jugendbuch und - ein Sparkassenbuch der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit einer Einlage von 1.000 Schilling. Den schönen neuen Anzug, in dem der Bub - begleitet von seiner Großmutter, der Rentnerin Luise Sieder - ins Stadtratbüro gekommen war, hatte er schon vorher zum Geschenk erhalten.

Der blonde, aufgeweckte Willi, der in der Schule zwar sehr schöne Aufsätze schreibt, wie seine Großmutter sagte, sich aber in Mathematik ein bisserl schwer tut, will kaufmännischer Angestellter werden. Über seine mutige Tat verliert er nicht viel Worte. Es war ja ganz einfach, sagt er, damals an einem Sonntag-Nachmittag im Oktober, als er in seiner Gasse beobachtete, wie ein junges Mädchen aus einem Haustor auf die Straße stürzte und sich an eine Gruppe Erwachsener um Hilfe wandte, da es überfallen worden sei. Keiner der Leute aber wollte etwas unternehmen. Da schaltete sich Willi ein. Er lief zu einem Verkehrsposten an der nächsten Kreuzung und berichtete ihm, was er gehört hatte.

./.

Inzwischen war auch das Mädchen herangekommen und erklärte, es wisse, daß der Mann, der es im Keller überfallen hatte, Fritzl heiße und einen Boxklub im Nebenhaus besuchen wollte. Willi sagte sofort, er kenne einen Fritzl, der dem Boxklub angehöre, und einer seiner Freunde wisse, wo dieser Mann zu Hause sei. Der Polizist verständigte die Funkstreife, und kurz darauf konnte der Täter verhaftet werden.

- - -

Der Straßenbahnwerbebezug am Freitag
=====

25. Februar (RK) Der Fahrplan für Freitag, den 26. Februar, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.30 Uhr: Uhlplatz vor der Stadtbahnhaltestelle Josefstädter Straße;

13.30 bis 14.30 Uhr: Obere Augartenstraße vor Bayrischem Hof;

15.15 bis 16.15 Uhr: Bellariastraße vor dem Stadtschulratsgebäude;

16.45 bis 18.00 Uhr: Am Praterstern vor dem Schnellbahn-Bahnhof.

- - -

Freie Arztstelle
=====

25. Februar (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle des Leiters der Anstaltsapotheke besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. März 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 353 (Apothekenreferat), zu richten.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. März

=====
 =====

25. Februar (RK)

Montag, 1. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 "Zeitgenössische Musik für Flöte" (Klasse Hans Reznicek)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Israelitische Kultusgemeinde:
 Carl Goldmark-Gedenkfeier; Lucia Popp (Sopran), Gerhard
 Deckert und Alfred Kremela (Klavier), Reinhard Repp und
 Werner Hink (Violine), Leitung Karl Etti
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: (Internationales Kultur-
 zentrum: Gitarre-Abend Ilse und Nikolaus Alfonso (barocke
 und moderne Kompositionen)

Dienstag, 2. März:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Klavierabend der Klasse Grete Hinterhofer (Reger, Bartók,
 Liszt, Chopin)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
 4. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 5. Konzertes
 im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener
 Symphoniker, Andre Tchaikowsky (Klavier), Dirigent
 Witold Rowicki (Prokofieff, Schumann, Tschaikowsky)

Mittwoch, 3. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Cembelabend der Klasse Eta Harisch-Schneider (Bach,
 Handel, Couperin)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
 5. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener
 Symphoniker, Andre Tchaikowsky (Klavier), Dirigent
 Witold Rowicki (Prokofieff: Skythische Suite op. 20;
 Schumann: Klavierkonzert a-moll op. 54; Tschaikowsky:
 4. Symphonie f-moll op. 36)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Peter Katin, London
 (Mozart, Brahms, Chopin, Debussy, Rachmaninoff, Liszt)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Österreichischer Komponistenbund:
 3. Konzert "Österreichische Komponisten der Gegenwart";
 Kammermusikvereinigung von Radio Wien, mitwirkend Emma
 Maria Ghezzi (Sopran) und Dr. Hans Weber (Klavier);
 Werke von M. Frank, F. Kinzl, v. Korda, M. Nedbal, K. Stekl
 und E-Wilimek

- 19.30 Uhr, Albertina: Albertina-Hauskonzerte: 1. Konzert im Frühjahrszyklus; Ausführende: Kurt Equiluz, Vera Stöger-Schwarz, Gundi Klebel, Hans Haselböck u.a. (J.S.Bach: "Musikalisches Opfer", Kantaten "Actus tragicus; und "Herr, gehe nicht ins Gericht"; Bruhns: Psalm "De profundis" und Concert "Ich liege und schlafe")
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Premiere der Jugend"; Studierende des Konservatoriums der Stadt Wien

Donnerstag, 4. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung (Abteilung für Musikerziehung)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Andre Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Witold Rowicki (Prokofieff, Schumann, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Doris Wolf (Schubert: Sonate f-moll, Hüttenbrenner-Variationen, zwölf Graetzer Walzer, Sonate a-moll)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 6. Abend)

Freitag, 5. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Dr. Lotte Medikus, Zürich, "Gesangsunterricht als technisches Studium und seelische Hilfe"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Andre Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Witold Rowicki (Prokofieff, Schumann, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: 4. Österreichisches Amateur-Jazzfestival
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethovensaal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Dr. Harald Kaufmann "Strawinsky und die Versteigerung der alten Oper" (mit Diskussion)

Samstag, 6. März:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus VI (Voraufführung des 10. Abonnementkonzertes des Niderösterreichischen Tonkünstlerorchesters); mitwirkend Josef Luitz (Violine), Dirigent Carlo Zecchi (Cherubini, Boccherini, Bartók, Ravel, Tschaikowsky)

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Renate Kramer-Preisenhärner (Chopin, Dvořák, Mendelssohn, Schubert, Schumann)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 5. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Andre Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Witold Rowicki (Prokofieff, Schumann, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: 4. Österreichisches Amateur-Jazzfestival
- 19.30 Uhr, Palais Falffy, Beethovensaal: Wiener Madrigal-Chor: "Traumreise bis Japan" (Vortrag mit Filmvorführung)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: "Tschechische Bläserkammermusik"; Ausführende: Das Eichendorff-Quintett (Werke von A. Reicha, J.F. Foerster, B. Martinu und J. Rychlik)
- 19.00 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Zitherfreunde Josef Haustein: 70. Zither-Konzert; Gertraud Winklbauer (Accordeon), Karl Krapelka (Zither), Horst Böhm (Orgel), Zither-Chor des Vereines, Leitung Heinrich Iröll und Friedrich Spieler

Sonntag, 7. März:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 4. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Robert Freund (Horn), Fritz Muliar (Sprecher), Dirigent Dr. Siegfried Goslich (Britten: Young persons guide to the orchestra; R. Strauss: 1. Hornkonzert; Prokofieff; Peter und der Wolf; Ravel: Bolero)
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: 4. Österreichisches Amateur-Jazzfestival
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 10. Sonntag-Nachmittagskonzert, mitwirkend Josef Luitz (Violine), Dirigent Carlo Zecchi (Cherubini: Symphonie D-dur; Boccherini: Violinkonzert; Bartók: Zwei Portraits op. 5; Ravel: Le tombeau de Couperin; Tschaikowsky: Romeo und Julia)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Akademischer Orchesterverein: Symphoniekonzert; mitwirkend Walter Weller (Violine), Ludwig Beisl (Cello), Dirigent Wolfgang Gabriel (Bruckner: Ouverture g-moll; Brahms: Konzert für Violine, Cello und Orchester a-moll op. 102; Dvořák: 2. Symphonie d-moll)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde:
4. Mozart-Klavierabend Walter Klien (Sonaten Es-dur
KV 282; C-dur KV 309, F-dur KV 533/494, C-dur KV 545 und
D-dur KV 576)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
Jazz-Zyklus; Festkonzert des 4. Österreichischen
Amateur-Jazzfestivals
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Kompositionsabend Richard
Maux "Lieder mit Klavier und zur Harfe"; Luise Dreyer-
Zeidler (Harfe), Gertrud Lindner (Sprecherin), Margarete
Sjöstedt (Alt), Albrecht Kalckstein (Baß), Dr. Hans
Zwölfer (Cello), am Flügel Richard Maux

- - -

Goldenes Ehrenzeichen für Wiener Krankenhausleiter
=====

25. Februar (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh dem ärztlichen Anstaltsleiter des Krankenhauses Floridsdorf, Medizinalrat Dr. Wolfgang Riese, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das diesem vom Bundespräsidenten verliehen worden ist.

Dr. Riese arbeitet seit 1940 in städtischen Spitälern. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Oberarzt an der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Wieden wurde er 1945 zum ärztlichen Leiter des Floridsdorfer Krankenhauses bestellt. Er hat sich in den Nachkriegsjahren um den Aufbau dieses Spitales große Verdienste erworben. Daß das Krankenhaus Floridsdorf gegenwärtig zu den modernsten und schönsten Spitälern Wiens zählt, ist nicht zuletzt ein Verdienst seines ärztlichen Leiters, der gleichzeitig die Funktion eines Vorstandes der chirurgischen Abteilung ausübt. Seit 1959 trägt Dr. Riese den Berufstitel Medizinalrat.

- - -

Kein Tbc-verseuchtes Fleisch für die Wiener!
=====

25. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Wirtschaftsangelegenheiten klärte Stadtrat Dr. Prutscher eine weit verbreitete Falschmeinung über die Qualität des in Wien verkauften Fleisches auf. Immer wieder gibt es Vermutungen, daß Tbc-verseuchtes Rindfleisch in den normalen Handel gelangt. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Die Wiener Bevölkerung bekommt selbstverständlich kein Fleisch, das geeignet wäre, bei Menschen Infektionen mit Tuberkulose hervorzurufen.

Der Irrtum ist der: Von den durchschnittlich 6000 Rindern, die in Wien monatlich geschlachtet werden, sind ungefähr 800 bis 1.000 sogenannte Reagenten. Das sind solche Tiere, die eine positive Tuberkulinreaktion zeigen. Das heißt, daß das betreffende Rind in irgendeiner Form irgendeinmal mit Tbc in Berührung gekommen ist. Aber keinesfalls heißt das, daß das Tier Tbc-krank ist. Ein Vergleich aus der menschlichen Medizin beweist das, denn bei der auch bei Menschen allgemein üblichen Tuberkulinprobe weisen bis zu 90 Prozent der erwachsenen Großstadtbewohner eine positive Reaktion auf. Tatsächlich Tbc-verseuchte Tiere - im Monatsdurchschnitt sind es nur 62 - gelangen selbstverständlich nicht in den normalen Handel. Das Fleisch der Tiere wird entweder der Tierkörperverwertungsanstalt übergeben oder es kommt auf die sogenannte Freibank.

Im übrigen läuft in Österreich derzeit eine Tuberkulose-Tilgungsaktion, wie sie vor einiger Zeit auch in Skandinavien, in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde. Ziel dieser Aktion ist es, bis spätestens 1967 die restlose Ausrottung der Rinder-Tbc in Österreich zu erreichen. Dann wird auch der Zeitpunkt gekommen sein, die Vieh- und Fleischbeschauverordnung noch strenger zu fassen. Aber auch jetzt besteht schon kein Anlaß zu der Annahme, daß die Wiener Bevölkerung durch Rindertuberkulose gefährdet werden können.

Neuer Chef der "Technischen Verkehrsangelegenheiten"
=====Senatsrat Dipl.-Ing. Oberdorfer geht in Pension

25. Februar (RK) In der vordersten Front der täglichen "Verkehrsschlacht" in Wien stehen zusammen mit der Polizei auch die Beamten der Magistratsabteilung 46, Technische Verkehrsangelegenheiten. Ihr langjähriger Chef, Senatsrat Dipl.-Ing. Oberdorfer, geht nun in Pension. Der neue Leiter dieser wichtigen Wiener Magistratsabteilung ist Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Taborsky.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel nahm heute vormittag im "Felderhaus" die Verabschiedung des scheidenden und die Amtseinführung des neuen Leiters vor. Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky und der Leiter der Amtsinspektion Obersenatsrat Dr. Delabro waren dabei anwesend.

Stadtbaudirektor Koller hob hervor, daß Senatsrat Oberdorfer ein erfülltes Berufsleben im öffentlichen Dienst hinter sich hat. Von den fast 41 Jahren seiner Dienstzeit hat er die meiste Zeit in dieser Abteilung verbracht. 1938 hatte er die große Aufgabe zu bewältigen, die Umstellung von Linksfahrordnung auf Rechtsfahrordnung durchzuführen. Aber die größten Aufgaben hatte Senatsrat Oberdorfer in den Jahren nach 1945 zu lösen.

Der neue Leiter, Oberstadtbaurat Taborsky, bringt alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung mit. Auch er ist schon ein Vierteljahrhundert in der Abteilung 46 tätig.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel erinnerte in seiner Verabschiedungsrede an die großen Veränderungen im Straßenverkehr in den letzten Jahrzehnten. Als Oberdorfer angefangen hat, wurde der Verkehr durch sogenannte Stehposten der Polizei geregelt, die ohne besondere Ausbildung waren. Nun, da er aus seinem Amt scheidet, be-fassen wir uns mit der Einführung der neuesten technischen Methoden und denken schon daran, die Elektrotechnik einzubeziehen. Der Vizebürgermeister rühmte die Leistungsfähigkeit, die Güte des Urteils und die charakterliche Haltung Oberdorfers, der es zum Beispiel drei Stadträten abgelehnt hat, eine Lichtsignalanlage dort anzubringen, wo sie seiner Meinung nach nicht hingehört hat.

Dr. Drimmel begrüßte dann Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Taborsky als den neuen Leiter und versprach, ihn in seiner neuen Tätigkeit so wie bisher zu unterstützen.

Senatsrat Dipl.-Ing. Oberdorfer dankte für die ehrenden Worte und sprach die Hoffnung aus, daß der neue Leiter der Abteilung es leichter haben werde als er.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Taborsky verwies darauf, daß die Arbeit der Magistratsabteilung 46 heute auch im Ausland anerkannt wird. So beginnt jetzt München nach Wiener Vorbild "Blaue Zonen" anzulegen und die Parkometer auszugraben. Von Wien ausgegangen ist auch das Grünblinken der Verkehrsampeln. Die Schaltung der Kreuzung Schottentor wird von anderen Städten als Vorbild genommen. Man kann also sagen, daß die vergangenen 15 Jahre einen schönen Erfolg gebracht haben. Er versicherte, daß sich die Beamten der Abteilung weiter bemühen werden, sehr gute Arbeit zu leisten.

- - -

Großer Erfolg der Hetzendorfer Modeschülerinnen in St. Gallen

25. Februar (RK) Die Hetzendorfer Modeschule konnte ihre internationale Erfolgsserie auch heuer wieder beim Recontre der jungen Mode in St. Gallen fortsetzen. In der Nacht von Montag auf Dienstag errang die Auswahl der Hetzendorfer Modeschülerinnen im Schweizer Textilzentrum St. Gallen unter Führung ihres Direktors Otto Liewehr nach hartem Konkurrenzkampf den zweiten Preis in dieser von den europäischen Couturiers stark beachteten Veranstaltung. Bekanntlich hatte die Modeschule im Jahre 1963 den ersten Preis und im Vorjahr ebenfalls die beste Qualifikation in St. Gallen erhalten. Unter diesen Umständen wird die erfolgte Bewertung von allen Beteiligten als außerordentlich zufriedenstellend angesehen. Der erste Preis ging diesmal an die britische Modeschule in London, der dritte Preis wurde an das einschlägige Institut in Rom vergeben. Den vierten Preis errang die Modeschule Hannover, den fünften Preis die Modeschule Basel.

So wie in den Vorjahren war auch das Recontre der jungen Mode heuer von vielen Journalisten und Kameraleuten besucht. Die Wiener Equipe befindet sich derzeit noch in der Schweiz, um dort Einrichtungen der Textilindustrie zu studieren und die Wiener Mode zu repräsentieren.

- - -

Michael Hainisch zum Gedenken

=====

25. Februar (RK) Auf den 26. Februar fällt der 25. Todestag des ersten Bundespräsidenten der Ersten Republik, Dr. Dr.h.c. Michael Hainisch.

Am 15. August 1858 in Aue bei Gloggnitz geboren, wuchs er in bürgerlichem Milieu auf und wurde von seiner Mutter, die zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der österreichischen Frauenbewegung gehörte, sorgfältig erzogen. Er absolvierte das rechtswissenschaftliche Studium und befaßte sich auch mit Nationalökonomie. Nach einigen im Staatsdienst verbrachten Jahren gab er 1890 seine Stellung auf und widmete sich fortan als Privatmann einer umso intensiveren Tätigkeit. Er bewirtschaftete im Semmeringgebiet ein Landgut und gewann auch durch seine volksbildnerische und sozialpolitische Wirksamkeit großes Ansehen. Hainisch wurde Ausschußmitglied des Wiener Volksbildungsvereines sowie Mitbegründer der Zentralbibliothek und richtete selbst Volksbüchereien auf dem Lande ein. Weiter trat er als Vortragender und als Fachschriftsteller hervor, in allen seinen Arbeiten auf das öffentliche Wohl bedacht und erfüllt von der Idee sozialer Verantwortlichkeit. Als nach dem ersten Weltkrieg für die junge Republik ein Staatsoberhaupt gesucht werden mußte, fiel die Wahl auf Michael Hainisch, der in allen Bevölkerungsschichten als eine über den Parteien stehende, unabhängige Persönlichkeit bekannt und hoch geschätzt war. Er wurde am 9. Dezember 1920 zum Bundespräsidenten gewählt und versah sein Amt mit soviel Würde, daß Ende 1924 seine Wiederwahl erfolgte und er somit zwei Funktionsperioden lang der erste Bürger des Staates war. 1929 übernahm er im zweiten Kabinett Schober das Handelsministerium, demissionierte aber schon im nächsten Jahr. In der Folgezeit hat er sich politisch nicht mehr betätigt. Alt-Bundespräsident Dr. Michael Hainisch ist 1940 im 82. Lebensjahr in Wien gestorben und wurde in aller Stille in Eichberg am Semmering begraben.

- - -

Rechtliche Benachteiligung der psychisch Kranken unhaltbar
=====

25. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Wiener Gesundheitswesen Dr. Glück forderte heute in einem Gespräch mit Journalisten die juristische Gleichstellung aller Kranken. Anlaß zu dieser Forderung ist die unterschiedliche Bezahlung der Verpflegungskostensätze für körperlich und geistig Erkrankte. Wie Primarius Dr. Glück hierzu erklärte, werden die Kostensätze für körperlich Erkrankte den Spitalserhaltern von der Kasse voll ersetzt. Für die Patienten in psychiatrischen Krankenhäusern wird aber nur die Hälfte des Verpflegungskostensatzes bezahlt. Die andere Hälfte muß die Krankenanstalt vom Patienten selbst oder dessen Anverwandten einfordern. Dieser Zustand ist ungerecht und muß deshalb beseitigt werden.

Nach der geltenden Rechtslage, das heißt nach der Novellierung des ASVG (Paragraph 148, Ziffer 6) hat der Rechtsträger öffentlicher Krankenanstalten gegenüber den eingewiesenen Erkrankten keinen Anspruch auf Ersatz der Verpflegungskosten. Durch diese Novellierung wird das sogenannte Regreßverbot, das es den Krankenhäusern nicht gestattet, die Pflegegebühren bei körperlich Erkrankten einzufordern, auch auf die geisteskranken Pfléglinge ausgedehnt. Zu den notwendigen Ausführungsgesetzen durch die Bundesländer ist es aber nicht gekommen, weil sich diese auf einer Konferenz des Städtebundes am 8. Februar einhellig geweigert haben, Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Da der Bund zu einer Übernahme der Mehrkosten nicht bereit ist, ist auch Wien nicht in der Lage, ein entsprechendes Ausführungsgesetz zu verabschieden. Deshalb sind die Wiener Krankenanstalten gezwungen, die bisherige Praxis zur Einbringung der halben Verpflegungskosten gegenüber Geisteskranken beizubehalten.

Stadtrat Dr. Glück betonte, daß der Betrieb der psychiatrischen Krankenhäuser sich in keiner Weise von dem anderer Spitäler unterscheidet. Die Fortschritte der psychiatrischen Wissenschaft und therapeutischen Technik sind so gewaltig, daß die Heilungsziffern bei geisteskranken Spitalspatienten derzeit bei 88 Prozent liegen, das heißt, daß von 100 eingelieferten geistig Erkrankten nicht weniger als 88 geheilt oder soweit gebessert entlassen werden, daß sie ihrem Berufsleben wieder nachgehen können. Geisteskrank zu

sein, bedeutet also heute keineswegs mehr, das ganze Leben lang diese Last tragen zu müssen. Auch die durchschnittliche Spitalsaufenthaltsdauer bei Schizophrenen, die 80 bis 90 Tage beträgt, unterscheidet sich nicht von der Aufenthaltsdauer bei vielen körperlichen Gebrechen. Vom Medizinischen her gesehen, ist es also völlig unhaltbar, zwischen körperlich und geistig Erkrankten unterscheiden zu wollen. Warum also der Unterschied in den Verpflegskosten, fragt Stadtrat Dr. Glück, und appelliert an die zuständigen Stellen des Bundes, in dieser Frage eine gerechte Entscheidung zu treffen.

Für die Stadt Wien bedeutet die geltende Rechtslage, daß für die 4.200 Geisteskranken-Betten in Wien pro Verpflegstag ein Ausfall von je 50 Schilling zu verzeichnen ist. Wird dieser Betrag von den Patienten eingefordert, verhindert man in vielen Fällen, daß diese sich zu der häufig notwendigen Nachbehandlung nochmals in einem Spital einfinden. Dauerheilungen werden dadurch vielfach erschwert. Die Stadt Wien bemüht sich zwar, bei der Einbringung der durch die Krankenkassen nicht bezahlten Pflegekosten so großzügig wie möglich zu sein. Dies ist aber kein Ersatz für eine gerechte juristische Lösung.

Psychiatrisches Krankenhaus - eines der modernsten

Zahlreiche Neuerungen und Modernisierungen, die in letzter Zeit im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien vorgenommen wurden, brachten diese Anstalt auf den neuesten Stand medizinischer Erkenntnis. Stadtrat Dr. Glück erwähnte die Einstellung von neun weiteren Konsiliarfachärzten, die großzügige Erweiterung des medizinisch-technischen Laboratoriums, die Einrichtung einer modernen Elektro-Enzephalographie, eines Rehabilitationszentrums, einer Therapie-Werkstätte sowie eines "Tag- und Nachtsitals". Außerdem wurde die Prosektur neugestaltet. Statt den bisherigen vier sind jetzt sieben Primärärzte an diesem Spital tätig und auch die Zahl der übrigen Ärzte- und Schwesternstellen wurde vermehrt. Freilich bedeuten diese Modernisierungen auch, daß der Betrieb des Psychiatrischen Krankenhauses von Jahr zu Jahr größere Geldmittel erfordert.

Schneeräumung

=====

25. Februar (RK) Auch heute setzt die Wiener Straßenreinigung die Schneeabfuhr und die Schneeräumung in den Seitengassen fort. In der Nacht von gestern auf heute waren damit 372 Arbeiter, davon 324 aufgenommene Schneeschaufler, beschäftigt. 45 Fahrzeuge und fünf Lademaschinen standen ihnen zur Verfügung.

Heute sind im Einsatz: 2.491 Schneearbeiter, davon 1.671 aufgenommene Arbeitskräfte, ferner 19 Schneepflüge, 64 Streufahrzeuge, 187 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr und 38 Schneelademaschinen.

- - -

Rindernachmarkt vom 25. Februar

=====

25. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 7 Stiere, 7 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 20. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 25. Februar

=====

25. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 185. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 25. Februar

=====

25. Februar (RK) Inland kein Auftrieb.

Auslandsschlachthof: 16 Stück aus der DDR, Preis 7.50 bis 8.30 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 26. Februar 1965

Blatt 398

Eine nette Geschichte

=====

26. Februar (RK) Dieser Tage erhielt das Feuerwehrkommando der Stadt Wien einen kurzen Brief. Und in diesem Brief wurde den Männern der Feuerwehr herzlich gedankt. Die Vorgeschichte ist folgende:

In einer Wohnung auf der Wieden in der Graf Starhemberg-Gasse gab es einen Wasserrohrbruch. Niemand war zuhause. So verständigten die Hausbewohner die Feuerwehr, die ein Fenster einschlagen mußte, um in die Wohnung hineinkommen zu können.

Inzwischen kam der Wohnungsinhaber nach Hause. Schon von weitem sah er vor seinem Haus die Feuerwehr stehen, und als er das Haus betrat stürzten sich die übrigen Bewohner auf ihn: Wasserrohrbruch! Feuerwehr! Fenster eingeschlagen!

Der Mann erschrak natürlich furchtbar und sah im Geiste schon seine verschmutzte und verwüstete Wohnung. Mit zitternden Händen sperrte er die Wohnungstür auf. Und nun zitieren wir aus dem Dankschreiben des Wohnungsinhabers wörtlich: "Ich sah mich verblüfft um. Es war alles in Ordnung. Das Badezimmer sauber aufgewaschen, die Glasscherben fein säuberlich im Mistkübel gesammelt. Es gab kaum noch was zu tun. Den Stein der mir in diesen Minuten vom Herzen fiel, hat nun die Feuerwehr im Brett."-Was allerdings nun nicht heißen kann, daß die Feuerwehr in Zukunft auch auf allen Brandplätzen anschließend sauber machen wird.

- - -

Archivausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien verlängert
=====

26. Februar (RK) Auf vielfachen Wunsch wird die Ausstellung "Archivalien aus acht Jahrhunderten" im Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz bis Sonntag, den 21. März verlängert. Wer sich also durch das ungünstige Wetter oder andere Umstände bisher davon hat abhalten lassen, diese überaus interessante und nicht so bald wiederkehrende Ausstellung zu besichtigen, hat dazu noch weitere drei Wochen Zeit. Die Exposition zeigt bekanntlich die wertvollsten und interessantesten Objekte des Wiener Stadtarchivs, darunter die Originale der ältesten Stadtrechtsprivilegien oder des letzten handschriftlichen Testamentes Ludwig van Beethovens.

Die Ausstellung ist jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9.15 bis 18 Uhr und jeden Samstag und Sonntag von 9.15 bis 13 Uhr geöffnet. An Montagen bleibt die Ausstellung geschlossen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März
=====

26. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. März: Ankündigungsabgabe für Februar,
Getränkesteuer für Februar,
Gefrorenessteuer für Februar,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Februar.
- 14. März: Anzeigenabgabe für Februar,
Ortstaxe für Februar.
- 15. März: Lohnsummensteuer für Februar.
- 25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte März.

- - -

Ballkalender

=====

26. Februar (RK) In der Woche vom 1. bis 7. März finden folgende Ballveranstaltungen statt:

Montag, 1. März: Bayrischer Hof (Pfarre St. Leopold), Hofburg (Rudolfina-Redoute, Katholische Österreichische Studentenverbindung).

Dienstag, 2. März: Casino Zögernitz (Faschingkehraus mit Volkstänzen der Wiener Singgemeinschaft), Sofiensäle (Kränzchen der Tanzschule Elmayer), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner, Westbahnerball);

Freitag, 5. März: Casino Zögernitz (Betriebsausschuß der Polizei Währing), Parkhotel Schönbrunn (Firma Universale Hoch- und Tiefbau), Sofiensäle (Arbeiterbetriebsrat der Wiener Schwachstromwerke), Wimberger (Ball der Magistratsabteilung 31 - Wasserwerke);

Samstag, 6. März: Albert Sever Saal (Sportverein St.AW), Arbeiterheim Favoriten (Sicherheitswacheabteilung Favoriten), Baumgartner Casino (Ball der SPÖ Penzing, Sektion 18), Casino Zögernitz (Personal des Allgemeinen Krankenhauses), Grünes Tor (Österreichischer Soldatenbund), Hernalser Vergnügungszentrum (2. Ball des Hauses Marion Sorenba und Hans Neroth), Kursalon (Ball des Verbandes tschechischer Handwerker), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien), Schwechater Hof (SPÖ Landstraße), Schwechater Hof (Sportklub Altmann), Simmeringer Hof (Ball der Tschechen in Wien XI), Sofiensäle (Jahresfest des Vereines "Angestellte Drogisten Österreichs"), Wimberger (Ball der Arbeitsgemeinschaft der Lohnschlächter St. Marx);

Sonntag, 7. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous in H.V.Z.).

- - -

Theater an der Wien: Kartenbesorgung leicht gemacht
=====

26. Februar (RK) Ab kommenden Montag, den 1. März, wird in der "Theaterkartenzentrale des Österreichischen Verkehrsbüros" am Stephansplatz 10 ein eigener Kartenschalter des Theaters an der Wien eingerichtet sein. Damit will man dem Publikum des Theaters an der Wien die Besorgung von Karten für die künftigen Vorstellungen erleichtern.

- - -

Der Straßenbahnwerbezug am Samstag
=====

26. Februar (RK) Der Fahrplan für Samstag, den 27. Februar, mit folgenden Haltestellen:

- 9.45 bis 10.45 Uhr: Bahnhof Ottakring, Endstation Linie 46;
- 1 11.45 bis 12.45 Uhr: Raxstraße, Endstation Linie 66;
- 13.30 bis 14.30 Uhr: Kandlgasse, Stadthalle.

= - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

26. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat heute vormittag der Wiener Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. An Anfragen lagen vor: eine der ÖVP, drei der FPÖ und sechs der KLS.

Ferner lagen folgende Anträge vor: von der SPÖ, betreffend die "Gewährung von zinsfreien Krediten für den Einbau von Aufzügen in Althäusern"; von den KLS, betreffend die "Errichtung von Schulbauten im 22. Bezirk" und betreffend die "Verlängerung der Autobuslinie 39 A"; von der ÖVP, betreffend die "Schaffung eines Einheitstarifes für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Wien". Die Anträge werden den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zugewiesen.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl eines Mitglieds des Aufsichtsrates der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt, da Stadtrat Pfoch diese Funktion zurückgelegt hat. Der Vorschlag der SPÖ, Gemeinderat Dr. Bohmann zum neuen Mitglied zu wählen, wird durch Handerheben mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP angenommen.

Neue Gebühren für Rettung und Krankentransporte

Sodann referiert GR. Dipl.-Ing. Blaschka (ÖVP) zum nächsten Punkt der Tagesordnung, die Neufestsetzung der Transportgebühren des Rettungs- und Krankentransportdienstes der Stadt Wien. Wie der Berichterstatter ausführt, sind die tatsächlichen Transportkosten in den letzten Jahren ständig gestiegen; 1963 betragen sie 226,98 Schilling je Transport. In dieser Summe sind Investitionen, Anschaffungen usw. nicht enthalten. Daher sei eine Neufestsetzung notwendig, wobei der Stadtsenat wegen der Kürze der Zeit dem Gemeinderat vorgreifen mußte. Die Transportkosten werden den Pflegegebühren der Krankenhäuser angepaßt, die mit 1. Dezember 1964 auf 135 Schilling, das ist um 10,6 Prozent, erhöht wurden. Der gleiche Prozentsatz wird nun bei der Erhöhung der Transportgebühren angewendet. Mit dem Hauptverband der Versicherungsträger laufen gegenwärtig Verhandlungen über Ermäßigungen der Transportgebühren für Versicherte.

Wie es in dem Antrag heißt, werden die neuen Gebühren des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes der Stadt Wien mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1965 folgendermaßen festgesetzt: für einen Krankentransport innerhalb des Gebietes der Stadt Wien (gleichgültig ob Tag- oder Nachtfahrt) gilt eine Gebühr von 135 Schilling pro Patient (bisher 122 Schilling); für eine Intervention innerhalb des Gebietes der Stadt Wien (bei der der Patient an Ort und Stelle belassen wird) sind 88 Schilling zu entrichten (bisher 80 Schilling); für einen Krankentransport und eine Intervention außerhalb von Wien schließlich wird eine Kilometer-Gebühr von 6.60 Schilling, mindestens jedoch eine Gebühr von 135 Schilling beziehungsweise 88 Schilling je Patient festgesetzt (bisherige Kilometer-Gebühr sechs Schilling, bisherige Mindestgebühr 122 beziehungsweise acht Schilling).

Als erster Debattenredner ergreift GR. Lauscher (KLS) das Wort. Er meint, es scheine jetzt Mode zu sein, die Gebühr für Krankentransport jedes Jahr zu erhöhen. Die letzte Erhöhung habe es am 1. Jänner 1964, die vorletzte am 1. Februar 1963 gegeben. Es sei klar, daß man beim Rettungsdienst niemals das Kostendeckungsprinzip werde anwenden können. Ein Vorgreifen des Stadtsenats sei in diesem Fall nicht berechtigt gewesen, da es sich hier um keine Ausgaben, sondern im Gegenteil um neue Einnahmen handle. Auch der Passus "wegen der Kürze der Zeit" treffe nicht zu, da die Begründung für die Gebührenerhöhung das Datum vom 21. Dezember 1964 trage. Als "famose Logik" bezeichnet GR. Lauscher die Begründung, daß wegen der Erhöhung der Pflegegebühren auch die Transportgebühren erhöht werden müßten. Da der Krankentransport eine soziale Aufgabe sei, die man nicht vom kommerziellen Standpunkt aus betrachten dürfe, verweigere die KLS-Fraktion dem Antrag ihre Zustimmung.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) betont, daß im Rettungswesen der Stadt Wien derzeit ein besonderes Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben besteht. Auch das Kontrollamt hat auf die ungünstige Situation hingewiesen. Es ist daher durchaus verständlich, wenn die Verwaltung versucht, zu einer etwas tragbareren Relation zu kommen.

Der heutige Antrag auf Erhöhung der Transportgebühren für Selbstzahler von 122 auf 135 Schilling wird jedoch nichts dazu beitragen, diese Relation tatsächlich zu verbessern. Die "Rettung" der Stadt Wien hat im Jahresdurchschnitt 110.000 Ausfahrten zu bewältigen. Fast 100.000 Ausfahrten gehen auf Rechnung der Sozialversicherungsträger. Daher ist jener Betrag von ausschlaggebender Bedeutung, der von den Krankenkassen der Gemeinde Wien für eine Ausfahrt bezahlt wird. Dieser Betrag aber ist seit 1956 mit 56 Schilling gleichgeblieben. So ist es kein Wunder, daß das Defizit sprunghaft angestiegen ist. Im Jahre 1957 betrug der Nachlaß gegenüber den Selbstzahlern 20 Prozent, derzeit beläuft er sich schon auf 58 Prozent. Bei einem 20prozentigen Nachlaß müßten die Sozialversicherungsträger heute aber 108 Schilling bezahlen. Die der Gemeinde Wien bei einer Ausfahrt erwachsenden Kosten belaufen sich auf 226 Schilling. Es ist ein unhaltbarer Zustand, wenn die Gemeinde davon drei Viertel bezahlt und die Krankenkassen bei steigenden Einnahmen lediglich ein Viertel. Es ist kaum vorstellbar, daß man das in zweijährigen Verhandlungen den Sozialversicherungsträgern nicht begreiflich machen konnte. Vielleicht wurden diese Verhandlungen doch nicht mit dem entsprechenden Nachdruck geführt. Diesen Vorwurf könne man der Verwaltung nicht ersparen. Als Fazit ergibt sich aus diesem Verschleppen der Verhandlungen jedenfalls ein jährlicher Verlust von fünf Millionen Schilling für die Gemeinde Wien. Es wäre wichtiger gewesen, endlich mit den Krankenkassen zu einem Ergebnis zu kommen, bevor man sich zum viertenmal an die Selbstzahler wendet.

Der Redner wendet sich nachdrücklich dagegen, daß man zur Regelung dieser Frage den Paragraphen 99, einen Art Notstandsparagraphen, herangezogen hat, weil dieser dazu dienen soll, einen drohenden Nachteil abzuwenden, aber im gegebenen Fall ein Zeitdruck nicht gegeben war. Dieser Akt rechtfertigt keinesfalls die Anwendung dieses Paragraphen. Die FPÖ sieht sich aus den angeführten Gründen nicht in der Lage, dem Geschäftsstück zuzustimmen.

GR. Dr. Bohmann (SPÖ) tritt zunächst der Ansicht entgegen, daß durch die Transportkostenerhöhung eine Belastung der Krankenversicherten eintreten werde, da die Krankenversicherungsträger nach dem ASVG verpflichtet sind, die Kosten des Transports in das nächste öffentliche Krankenhaus zu übernehmen.

Die Schwierigkeiten bei den Sozialversicherungsträgern in diesem Zusammenhang führt Dr. Bohmann darauf zurück, daß der Leistungsumfang der Krankenkassen ununterbrochen steigt und die Höchstbeitragsgrundlage mit 3.000 Schilling bemessen ist. Die Sozialversicherungsträger haben aber volle Einsicht, daß die Gemeinde auf die Dauer nicht in der Lage ist, diese hohe Diskrepanz aus eigenem zu tragen.

Berichterstatter Dipl.-Ing. Blaschka erklärt in seinem Schlußwort, daß mit den Sozialversicherungsträgern weiter verhandelt wird.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Oppositionsparteien angenommen.

Debatte über Baulückenverbauung

Hierauf referiert GR. Jedletzberger (ÖVP) über die Baubewilligung zur Errichtung zweier städtischer Wohnhäuser in Wien 7, Hermannsgasse und Bandgasse, sowie über die Abweisung der von dem Anrainer erhobenen Einwände.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) wendet sich nachdrücklich dagegen, daß in einem so dicht besiedelten Gebiet zwei Baulücken verbaut werden, da dies im Widerspruch zu dem vom seinerzeitigen Stadtplaner entwickelten städtebaulichen Grundkonzept und zu den vom Gemeinderat einstimmig beschlossenen Grundsätzen stehe. Danach sollte das alte Baugebiet nicht weiter verdichtet und jede Möglichkeit einer Auflockerung gewahrt werden. Mit dieser Baubewilligung geschieht aber eigentlich genau das Gegenteil. Auch die Bezirksvertretung des 7. Bezirkes hat aus diesen Erwägungen gegen die Erteilung der Baubewilligung Stellung genommen. In einem Brief an den Bezirksvorsteher des 7. Bezirkes hat aber Vizebürgermeister Dr. Drimmel gemeint, daß er positiv entscheiden müsse, da diese Erwägungen nicht in der Bauordnung vorgesehen sind. Sicherlich befände sich Vizebürgermeister Dr. Drimmel in einer Zwangslage, aber es fragt sich, ob es unbedingt notwendig war, die Zustimmung zu diesen Bauten zu geben. Noch verwunderlicher sei die Haltung des zuständigen Gemeinderatsausschusses. Die FPÖ-Fraktion wolle konsequent bleiben bei der Durchführung des städtebaulichen Grundkonzepts und werde daher gegen diesen Antrag stimmen.

GR. Binder (SPÖ) erklärt, er sehe sich genötigt, das Wort zu ergreifen, um verschiedene Irrtümer seines Vorredners richtigzustellen. Die Neuordnung des 7. Bezirkes ist eine Angelegenheit der zukünftigen Flächenwidmung. Zur Richtlinie für gegenwärtige Maßnahmen können jedoch nur die bestehende Bauordnung und die gültige Flächenwidmung gemacht werden. Dieser zufolge ist der fragliche Platz Baugrund der Klasse IV. Es hätte sicher keine Einwände dagegen gegeben, daß die Stadt Wien unter großen Kosten hier ein Althaus aufgekauft und abgetragen hat, um neue Wohnungen zu errichten. Die Widerstände kommen von einem ganz bestimmten Anrainer, der der Stadt Wien wohlbekannt ist. Es ist dies ein Baumeister, der überall in Wien Althäuser aufkauft, und sie demolieren läßt, nachdem er die Mieter auf Grund des Paragraphen 19 des Mietengesetzes zwangsdelogieren ließ. Diese Mieter fallen dann dem Wohnungsamt zur Last und der Bauherr macht mit den neuen Wohnungen ein Riesengeschäft. Dieser Geschäftemacher hat von der Stadt Wien verlangt, man soll ihm die in Frage stehenden Baulücken überlassen und bot Ersatzgrundstücke am Stadtrand an.

Der geplante Neubau wird außerdem noch einen anderen Zweck erfüllen: Im 7. Bezirk existieren zwei Pensionistenklubs, die von einem Wirtshaus ins andere ziehen müssen, weil sie nirgends eine bleibende Unterkunft finden. Im Souterrain des geplanten Paues soll nun ein Pensionistenklub das dringend benötigte ansprechende Lokal im Zentrum des Bezirkes erhalten.

Falls ein neuer Flächenwidmungsplan für den 7. Bezirk beschlossen werden könnte, sei der Redner sofort bereit, die Frage neu zu prüfen. Man könne jedoch nicht wollen, daß Geschäftemacher bestimmen, was in unserer Stadt zu geschehen hat.

In seinem Schlußwort betont der Berichterstatter, daß der Gemeinderatsausschuß VII die Angelegenheit gründlich beraten hat und eine Grünfläche an diesem Platz nicht als opportun ansehen konnte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

./.

Wiener Fasching 1965:

Repräsentativer und teurer!

=====

26. Februar (RK) Die vorläufige Bilanz des Wiener Vergnügungssteuerreferates über den Wiener Fasching 1965 ergibt folgendes Bild:

Bis 17. Februar wurden 1.105 Tanzveranstaltungen im Rahmen des Faschings 1965 angemeldet. Darunter ist zum größten Teil der offizielle Fasching bis 2. März zu verstehen. Es finden jedoch eine Reihe von Veranstaltungen, die sonst innerhalb des offiziellen Faschings stattgefunden hätten, in Ermangelung von zur Verfügung stehenden Sälen erst nach diesem Zeitpunkt statt. Die Faschings-saison in Wien findet jedoch nie mit dem Faschingsdienstag ihr Ende. Ein Abklingen der Anmeldungen ist erst bis gegen Mitte März festzustellen.

Die Zahl von 1.105 Veranstaltungen wird voraussichtlich bis 2. März noch eine Erhöhung um 150 bis 200 erfahren, da die kleinen und kleinsten Veranstaltungen, wie die von den Gastwirten veranstalteten Hausbälle, fast durchwegs erst kurz vor der Veranstaltung angemeldet werden.

Auf Grund des bisherigen Anmeldungsverlaufes kann angenommen werden, daß die Anmeldungen bis zum angenommenen Ende der dies-jährigen Faschingssaison, dem 14. März, die Zahl des Vorjahres von 1.500 Veranstaltungen annähernd erreichen wird.

Die Zahl der Veranstaltungen größeren Umfanges ist gegenüber dem Vorjahr im wesentlichen gleich geblieben. Während im Vorjahr 269 Veranstaltungen dieser Art durchgeführt wurden, beträgt ihre Zahl bisher 236. Diese Zahl rekrutiert sich aus 116 großen und 120 mittleren Veranstaltungen.

Bei Aufteilung der Veranstaltungen in drei Gruppen, und zwar in große, mittlere und kleine Veranstaltungen ergibt sich folgende Übersicht:

Großveranstaltungen (mit Auflage von 1.000 Eintrittskarten aufwärts):

Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr im Durchschnitt 41.45 Schilling, heuer 50.11 Schilling pro Person.

Für Konsumationen im Vorjahr 13.81 Schilling, heuer 23.45 Schilling pro Person.

./.

Für Garderoben, Glückshafen, Juxbasar, Schießbuden, Blumen, Juxartikel, Fotografen etc. im Vorjahr 3.88 Schilling, heuer 8.89 Schilling pro Person.

Die Gesamtausgabe pro Besucher bei Großveranstaltungen betrug demnach im Vorjahr im Durchschnitt 59.14 Schilling und in diesem Fasching 82.45 Schilling.

Mittlere Veranstaltungen (mit Auflage von 500 bis 999 Eintrittskarten):

Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr 26.68 Schilling, heuer 34.27 Schilling pro Person.

Für Konsumation im Vorjahr 32.72 Schilling, heuer 35.45 Schilling pro Person.

Für Garderoben, Glückshafen, etc. im Vorjahr 3.18 Schilling, heuer 6.58 Schilling pro Person.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei diesen Veranstaltungen betragen demnach im Vorjahr 62.58 Schilling, heuer 77.30 Schilling.

Kleine Veranstaltungen (mit Kartenauflagen unter 500 Eintrittskarten):

In dieser Gruppe sind nicht nur die vielen kleinen Veranstaltungen mit Eintrittskarten, sondern auch die noch zahlreicheren kleinen, frei zugänglichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Hausbälle kleiner Wirte, zusammengefaßt. Im Vorjahr standen 468 Veranstaltungen mit Eintrittskarten 570 mit freiem Eintritt gegenüber.

Soweit aus den bisherigen Anmeldungen geschlossen werden kann, dürfte sich die Zahl der kleinen Veranstaltungen von 255 (mit und ohne Eintrittskarten) auf tausend erhöhen. Die Durchrechnung der bisher vorliegenden Abrechnungen ergibt bezüglich der Ausgaben der Besucher folgendes Bild:

Kleine Veranstaltungen (mit Auflage unter 500 Eintrittskarten):

Ausgabe für Eintrittskarten im Vorjahr 19.51 Schilling, heuer 18.98 Schilling pro Person.

Für die Konsumation im Vorjahr 7.65 Schilling, heuer 23.60 Schilling pro Person.

Für Garderoben, Glückshafen, etc. im Vorjahr 4.18 Schilling, heuer 2.59 Schilling pro Person.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei diesen Veranstaltungen betrug demnach im Vorjahr 31.34 Schilling, heuer 45.27 Schilling.

Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, sind die großen bzw. mittleren Veranstaltungen im diesjährigen Fasching eher stärker besucht als in den Vorjahren, die kleinen Veranstaltungen hingegen finden weniger Anklang und gehen daher zahlenmäßig zurück.

Dieses Sinken der Zahl an kleinen Veranstaltungen wirkt sich jedoch auf die Gesamthöhe der Vergnügungssteuer kaum aus, da die höheren Eintritts- und Konsumationspreise bei den anderen Veranstaltungen automatisch eine höhere Abgabe nach sich ziehen und dadurch wieder ein Ausgleich geschaffen wird. Die Einnahmen werden voraussichtlich jene des Vorjahres von rund fünf Millionen Schilling (4,758.405 Schilling) annähernd erreichen. Eine genaue Übersicht über den steuerlichen Erfolg der diesjährigen Faschingsaison ist naturgemäß erst nach Mitte März möglich.

- - -

Schneeräumung in Wien auf vollen Touren

=====

26. Februar (RK) Gestern in den späten Abendstunden setzte ein kurzer aber heftiger Schneefall ein, der Straßenglätte verursachte. Aus diesem Grund sind um 22.30 Uhr 70 Streufahrzeuge und die "Nachtpartie" mit zusätzlich 350 aufgenommenen Schneeschauflern eingesetzt worden.

Nach Mitternacht wurde auch die Schneeabfuhr fortgesetzt, mit der heute früh bei klarem Wetter rund 2.500 Mann - Bedienstete der Straßenreinigung einschließlich aufgenommene Schneeschaufler - beschäftigt sind. Diesen stehen 48 Schneefrädemaschinen sowie 287 andere Geräte und Fahrzeuge zur Verfügung.

- - -

Fortsetzung des Sitzungsberichtes:Fernheizwerk für neues AKH

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung ergreift StR. Heller als Berichterstatter das Wort: Der Spitzenausschuß für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses hat bereits vor längerer Zeit den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, zur Wärmeversorgung des Allgemeinen Krankenhauses ein Fernheizwerk zu errichten, dessen Kosten anteilmäßig getragen werden sollen. Die technischen Erwägungen für dieses Projekt sind nunmehr soweit gediehen, daß der Gemeinderat diesbezüglich einen grundsätzlichen Beschluß fassen muß. Auch die Fortschritte beim Neubau des Allgemeinen Krankenhauses lassen erwarten, daß schon in absehbarer Zeit eine entsprechende Wärmeversorgung nötig sein wird. Die beiden Personalwohnhäuser und die Krankenpflegeschule sind bereits sehr weit gediehen und auch in der neuen Psychiatrischen Klinik und in der Heilpädagogischen Abteilung der Kinderklinik wird man den Betrieb in absehbarer Zeit aufnehmen können.

Das Fernheizwerk soll vorläufig mit zwei Kesseln auf Ölbasis arbeiten und 90 Millionen Wärmeeinheiten pro Stunde abgeben. Im Endausbaustadium soll die Anlage 250 Millionen Wärmeeinheiten pro Stunde liefern. Die technischen Überlegungen gehen ferner dahin, später eine Müllverbrennungsanlage anzuschließen, die 20 Millionen Wärmeeinheiten abgibt und mit einer zusätzlichen Ölheizung auf 60 Millionen Wärmeeinheiten gebracht werden kann. Durch eine Wärme-Kraft-Kupplung soll ferner die Erzeugung einer Strommenge von 60.000 Kilowattstunden ermöglicht werden.

Die im Endausbaustadium erzielte Wärmemenge würde ausreichen, um 45.000 bis 50.000 Wohnungen zu heizen. Es steht daher die Möglichkeit offen, später auch weitere Verbraucher an das Fernheizwerk anzuschließen. Heute soll der Gemeinderat nur den grundsätzlichen Beschluß für die erste Ausbaustufe fassen, für deren Finanzierung in den Voranschlägen der nächsten Jahre gesorgt werden soll.

GR. Dr. Habl (ÖVP) erinnert in der Debatte daran, daß der Wiener Gemeinderat am 22. Juni 1962 beschlossen hat, am Wasser-

leitungsplatz eine zweite Müllverbrennungsanlage zur Wärmeversorgung des Allgemeinen Krankenhauses zu errichten. Mittel für die Projekterstellung wurden in den Voranschlägen 1962 und 1963 bereits vorgesehen. Der Optimismus war damals so groß, daß man mit der Fertigstellung dieser Anlage bis 1965 rechnete.

Heute dagegen wird vom Gemeinderat ein Blankowechsel für die Zukunft verlangt. Man weiß nicht, welche Summen das Fernheizwerk verschlingen wird. Auch hat der Berichterstatter sich nicht darüber geäußert, in welcher Art und Weise das Fernheizwerk mit einer Müllverbrennungsanlage gekoppelt werden soll. Ferner erhebt sich die Frage, ob der seinerzeitige Beschluß des Gemeinderates formell aufgehoben werden muß oder durch eine neue Beschlußfassung automatisch erlischt. Jedenfalls wird dem Gemeinderat die Zustimmung zu diesem Plan schwer gemacht und auch in der Öffentlichkeit könnte der Eindruck entstehen, daß die rund vier Millionen Schilling, die bisher für die Planung ausgegeben wurden, mit den Grundsätzen einer sparsamen öffentlichen Verwaltung nicht in Einklang stehen. Jedenfalls soll im Namen der ÖVP-Fraktion ausdrücklich festgestellt werden, daß Stadtrat Heller eine große Verantwortung übernimmt, wenn er als Berichterstatter heute für dieses Projekt eintritt.

GR. Ing. Hofstetter (SPÖ) betont, daß dem Fernheizwerk natürlich auch die Müllverbrennungsanlage angegliedert wird. Zunächst soll aber das Fernheizwerk gebaut werden und damit der gesamte Wärmebedarf für das Allgemeine Krankenhaus gedeckt werden. In späterer Folge will man die Müllverbrennung angliedern, und dann werden auch andere Verbraucher angeschlossen werden können. Viele Brennstellen werden dann in unserer Stadt nicht mehr erforderlich sein. Es werden auch Filteranlagen eingebaut, durch die die Luftverunreinigung stark herabgesetzt wird. Statt 100 Milligramm pro Kubikmeter werden es nur 10 bis 15 Milligramm sein.

GR. Dipl.-Ing. Blaschka (ÖVP) bemängelt, daß manche Informationen über das Projekt erst jetzt im Gemeinderat gegeben werden. Er warnte vor allem vor der Luftverunreinigung und weist darauf hin, daß eine große Schwierigkeit die Beseitigung des Schwefeldioxyds in den Abgasen darstelle. Bei einem Verbrauch von 100 Tomen Heizöl täglich werden zwei bis zweieinhalb Tonnen Schwefeldioxyd in die Luft abgeblasen. Das E-Werk Simmering zum Beispiel hat i. Jahr 1959, als Braunkohle verwendet wurde, nicht weniger als 35.000 Tonnen Schwefel-

dioxyd in die Luft geblasen. Eine Abscheidung wäre zwar möglich, aber die Kosten einer solchen Anlage sind sehr hoch. In Deutschland zum Beispiel kostete eine solche Anlage 20 Millionen DM.

Der Redner bittet Stadtrat Heller alles zu unternehmen, um bei der Planung und dem Bau dieser Anlage die Bedenken der ÖVP zu berücksichtigen, damit die Wiener Bevölkerung nicht in ihrer Gesundheit gefährdet wird.

In seinem Schlußwort versichert Stadtrat Heller, daß die Wiener Techniker die Müllverbrennungsanlage bereits eingeplant haben. Er zeigt den Gemeinderäten diesen Plan, der die beiden Werke nebeneinander vorsieht. (GR. Dr. Strunz, ÖVP: Warum ist das nicht im Ausschuß gezeigt worden?) Alle diese Dinge, erwidert Stadtrat Heller, sind mit ÖVP-Gemeinderat Ing. Lust sehr ausführlich besprochen worden, der Mitglied der sogenannten Projektsprechungen ist. Auch im Ausschuß hätten die ÖVP-Gemeinderäte jede gewünschte Auskunft bekommen.

Was wir heute wollen, ist der grundsätzliche Beschluß, daß wir auf der genannten Liegenschaft, die übrigens kein Sportplatz ist, sondern auf der der Lagerplatz der Magistratsabteilung 33 untergebracht war, ein Fernheizwerk bauen können. Der heutige grundsätzliche Beschluß wird dem seinerzeitigen Beschluß des Gemeinderates aus dem Jahre 1962 auf Errichtung einer Müllverbrennungsanlage nicht entgegenstehen. Wie aus den Plänen ersichtlich, ist der Platz für die geplante Müllverbrennungsanlage freigehalten. Die Planungsarbeiten für eine derartige Anlage sind aber in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht langwierig. Wenn diese Planungsarbeiten so weit gediehen sind, daß man Anträge stellen kann, werden selbstverständlich alle zuständigen Körperschaften über die Projekte informiert werden und dazu Stellung nehmen können.

Für die vielen technischen Ratschläge dankt der Referent den Debattenrednern. Er versichert gleichzeitig, daß alle mit der Planung betrauten Experten nicht nur in Wien Heizanlagen bauen, sondern vielfach in ganz Österreich und auch im Ausland als Konsulenten sehr gesucht sind und auch dort Heizanlagen projektieren oder Projekte begutachten. Wir können also sicher sein, daß in technischer Hinsicht alles getan wird, um eine Gefährdung der Gesundheit unserer Bevölkerung zu verhindern. Es werden bei der An-

lage die modernsten technischen Einrichtungen installiert, die eine Luftverunreinigung hintanhaltend. So ist der Einbau von Elektrofiltern geplant und erstmals in Österreich auch der Einbau von sogenannten Glasstofffiltern.

Der Referent verweist darauf, daß in der Debatte zwar gegen die Errichtung des Fernheizwerkes Stellung genommen, jedoch nicht gesagt wurde, wie man sich die Heizung des neuen Allgemeinen Krankenhauses vorstellt. Eine Beheizung des neuen Gebäudes mit einem Ofen in jedem Zimmer oder mit einer Zentralheizungsanlage für jedes Haus, wäre kaum zweckmäßig und würde die Luft weitaus mehr verunreinigen als selbst das schlechteste Fernheizwerk. Im übrigen sei er gerne bereit, die Verantwortung für die örtlich richtige Wahl des Standortes und die beste technische Ausarbeitung des Projektes zu übernehmen. Einen Teil der Verantwortung wird mit Beschlußfassung auch der Wiener Gemeinderat zu tragen haben.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ und KLS angenommen.

Wer wandert zu - wer wandert ab?

GR. Ing. Hofmann (SPÖ) referiert einen Antrag auf Vornahme einer Untersuchung über die Zuwanderung nach und die Abwanderung aus Wien. Derartige genaue Untersuchungen der Bevölkerungsbe-
wegung sind für die Planung einer Stadt und ihre künftige Ent-
wicklung von großer Wichtigkeit. Mit den Untersuchungen soll das
Österreichische Institut für Raumplanung beauftragt werden. Die
Kosten werden mit 163.000 Schilling angenommen.

Stadtrat Dr. Prutscher (ÖVP) stellt fest, daß in den Jahren von 1950 bis 1964 in Wien um rund 145.000 mehr Todesfälle als Geburten verzeichnet worden seien. Wäre die Einwohnerzahl nicht durch Zuwanderung gestiegen, hätte Wien Ende 1964 nicht 1,637.000 Einwohner, sondern um das eben genannte Geburtendefizit weniger, also nur mehr 1,492.000 Einwohner. Ginge dieser Rückgang im selben Ausmaß weiter, hätte Wien um die Jahrtausendwende eine Einwohnerzahl von ungefähr einer Million. Diese quantitative Statistik müßte noch durch eine qualitative ergänzt werden, denn nur agile und arbeitsfähige Menschen wechseln den Wohn- und Arbeitsort.

Die Zuwanderung bringt also der Stadt einen besonders wertvollen Bevölkerungsanteil. Erfreulicherweise können wir jedoch auch feststellen, daß sich die Geburtenfreudigkeit in den letzten Jahren in Wien erhöht hat. Wir dürfen das einer grundsätzlich veränderten Einstellung zum Leben und auch als ein erstarkendes Vertrauen zu unserem Staatswesen und zu unserer Stadt ansehen. Wollen wir aber die Erhöhung der Einwohnerzahl unserer Stadt aus eigener Kraft anstreben, dann müssen wir alles tun, um die Gründung einer Familie zu ermöglichen. Hierzu gehört vor allem die Möglichkeit zur Erlangung einer Wohnung, dazu gehört aber auch eine ausreichende Zahl von Kindergärten und ähnliches. Im wesentlichen komme es aber auch auf die Einstellung unserer Bevölkerung, der jungen Ehepaare und der öffentlichen Meinung zu einer hohen Kinderzahl an.

Den Zuwanderungsgewinn zieht Wien aus der Bevölkerungskraft seines Umlandes. Sein Nachlassen hätte für Wien eine wirtschaftlich große Bedeutung. Die geplanten Untersuchungen werden daher mit den Untersuchungen des Umlandes zu koordinieren sein. In Niederösterreich und im Burgenland sind Bestrebungen im Gange, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, was die Abwanderung nach Wien natürlich beeinträchtigen würde. Nicht nur allein in den Folgen der Integration liegen die gemeinsamen Interessen Wiens mit seinem Umland, sondern in der Frage des Nahverkehrs, der Pendler, der Arbeitsplätze und der damit zusammenhängenden Steuern. Es ist zu hoffen, daß es bei allen notwendigen Untersuchungen eine gute Zusammenarbeit zwischen Wien und den umliegenden Gebieten geben wird.

Der Antrag sei vor allem deshalb zu begrüßen, weil diese Untersuchung sachliche Grundlagen für sachliche Gespräche liefern wird. Um die Idealvorstellung von Wien als Weltstadt zu verwirklichen, müßten vorher die sachlichen materiellen Grundlagen geschaffen werden. Dazu gehören neben den Untersuchungen über die Auswirkungen der Integration auch die im Antrag genannten Arbeiten.

Im Schlußwort dankt GR. Ing. Hofmann dem Debattenredner für die Unterstützung.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

!/.
:

Debatte über WIG und Donaupark

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert ebenfalls GR. Ing. Hofmann (SPÖ). Der Antrag, den er einbringt, beinhaltet die Erhöhung jenes Kredits, der für die Durchführung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 bewilligt wurde, von 19 Millionen auf 32 Millionen Schilling. Die Erhöhung beträgt also 13 Millionen Schilling. Davon soll für den Betrag von sieben Millionen Schilling im Voranschlag 1965 Vorsorge getroffen werden, für den Restbetrag von sechs Millionen Schilling soll im Voranschlag 1964 ein Zuschußkredit genehmigt werden, der in der Allgemeinen Rücklage zu decken ist.

Wenn wir auf der WIG 64 etwa ein Volksbegehren über die in dem Antrag genannte Frage abgehalten hätten, dann hätten sicherlich fast alle WIG-Besucher zugestimmt, meint der Berichterstatter einleitend. Dies sollte auch als Richtschnur für die Diskussion im Gemeinderat gelten. Der im Jahr 1962 vom Gemeinderat beschlossene Betrag von 19 Millionen Schilling sei auf Schätzungen vom Jahr 1959 aufgebaut gewesen. Daher sei nun die beantragte Erhöhung notwendig geworden. Die Ursachen dafür seien unter anderem die Erhöhung der Löhne, Preise und Werbekosten um zwölf Prozent, die Mehrkosten für die Hallenschauen durch die größere internationale Beteiligung, verschiedene zusätzliche Bauarbeiten, der notwendig gewordene Bau weiterer Brunnen für die Bewässerung, zusätzliche Wasserrohr- und Kabelleitungen, Wegebauarbeiten, der erhöhte Energieverbrauch und vieles andere mehr.

In der Debatte bedauert GR. Dr. Schmidt (FPÖ), einige kritische Worte über die finanzielle Seite der WIG sagen und damit einige Schattenseiten dieser Veranstaltung aufzeigen zu müssen. Eine Erhöhung um 68,4 Prozent wie hier gehöre ja nicht zu den alltäglichen Dingen. Wenn im Jahr 1962 annähernd realistische Kostenschätzungen vorgelegt worden wären, müßte die Erhöhung jetzt nicht so enorm sein. Man habe damals die Schätzungen auf der Preisbasis von 1959 vorgenommen, obwohl man gewußt haben mußte, daß zum Beispiel die Löhne und Preise zwischen 1959 und 1962 um sieben Prozent gestiegen seien. Trotzdem habe man es nicht für **nötig gefunden**, neue Berechnungen anzustellen, sondern man habe dem Gemeinderat veraltete Kostenschätzungen vorgelegt.

GR. Jodlbauer habe einmal erklärt: Würden wir die WIG heute veranstalten, wüßten wir, was sie kostet, bisher hatten wir ja keine Erfahrung auf diesem Gebiet. (Zwischenruf GR. Jodlbauer: Wir hatten keine Erfahrungsziffern!) Das stimmt, aber die WIG 64 hat schon Vorgänger in Europa gehabt, und es entstehe der Eindruck, daß bei dieser Veranstaltung "ins Blitzblaue" organisiert und geplant worden sei.

Im weiteren kritisiert GR. Dr. Schmidt die anfangs mangelhafte Werbung für die WIG 64 im Ausland, was eine zunächst sehr zögernde ausländische Beteiligung zur Folge gehabt habe. Abschließend meint der Debattenredner, im Gemeinderat sei bereits am 17. Jänner 1964 eine Kostenerhöhung beschlossen worden, damals allerdings unter dem Titel "Donaupark", obwohl auch da als Grund dafür die größere internationale Beteiligung an der WIG angegeben wurde. Jetzt laufe die Erhöhung unter dem Titel "WIG 64". Für die Steuerzahler sei es zwar egal, unter welchem Titel Erhöhungen vorgenommen werden, man müsse aber Stadtrat Heller doch fragen: Was hat die WIG und was hat der Donaupark gekostet?

GR. Bittner (ÖVP) bezeichnet den Donaupark als ein außergewöhnliches Objekt, in seinen Dimensionen unvergleichbar. Man konnte auch nicht auf einer Preistabelle nachschauen, wie hoch die Kosten sein werden, man konnte nur schätzen. Man hätte das eine oder andere einsparen oder vorher wissen können - aber die berechtigte Sorge um die Steuermittel der Wiener darf nicht den Blick verschließen für die durch den Donaupark erbrachte positive Leistung. Die Frage erhebt sich, was aus dem Donaupark werden soll. Er wird von der Bevölkerung sehr stark besucht. Manchmal könnte man glauben, die WIG sei noch nicht beendet. Die Wiener besuchen den Donaupark vor allem deswegen, weil er ein ideales Erholungsgebiet ist, weil der Lärm ausgeschlossen ist. Und dieses Erholungsgebiet darf nicht zerstört und nicht gestört werden durch die Ansiedlung Lärm entwickelnder Unterhaltung. Die Hallen befinden sich in der Verwaltung der Stadion- und Stadthallen-Betriebsgesellschaft, die alles, was sie angreift, zu Geld macht. So könnte auch hier etwas geschehen, das nicht den Intentionen für den Donaupark entspricht. Es müßte die Forderung aller sein, diese Hallen so zu verwenden, daß sie sich in das Erholungsgebiet richtig einordnen.

So wäre es durchaus möglich, sie für sportliche Betätigung zur Verfügung zu stellen. Freilich nicht so, wie dies in der Stadthalle geschieht. Man sollte sie in die Verwaltung der für den Sport zuständigen Magistratsabteilung übergeben. Dort wird mit sportlichen und nicht mit kommerziellen Maßstäben gemessen. Man könnte sie auch Sportorganisationen mit einem längeren Pachtvertrag überlassen. Darum sollte vor allem die Stadtverwaltung und nicht nur die Stadtiongesellschaft entscheiden, was mit diesen Objekten geschieht. Erhalten wir den Donaupark als ein Erholungsgebiet der Wiener!

Stadtrat Heller (SPÖ) erklärt sich hundertprozentig einverstanden mit den Ausführungen seines Vorredners über die künftige Verwendung des Donauparks. Der Stadtrat belegt dann im einzelnen die Posten, die zu dem Antrag auf Sachkrediterhöhung geführt haben. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß der Donaupark von bleibendem Wert für die Wiener Bevölkerung und von großem städtebaulichem Wert für die Stadt ist. Für die Sachkrediterhöhung sind vor allem zwei wichtige Ursachen maßgebend: die wesentlich größere Beteiligung aus dem Ausland, die 1962 noch nicht vorhergesehen werden konnte und die schließlich 29 Nationen der ganzen Erde umfaßte, und der langanhaltende Winter 1963/64. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Abrechnungen - etwa für Stromkosten und andere Energien - erst jetzt, zu Beginn des Jahres 1965, eingelangt sind. Dazu kommt, daß bis jetzt nicht die endgültigen Besucherzahlen und die endgültige Abrechnung vorliegen, weil die Stadion- und Stadthalle-Betriebsgesellschaft viele Karten an verschiedene Organisationen ausgegeben hat, und von einer dieser Organisationen erst vor wenigen Tagen die nichtverkauften Karten bei der Gesellschaft eingelangt sind. Den erhöhten Betriebskosten werden sicher auch erhöhte Einnahmen gegenüberstehen, die aber bedauerlicherweise heute noch nicht angegeben werden können.

Es wurde auch der Vorwurf erhoben, man habe nicht auf die Beispiele aus dem Ausland geachtet, denn dann hätte man die Kosten im Jahre 1962 etwas realistischer festsetzen können. Es ist aber durchaus erfreulich, daß sich die Fachleute nicht auf die Erfahrungswerte von Hamburg oder Zürich gestützt haben, denn dann hätten die Anträge weit über das hinausgehen müssen, was heute trotz der Sachkrediterhöhung nötig ist. Der Betrieb und die Errichtung der

Hamburger Internationalen Gartenschau 1963 haben weit mehr gekostet als der Bau des Donauparks, obwohl Hamburg bestehende Gartenanlagen für diesen Zweck verwendet hat.

Zu den einzelnen Punkten führte der Stadtrat unter anderem aus: ~~Es~~ ist richtig, daß die im Jahre 1962 vorgelegten Berechnungen noch auf der Basis des Jahres 1959 beruht haben. Seit dieser Zeit ist eine Lohnerhöhung von 20 Prozent eingetreten. Trotzdem mußte im Erhöhungsantrag nur eine solche von zwölf Prozent eingesetzt werden, weil es doch gelungen ist, einen Teil dieser Mehrkosten im bereits genehmigten Sachkredit unterzubringen. Die Mehrkosten bei Hallensonderschauen infolge der größeren internationalen Beteiligung belaufen sich auf 900.000 Schilling. Gleichfalls infolge der größeren internationalen Beteiligung mußten zahlreiche Hallensonderschauen errichtet werden - es waren Installationen, Erdbewegungen und Beleuchtungsanlagen erforderlich - was Mehrkosten von mehr als 300.000 Schilling verursachte. Bedauerlicherweise war gerade im Jahre 1964 ein extrem niedriger Wasserstand der Donau, und so mußten infolge des Absinkens des Grundwasserstandes Brunnen tiefer ausgegraben werden, wodurch Mehrkosten von 600.000 Schilling entstanden. Bei der Errichtung der Industrieschau wurden für den erhöhten Energiebedarf zusätzliche Transformatorstationen notwendig, die einen Aufwand von 400.000 Schilling erforderten. Durch die notwendige stärkere Bewässerung waren auch zusätzliche Wasserleitungen und Kabelverlegungen für den erhöhten Wasser- und Stromverbrauch erforderlich, wofür 500.000 Schilling aufgewendet werden mußten. Die durch den strengen Winter 1962/63 und 1963/64 entstandene Auswinterung bedingte eine zusätzliche Anschaffung von Gehölzen im Betrage von 500.000 Schilling.

Nach Darstellung sämtlicher Posten kommt Stadtrat Heller zu folgendem Schluß: Die Internationale Gartenschau und der Donaupark haben die Gemeinde Wien insgesamt 219,300.000 Schilling gekostet. Davon hat der Donaupark 187,300.000 Schilling und der Betrieb der WIG insgesamt 32 Millionen gekostet. Das Landwirtschaftsministerium hat hiezu 6,300.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Das ist ein verhältnismäßig geringer Betrag, und wir hätten den Antrag nicht in der vollen Höhe stellen müssen, wenn das Land-

wirtschaftsministerium etwas mehr Mittel zur Verfügung gestellt hätte. Dem Ministerium und dem Verband österreichischer Erwerbsgärtner gebührt aber für die Unterstützung herzlicher Dank.

Der Antrag wird mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Kläranlage am Donaukanal

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert Stadtrat Pfösch (SPÖ) den Plan, einen generellen Entwurf für eine Hauptkläranlage in Auftrag zu geben. Der Berichterstatter erinnert an den Grundsatzbeschluss des Gemeinderates vom 4. Mai 1962, eine umfassende Untersuchung über die Wassergüte der Donau und der Abwässer im Stadtbereich durchführen zu lassen. Mit dieser Aufgabe wurde der Münchner Wasserfachmann Professor Dr. Liebmann betraut, der nach zweijähriger Tätigkeit ein ausführliches Gutachten über den Verschmutzungsgrad der Donau, des Donaukanals und der Abwässer erstellt hat. Auf Grund der vorliegenden Ergebnisse soll ein Projekt für eine Hauptkläranlage erstellt werden. Die Kosten für die Vorerhebung werden 120.000 Schilling, für den generellen Entwurf 420.000 Schilling, für Beratertätigkeit 140.000 Schilling und für Unvorhergesehenes 70.000 Schilling betragen. Insgesamt wird man also für die Projekterstellung 750.000 Schilling aufzuwenden haben.

GR. Maller (KLS) begrüßt die Errichtung einer Hauptkläranlage und erinnert daran, daß seine Fraktion am 22. Mai 1964 im Wiener Landtag eine Anfrage über die Wassergüte-Verhältnisse der Donau an die Stadträte der Geschäftsgruppen V, VI und VIII gerichtet hat.

Vereinbarungsgemäß habe Professor Dr. Liebmann am 26. Mai 1964 sein Gutachten abgeliefert, das rund 100 Seiten Text und zahlreiche Tabellen umfaßt. Der Wortlaut dieser Expertise sei jedoch dem Gemeinderat nie bekanntgegeben worden, der dennoch heute in Unkenntnis der Details dem Kläranlagen-Projekt zustimmen soll. Dies sei, so sagte der Redner, nicht in Ordnung. Es müsse vielmehr dafür gesorgt werden, daß der Gemeinderat die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Wasseruntersuchung nicht nur aus einigen Tageszeitungen, sondern aus dem Original erfährt. Gemeinderat Dr. Strunz (ÖVP) betont, daß Wien viel weniger unter Wasserverschmutzung zu leiden hat, als zahlreiche Teile der übrigen westlichen Welt. Die geplante Kläranlage muß als ein positiver Beitrag zum Wasser-

schutz begrüßt werden. Man soll jedoch nicht nur an das rechte Ufer der Donau denken, sondern auch an das linke, weil dort die Phenolverunreinigung des Wassers vielfach einen Grad erreicht hat, der für Fische tödlich sein kann. Besondere Vorsicht muß hier bei der Abwasserbeseitigung wegen des Grundwasserwerkes Lobau angewendet werden.

Mit der Kläranlage ergibt sich auch das Problem der Beseitigung des anfallenden Ölschlammes, die derzeit nur durch Verbrennung erfolgen kann. Der Platz für die Ölschlammverbrennungsanlage ist darum bereits vorgesehen. Mit den derzeit gebräuchlichen Anlagen kann man einen Kubikmeter Ölschlamm in einer Stunde verbrennen. Da pro 100.000 Einwohner täglich rund ein Kubikmeter Ölschlamm anfällt, wird dessen Beseitigung keine besondere Schwierigkeiten bereiten. Der Ofen kostet etwa eine Million Schilling, für die Verbrennung eines Kubikmeter Ölschlammes müssen etwa 300 Schilling bis 400 Schilling aufgewendet werden. Die Verbrennungsrückstände sind als streufähiger Dünger verwendbar, dessen Absatz allerdings Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Der Redner weist darauf hin, daß er und Gemeinderat Wagner einen Beschlußantrag eingebracht haben, der vorsieht, daß bei der Erstellung des generellen Entwurfes einer Hauptkläranlage der Stadt Wien am rechten Donaukanalufer auch eine Altöl- und Ölschlammvernichtungsanlage eingeplant werden soll. Er beantragt die Zuweisung dieses Antrages an den Gemeinderatsausschuß VIII. Was das Gutachten von Prof. Liebmann betrifft, sei es in der Plan- und Schriftenkammer einzusehen.

GR. Bednar (SPÖ) erinnert daran, daß Prof. Liebmann im Donauwasser Güteklassen zwischen zwei und vier festgestellt hat. Gegen diesen starken Verschmutzungsgrad muß etwas unternommen werden. Allerdings ist bei der Planung größte Vorsicht am Platze, da die technische Entwicklung der Kläranlagen sich noch im Anfangsstadium befindet und eine optimale Lösung noch nicht gefunden wurde.

Die Gewässer werden nicht sosehr von den einzelnen Haushalten verunreinigt, als vielmehr durch Gewerbe und Industrie. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß der Verschmutzungsgrad der Donau heute größer ist als zu der Zeit, da Wien noch 2,2 Millionen Einwohner zählte. Dies läßt sich nur mit dem starken Anteil von Gewerbe und Industrie an der Wasserverunreinigung erklären.

Wir haben die Aufgabe, auch die Wasserwege rein und in Ordnung zu halten, genauso wie wir unsere Straßen sauberhalten müssen. Wir sollten deshalb nun den Technikern und Planern freie Hand lassen, damit sie das richtige Projekt ausarbeiten können.

Stadtrat Pfoch dankt in seinem Schlußwort für die Anregungen der Debattenredner; man werde diese Anregungen zu den Planungsunterlagen geben. Man sollte jedoch nicht in den schwärzesten Farben malen. Die Mitglieder des Ausschusses sind sich ihrer Verantwortung voll bewußt, und mit der Annahme des Antrages bekunden die Gemeinderäte, daß sie das ihre dazu beitragen wollen, damit der Lebensstrom der Donau wieder seinen natürlichen Wassergehalt bekommt.

Die Kläranlagen werden immerhin 600 Millionen Schilling kosten. Wir sind aber in technischer und in finanzieller Hinsicht in der Lage, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Der Antrag der ÖVP wird einstimmig dem zuständigen Ausschuß zugewiesen.

500 Millionen Anleihe für die Stadtwerke

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Aufnahme einer Inlandsanleihe in der Höhe von 500 Millionen Schilling. Der Erlös dieser sechsprozentigen Investitionsanleihe der Bundeshauptstadt Wien wird an die Stadtwerke weitergegeben werden, die damit ihre außerordentlichen Investitionen im Jahr 1964, vor allem aber Investitionen der E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe in diesem Jahr finanzieren sollen.

Bekanntlich umfaßt das Investitionsprogramm der Stadtwerke 3.3 Milliarden Schilling. Die Finanzierung dieses Programms zur Gänze aus Eigenmitteln ist selbstverständlich nicht möglich, so daß man sich zur Auflegung einer Anleihe entschlossen habe. Das Finanzministerium hat die Anleihe genehmigt, die vom 29. März bis 8. April aufgelegt sein wird. Der Emissionskurs beträgt 98.25, die Laufzeit 15 Jahre. Die Tilgung beginnt am 1. Februar 1970. Die Stadt Wien übernimmt die Haftung für diese Anleihe.

./.

GR. Lauscher (KLS) stellt fest, daß die Bedingungen der Anleihe zwar etwas günstiger seien als jene der Jahre 1961 und 1962, daß aber seine Fraktion gegen die Auflegung derartiger Anleihen sei. Er erhebt die Frage, wie hoch bei Vollzeichnung nach Abzug sämtlicher Spesen und Unkosten der Erlös dieser Anleihe sein wird. Die Provisionen und Werbespesen, die die Banken und Sparkassen bekommen, seien sicherlich nicht gering. Ferner ersucht der Redner um Mitteilung, wie hoch die Zinsenlasten sein werden, die sich bis zum 31. Jänner 1980, also bis zum Ende der Laufzeit der Anleihe, ergeben. Sie würden trotz des niedrigeren Zinsfußes beträchtlich sein und die Stadtwerke, die ohnedies durch die Aufnahme von Fremdkapital schwer verschuldet sind, noch mehr belasten. Es sei daher unglaublich, daß die Stadtwerke nach Durchführung der Investitionen und der Rationalisierungen "aus dem Wasser" sein werden.

Der Redner hofft, daß die Stadt Wien ihre anderen Projekte, wie die Schaffung einer Großkläranlage, den Bau der vierten Straßenbrücke über die Donau, die Umgestaltung des Überschwemmungsgebietes und ähnliche Großprojekte, nicht ebenfalls durch die Aufnahme von Anleihen finanziert oder ihre Verwirklichung auf unbestimmte Zeit verschiebt. Die Finanzpolitik der Stadt Wien gehe leider nur zu oft den Weg des geringeren Widerstandes und den Weg der Schuldenwirtschaft. Man sehe leider auch kein Anzeichen dafür, daß gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, um bei den Großverdienern und Spekulanten etwas von den großen Gewinnen abschöpfen zu können. Es wird auch kein ernster Kampf geführt, um jene Mittel vom Bund zu bekommen, die Wien braucht und auf die es Anspruch hat. Die KLS werden dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) erklärt, daß seine Fraktion dem Antrag nicht zustimmen werde, da sie mit der "Politik des Fortwurstelns" bei den Stadtwerken nicht einverstanden sei. Maßnahmen wie die Beschließung der vorliegenden Anleihe führen zu einer immer größeren Verschuldung. Stadtrat Dr. Wollinger habe vor kurzem in einer Pressekonferenz darauf hingewiesen, daß die derzeitige Verschuldung der Stadtwerke 2.2 Milliarden beträgt, und mit Recht hinzugefügt, daß ein Privatbetrieb, der so handeln würde, konkursreif wäre.

Ganz anders als Dr. Wollinger aber hätten in den vergangenen Jahren Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Schwaiger und GR. Lanc über die finanzielle Situation der Stadtwerke gesprochen. Sie hätten immer wieder darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Stadtwerke nicht ungünstig sei. Tatsache sei nun aber, daß die Stadtwerke vor einer wirtschaftlichen Katastrophe stehen. In letzter Zeit soll es sogar vorgekommen sein, daß mit Hilfe von Wechseln dringend notwendiges Geld beschafft werden mußte. Nun soll neuerlich eine Anleihe von 500 Millionen aufgenommen werden. Man höre, daß rund 25 Prozent davon zur Deckung von Schulden benötigt werden, die bereits im Jahr 1964 zu Lasten dieser Anleihe gemacht wurden. Ein derartiges Vorgehen komme einer bewußten Irreführung des Gemeinderates gleich.

GR. Marek (SPÖ) bezeichnet die Beschlußfassung über die Aufnahme einer neuen Anleihe als eine sehr bedeutende finanzielle und wirtschaftliche Aktion und als eine Fortsetzung der Investitionspolitik der Gemeinde. Die Stadtwerke haben sich nach 1945 in einem entsetzlichen Zustand befunden, ohne Fahrpark, mit aufgerissenen Straßenbahnschienen und zerstörten Betrieben bei Gas- und E-Werk. Die Stadtverwaltung hat sich um den Wiederaufbau bemüht und versucht, mit dem Aufbau der Wirtschaft Schritt zu halten. In den letzten Jahren wurden den Stadtwerken Kredite von insgesamt 2.026 Millionen zur Verfügung gestellt. Damit hat man die Durchführung eines großen Investitionsprogramms ermöglicht. Und jetzt hören wir, daß man mit dieser Anleihepolitik nur ein Loch aufreisst, um ein anderes zuzustopfen. Ein anderer Redner behauptet, daß unsere Stadt eine Schuldenwirtschaft betreibt. Niemand wird aber wirklich glauben können, daß derart große Investitionen aus den laufenden Einnahmen gemacht werden können. Von der Anleihe des Jahres 1962 erhielten zum Beispiel die E-Werke 94,5 Millionen, die Gaswerke 31,5 Millionen und die Verkehrsbetriebe 174 Millionen Schilling.

Wir wissen, daß sich der Stromverbrauch innerhalb von zehn Jahren verdoppelt hat, nicht nur in Wien, sondern in ganz Europa, und dieses Problem des gesteigerten Strombedarfes und seine Befriedigung eine ernste Angelegenheit der Verbund- und Landesgesellschaften sind.

Es ist aber Aufgabe einer Gemeindeverwaltung, dem gestiegenen Bedarf Rechnung zu tragen. So haben die Anleihen der vergangenen Jahre vor allem dazu gedient, die Fertigstellung einer großen Erzeugungsanlage im E-Werk Simmering zu ermöglichen, die bereits seit Herbst 1963 Strom liefert. Es wurde also mit Hilfe dieser Anleihe, deren Zinsendienst kritisiert wurde, erst möglich, dem gestiegenen Strombedarf Rechnung zu tragen. Durch den Mehrverkauf von Strom sind aber wiederum Mehreinnahmen entstanden. Die zweite Anlage im E-Werk wird gleichfalls mit Hilfe dieser Anleihe fertiggestellt; sie wird noch heuer Strom liefern. Ähnlich ist es bei den Gaswerken. Die Gaswerke verwenden die Mittel der Anleihe u.d. für die Fertigstellung von Erdgasspaltanlagen in den Werken Simmering und Leopoldau.

Die Verkehrsbetriebe haben bedeutende Modernisierungen durchgeführt. Sie bekommen den Löwenanteil der Anleihe, um die alten Wagen durch moderne, sichere Verkehrsmittel zu ersetzen. Die heute zu beschließende Anleihe ist aber nur ein Teil eines weiteren großen Investitionsprogramms. Wir werden wahrscheinlich auch im kommenden Jahr eine derartige Anleihe zu beschließen haben.

Die Auflegung der Anleihe ist aber auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen. Die Sparfreudigkeit der Bevölkerung ist groß. Die Bankfachleute rechnen mit einer jährlichen Zuwachsrate von 4,5 Milliarden. Die Wiener Anleihe bietet gegenüber den anderen noch den Vorteil der kürzeren Laufzeit von 15 Jahren. Die heute zu beschließende Anleihe gibt den Verkehrsbetrieben die Möglichkeit, einen Teil der notwendigen Großraumwagen in Auftrag zu geben. Mit diesem Auftrag werden auch große Schwierigkeiten bei Simmering-Graz-Pauker gemildert werden.

Alle Bemerkungen, die Sozialisten hätten kein Verständnis für die Verkehrsbetriebe, gehen ins Leere. Durch die Investitionen wird nicht nur ein Beitrag zur Vollbeschäftigung geleistet, sondern auch eine Ertragssteigerung erreicht. Die seit Jahren in Wien geübte Finanzpolitik ist richtig!

In seinem Schlußwort stellt Vizebürgermeister Slavik fest, daß die Belastung durch die Anleihe im Durchschnitt 20 Millionen Schilling jährlich beträgt.

Zu dem von GR. Dr. Schmidt erhobenen Vorwurf des "Fortwurschtelns" sagt Vizebürgermeister Slavik, immer wieder von Zwischenrufen Dr. Schmidts unterbrochen: Eine 15prozentige Verzinsung gibt es nicht, zumindest nicht bei uns. Wir haben zwei Milliarden Schilling an Fremdmitteln und zwei Milliarden Schilling an Eigenmitteln - ein Betrieb, der über solche Mittel verfügt, ist nicht konkursreif! 1957 gab es einen Gebarungsabgang von 250 Millionen Schilling, jetzt beträgt der Abgang gleichfalls 250 Millionen Schilling. Zwischen damals und heute aber hat sich doch außerordentlich viel verändert, zahlreiche Erhöhungen mußten aufgefangen werden. Wer behauptet, daß in den vergangenen Jahren nichts geschehen sei, der braucht sich nur einen Straßenbahnwaggon von 1950 und einen von heute anzusehen. Allein hier zeigt der Unterschied, daß sehr viel geschehen ist. Man kann nicht von einem "Fortwurschteln" sprechen!

Die letzte Tarifierhöhung bei den Verkehrsbetrieben gab es 1961. Die letzte echte Tarifierhöhung bei den Gaswerken wurde 1951 durchgeführt, der Stromtarif wurde 1958 zum letzten Mal geändert. Im Jahr 1955 haben Gas- und E-Werk die Grundpreise gestrichen, was einer Tarifiermäßigung gleichkommt. Es geht nicht an, die riesigen Investitionen aus den Einnahmen zu decken. Dabei würden Tarife herauskommen, die eine starke Lohn- und Preisbewegung bewirken würden.

Der Antrag wird mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP angenommen.

Sodann referiert Vizebürgermeister Slavik zum nächsten Punkt der Tagesordnung, die zweite Subventionsliste 1965. Laut Antrag sollen folgenden Vereinigungen Subventionen im Gesamtbetrag von 450.000 Schilling gewährt werden: der Österreichischen Tuberkulosegesellschaft (10.000 S), der Österreichischen Gartenbaugesellschaft (10.000 S), dem Arbeitsring für Lärmbekämpfung (20.000 S), dem Verband der christlichen Hausgehilfinnen (5.000 S), dem Verein "Arbeitermittelschule" (5.000 S), dem Wiener Tierschutzverein (100.000 S) und dem Verein "Österreichischer Zivilschutzverband, Landesverband Wien" (300.000 S).

Debattenredner GR. Lauscher (KLS) erklärt sich mit den Subventionen für die genannten Vereinigungen einverstanden, mit einer Ausnahme, nämlich der Subvention für den Zivilschutzverband.

Er stellt fest, daß der Zweck dieses Verbandes darin liege, die Bevölkerung geistig auf einen künftigen Atomkrieg vorzubereiten und ihr einzureden, daß ein Schutz gegen Atombomben möglich sei. Im Gegensatz dazu aber seien zahlreiche Gelehrte und Wissenschaftler, unter ihnen auch Prof. Thirring, der Ansicht, daß es bei einem Atomkrieg keinen Schutz gebe. Da also der Zivilschutzverband seiner eigentlichen Aufgabe, Vorkehrungen für Naturkatastrophen zu treffen, nicht nachkomme, stelle er den Abänderungsantrag, die für den Zivilschutzverband vorgesehene Subvention von 300.000 Schilling der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zur Verfügung zu stellen.

Im Schlußwort bemerkt Vizebürgermeister Slavik, daß den Aufgaben des Zivilschutzes früher im Rahmen der Hoheitsverwaltung nachgekommen wurde, man sich aber entschlossen hat, diese Aufgaben einem Verein zu übertragen. Beschwerden über die Tätigkeit dieses Vereins müßten direkt an die Vereinsleitung gerichtet werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Berichterstatters mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und FPÖ angenommen. Der Antrag der KLS wird mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ abgelehnt.

Wien bekommt ein Renner-Denkmal

GR. Liwanec (SPÖ) stellt den Antrag auf Errichtung eines Dr. Karl Renner-Denkmal auf einem 200 Quadratmeter großen Stück des Rathausparks an der Ecke Ring-Stadiongasse. Die voraussichtlichen Kosten von 1,650.000 Schilling sollen als eine erste Überschreitung der Budgetpost "Bauliche Herstellungen der Denkmalpflege" genehmigt werden.

GR. Dr. Stemmer (SPÖ) weist auf die lange Vorgeschichte dieses Antrages hin und stellt fest, daß keineswegs von einer Flut von Politiker-Denkmalern in Wien gesprochen werden kann. Von den rund 200 größeren Denkmälern in Wien stellen 22 Herrscher dar, elf Feldherren und nur vier Politiker.

Auch die Bundesregierung hat vor geraumer Zeit die Errichtung eines Renner-Denkmal beschlossen. Dieser Beschluß wurde jedoch nie durchgeführt. Nicht einmal über den Aufstellungsort konnte eine Einigung erzielt werden. Den Volksgarten bezeichnete man als ungeeignet. Vom Angebot der Stadt Wien, einen anderen Platz zur Verfügung zu stellen, wurde kein Gebrauch gemacht. Dabei wäre die

Aufstellung des Renner-Denkmal im Volksgarten gegenüber dem Parlament und in der Nähe des Heldenplatzes der staatspolitischen Bedeutung Dr. Renners angemessen gewesen. Die europäische Bedeutung dieses österreichischen Staatsmannes ist mit der eines Prinzen Eugen oder eines Erzherzog Karl durchaus vergleichbar.

Im April 1945 war Wien genau in derselben Situation wie seine östlichen Nachbarländer. Daß unser Land dennoch eine ganz andere politische Entwicklung genommen hat, ist nicht zuletzt das Verdienst Dr. Karl Renners. Die Stadt Wien hat Dr. Renner schon verschiedentlich geehrt: Sie hat ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt, einer Straße seinen Namen gegeben und die Dr. Karl Renner-Stiftung ins Leben gerufen. Aus diesem Fonds wurden bisher 57 Einzelpersonen (davon sechs Politiker) und 23 Vereinigungen beteiligt. Bei der Auswahl der Preisträger wird ein sehr strenger Maßstab angelegt; dreimal wurde der Renner-Preis nicht vergeben, weil keine entsprechend gewichtige Leistung vorlag. Deshalb genießt der Renner-Preis in der Öffentlichkeit hohes Ansehen.

Aus dem jüngst erschienenen Buch von Dr. Karl Gruber "Zwischen Befreiung und Freiheit" geht eindeutig hervor, wie groß die Gefahr einer Teilung Österreichs im Jahre 1945 war. Daß sie abgewendet wurde und Österreich heute ein freies Land ist, ist mit ein Verdienst Dr. Karl Renners, dessen Dankmal in Wien endlich realisiert werden soll.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. Februar 1965

Blatt 428

Der Straßenbahnwerbezug am Montag

27. Februar (RK) Der Fahrplan für Montag, den 1. März, mit folgenden Haltestellen:

10.00 bis 11.00 Uhr: Raxstraße, Endstation der Linie 66;

13.30 bis 14.30 Uhr: Uhlplatz, Stadtbahnstation Josefstädter Straße;

16.00 bis 17.45 Uhr: Kärntner Ring, Endstation der Linien 62, 65, 66 und 67.

Infektionskrankheiten im Jänner

27. Februar (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Jänner folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 222, infektiöse Leberentzündung 97 (ein Todesfall), Keuchhusten 32, übertragbare Genickstarre 3, Ruhr 2 Fälle, Tularämie ein Fall. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Typhus, Kinderlähmung und Diphtherie.

Bei einer Gesamtzahl von 6.469 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.699. In 81 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.065 Röntgendurchleuchtungen, 664 Röntgenaufnahmen und 1.669 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.016. Von 541 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 13, von 114 untersuchten Geheim-

./.

prostituierten 18 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 135 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In 53 Mutterberatungsstellen wurden 10.754 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 880 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im Jänner 681 Frauen untersucht. Bei 51 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 9.064 Kinder untersucht, in den Kindergärten 426 und in der Augenärztlichen Zentrale 654.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 6.183 Kinder untersucht und 1.181 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkohol- kranke wurden in 37 Gruppentherapiestunden 315 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.307 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 215 Personen, davon 91 Männer, untersucht worden. 112 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren elf Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 85 Sportler untersucht.

- - -

Tiroler in Wien

=====

27. Februar (RK) Zu der alljährlich stattfindenden Andreas Hofer-Gedächtnisfeier in Wien sind heuer die Pradler Stadtmusik und die Amraser Schützenkompanie in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen. Die Tiroler brachten im Arkadenhof des Wiener Rathauses dem Bürgermeister ein Ständchen, für das Vizebürgermeister Slavik im Beisein der Stadträte Pfoch und Dr. Wollinger herzlich dankte.

Anschließend gab die Stadt Wien für die Tiroler einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses. Der Präsident des Tirolerbundes, Kommerzialrat Gassner, dankte der Stadt für diese freundliche Einladung. Vizebürgermeister Slavik übergab der Musikkapelle eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan und der Schützenkompanie eine Augarten-Vase zur Erinnerung an Wien. Er hieß die Tiroler Gäste herzlich willkommen und erinnerte sie daran, daß Wien so wie auch Tirol ein Bundesland ist. Wenn die Tiroler manchmal über Wien schimpfen, so mögen sie bedenken, daß in der österreichischen Bundesregierung, die ihren Sitz in Wien hat, nur mehr ganz wenige Wiener vertreten sind, meinte der Vizebürgermeister scherzhaft. Die Tiroler sollten daher das Schimpfen gleichmäßig auf alle Bundesländer verteilen.

Am Nachmittag unternahmen die Tiroler auf Einladung der Stadt Wien eine Rundfahrt durch unsere Stadt.

- - -



25. 704

